

JAHRBUCH

FÜR

NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Herausgegeben von der
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft
in Zusammenarbeit mit der
Staatlichen Münzsammlung München

75. Jahrgang 2025



München 2025

Im Eigenverlag der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft

INHALT

Artikel

Hans Christoph von Mosch

Die vielen Prägeorte der Lykomidai.

Neue Münzen von Themistokles und Archepolis 1

Julian Wünsch – Kay Ehling

Bellaïos und Hippokrates

Zwei ephemere Könige der Charakene und ihr seleukidisches Erbe 109

Andreas Pangerl

Neue Gegenstempel auf römischen Reichsprägungen von Augustus

bis Vespasian 147

Lars Rutten

Glänzende Bronzen

Zur Vergoldung und Versilberung römischer Provinzialprägungen 169

Lars Rutten

Tesserae Lunares

Die Halbmond-Sterne-Serie provinzialrömischer Tesserae aus

Moesien und Thrakien 205

David Burisch

Der Antoninian als neues Ordnungskriterium für die erste Emission

des Macrinus 267

Kay Ehling

Hans Roland Baldus und Uranius Antoninus 281

Kay Ehling

Falsch? Nein echt! Eine alexandrinische Billon-Tetradrachme für

Quietus (261/262 n. Chr.) mit der Zählung „Jahr 2“ 289

Lars Ramskold – Wolfram Tillack

Remarkable lead seals showing Constantine I and Licinius I facing

and nimbate accompanied by the goddess Mens, with a note on

the origin of the nimbus 303

Stefanie Becht – Kay Ehling – Gerhard Zimmer

Neues aus Gerasa.

Die Fundmünzen aus der Grabung der Katholischen Universität
Eichstätt-Ingolstadt im Bereich des Zeus-Tempels in den Jahren
2021 und 2022

363

Wolfram Tillack

Local messaging on the coinage of Antioch?

Unpublished AE3 bronzes of the Roman mint of Antioch

389

*Julian Baker*Der Stadtberg zu Pergamon im Winter 1302–1303 und die
Entwicklung Pergamons im 14. Jahrhundert anhand numismatischer
Quellen

425

Matthias Ohm

GRATA BAVARIA

Die Medaille von Johann Christian Reich auf die Geburt des
späteren Königs Ludwig I. von Bayern im Vergleich

505

*Matthias Barth*Das *Jahrbuch* wird 75: ein Rückblick auf den ersten Band

519

Nachrufe

Hans Löschner

Horst Werner Nausch

(28. Juli 1942 Wien – 10. August 2022 Wien)

557

Claire Franklin-Werz

Joachim Stollhoff

(18. Juli 1948 Berlin – 2. November 2024 Weil am Rhein)

563

Jahresberichte

Kristian Nicol Worbs – Andreas Pangerl

Bericht der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft e. V.

zum Jahr 2024

567

Udo Willkens

Freundeskreis der Staatlichen Münzsammlung München e.V. Bericht über die Aktivitäten im Jahr 2024	577
--	-----

Buchbesprechungen

Anna Magdalena Blomley, <i>The Bronze Coins of Eastern Mount Ossa in the Thessalian Perioikic Region of Magnesia. Homolion, Eurai, Eurymenai, and Meliboia</i> (Numismatic Notes and Monographs 173), New York 2024. (David Weidgenannt)	581
Federico Carbone, Festòs I. <i>La moneta. Produzione, seriazione e cronologia</i> (Monografie della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente XXXIII), Rome / Athens 2022. (Vassiliki E. Stefanaki)	589
Kay Ehling – Saskia Kerschbaum (Hrsg.), <i>Die Kaiser Roms. Von Augustus bis Justinian. 25 Biografien</i> , Freiburg im Breisgau 2025. (Markus Hafner)	602
Samuel Oer de Almeida, <i>Die Münzprägung von Tralleis in der frühen und mittleren Kaiserzeit. Urbane Kultur, regionale Konnektivität und mediale Kommunikation</i> (Tübinger Numismatische Studien 2), Tübingen 2025. (Julius Roch)	605
Olivier Lempereur, <i>Recherches numismatiques sur l'empereur Pertinax. Corpus du monnayage impérial et provincial</i> (Numismatica antiqua 10), Bordeaux 2020. (Raphael Brendel)	613
Werner Beck – Jürgen Morschek, <i>Münzen und Medaillen der Grafen von Wertheim und des Gesamthauses Löwenstein-Wertheim (1363–1806)</i> (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim 11), Neustadt an der Aisch 2025. (Gerhard Schön)	617
Annoncen	620

HANS CHRISTOPH VON MOSCH

München

Die vielen Prägeorte der Lykomidai. Neue Münzen von Themistokles und Archepolis

Themistokles,¹ der siegreiche Strategie im zweiten Perserkrieg und insbesondere in der Schlacht von Salamis, wurde spätestens 470 v. Chr. durch das Urteil eines Scherbengerichts (*Ostrakismos*) gezwungen, Athen zu verlassen und ins Exil zu gehen.² Einige Jahre später fand er beim persischen Großkönig Artaxerxes I. Aufnahme (ca. 465 v. Chr.), der ihm, wie Thukydides (1, 138) sagt, Magnesia gab für sein Brot – die Gegend (Chora) trug jährlich fünfzig Talente ein –, Lampsakos für den Wein, das damals für den weinreichsten Ort galt, und Myus für die Zukost.³ Während seine Herrschaft über Magnesia unbestritten ist und von einer umfangreichen Münzprägung bestätigt wird, ist für Myus und Lampsakos die Quellenlage so dürftig, dass Behauptungen aufkamen wie „in the instances of Myus and Lampsacus there is no reason to suppose he ever ruled over them“.⁴ Nachrichten über vier weitere Besitzungen des Themistokles in Kleinasien wurde erst recht wenig Glauben geschenkt, obwohl nicht nur eine Quelle davon berichtet. So soll er zudem die Städte Palaiskepsis, Perkote, Gambreion und Milet als Lehen des persischen Großkönigs besessen haben (s. Karte Abb. 1 und das Folgende).

¹ Mein herzlicher Dank geht an Wolfgang Günther für Durchsicht und Korrekturen des Tzetzes-Textes. Benjamin Czarnetzki, Wolfgang Fischer-Bossert, Jonathan Kagan, Emanuel Mayer, Ute Wartenberg Kagan und Julian Wünsch danke ich sehr für Anregungen und die kritische Lektüre dieses Aufsatzes. Ulrich Schenck machte mich wieder auf wichtige Münzen aufmerksam.

² Zum Prozess gegen Themistokles: Thommen 2000, S. 81–95. Zu den Ostraka und ihrer Datierung: Brenne 2018, S. 43.

³ ταύτης γὰρ ἦρχε τῆς χώρας, δόντος βασιλέως αὐτῷ Μαγνησίαν μὲν ἄρτον, ἥ προσέφερε πεντήκοντα τάλαντα τοῦ ἐνιαυτοῦ, Λάμψακον δὲ οἶνον (ἐδόκει γὰρ πολυινότατον τῶν τότε εἶναι), Μυοῦντα δὲ ὄψον. Cornelius Nepos (Them. 10, 3) tradiert das noch deutlicher durch den Einschub *ex qua regione quinquaginta talenta quotannis redibant* ... Der Ertrag kommt aus der chora/regio von Magnesia, nicht aus der Stadt.

⁴ Keaveney 2003, S. 73; 75 ff., demnach habe Themistokles nur die Erträge der beiden Städte Myus und Lampsakos kassiert, diese aber nicht beherrscht („He enjoyed feudal rights in Lampsacus and Myus“, ebd. S. 87), während in Lampsakos die alte Tyrannendynastie weiterregiert haben könnte. Besonders einflussreich auf spätere Beurteilungen war ATL III 1950, S. 201: „We come now to Myous and Lampsakos (and perhaps Perkote and Palaiskepsis), whose produce Themistokles was to enjoy, thanks to the Persian king, along with the revenues of Magnesia. That the king had made such gifts proves nothing. The Persian maintained his claims for over half a century to territories he had formerly held; in the 460's, before any treaty had been signed, he still felt that they were within his gift. But the fact is that Themistokles lived at Magnesia (which was beyond question outside the Confederacy), drew his revenue from there, issued coins there, and was there buried; we need not suppose he ever visited either of the other places after his exile.“ Zuletzt Kallet – Kroll 2020, S. 73: „... whether the King controlled Lampsakos at that time, or just claimed to control it, is uncertain.“

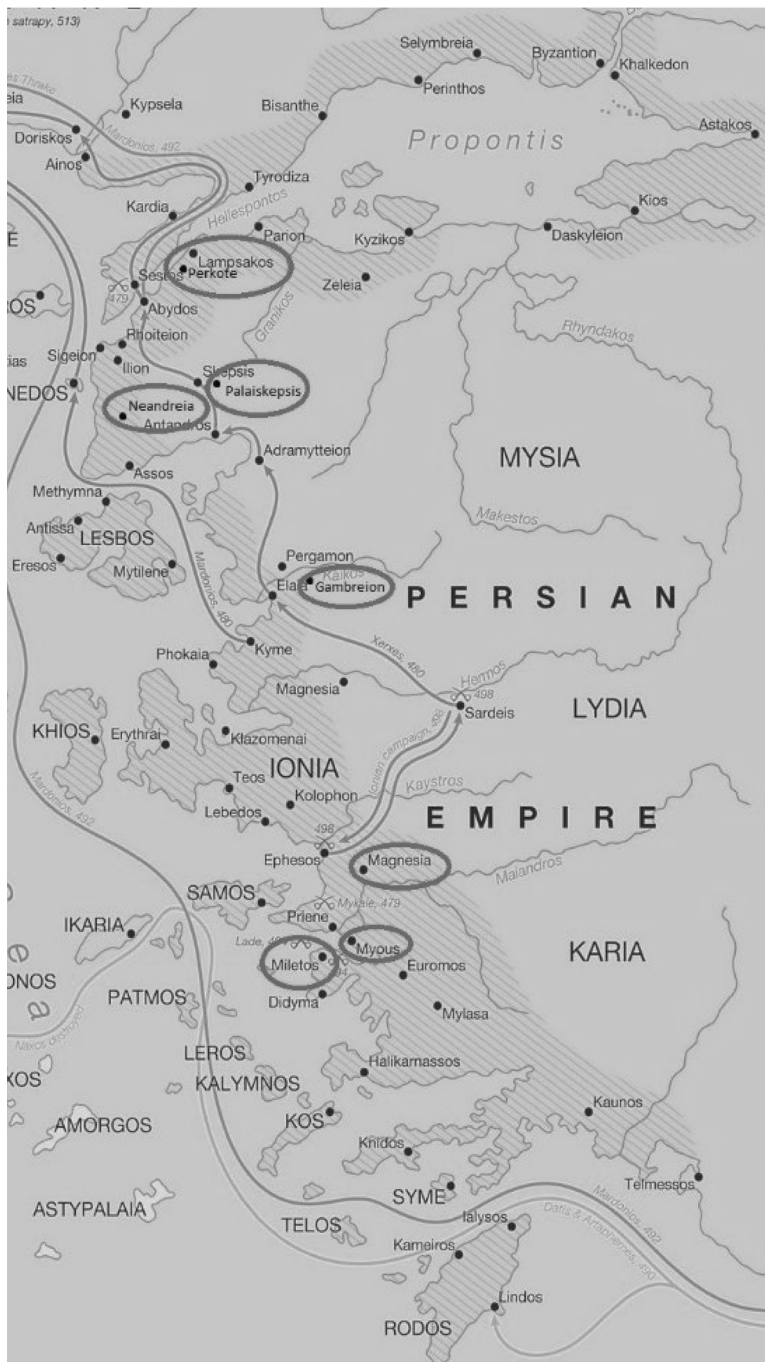


Abb. 1 a: Die neue Welt des Themistokles.

Wikimedia Commons mit eigenen Einträgen

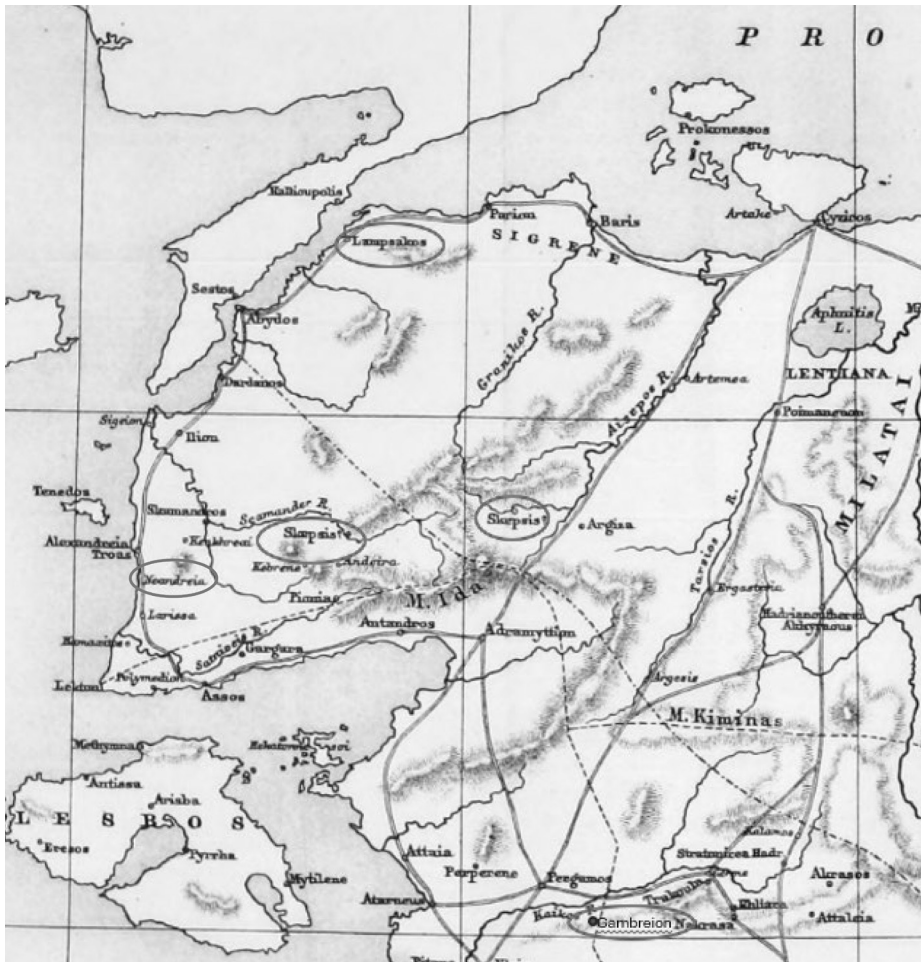


Abb. 1 b: Troas und Mysien. Nach W. M. Ramsay,
The Historical Geography of Asia Minor, London 1890, S. 178 f.

Das Misstrauen war berechtigt, denn die Geschichte der griechischen Städte im westlichen Kleinasien ist ab dem Ende der Historien des Herodot im Jahre 479 v. Chr. weitestgehend unbekannt.⁵ Moderne Schilderungen füllen die Lücke bis zur ersten Tributliste des Delisch-Attischen Seebundes aus dem Jahr 454/53 v. Chr. mit Rekonstruktionen, die aus der politischen Großlage und strategischen Erwägungen gewonnen wurden. So sei Lampsakos ein Gründungsmitglied des Seebundes gewesen, da die Athener aufgrund der strategischen Lage am Hellespont an der Schlagader des

⁵ Z. B. Marek 2010, S. 193 f.

Seeverkehrs einen persischen Stützpunkt unter der Kontrolle des Themistokles kaum geduldet hätten.⁶ Ebenso wollte man Myus mit seinem damals noch funktionierenden Hafen als strategisches *must have* Athens sehen, dessen Schenkung an Themistokles durch den persischen Großkönig kaum mehr als eine *empty show* gewesen sein konnte.⁷ Vom nahegelegenen Milet wird seit jeher behauptet, die Polis sei eines der frühesten Mitglieder des Seebunds an der kleinasiatischen Küste gewesen. Doch für keine dieser Städte gibt es irgendeinen Beleg. Im Gegenteil, Herodots Bericht (Hdt. 9, 106) von der Gründung des Bundes ist im Hinblick auf Ionien sehr präzise: Während die Peloponnesier nach der Schlacht an der Mykale Ionien räumen wollten, setzten die Athener durch, dass die Samier, Chier, Lesbier und anderen Inselbewohner in den hellenischen Bund aufgenommen wurden. Von Städten auf dem Festland ist nicht die Rede.⁸ Die überließ man weitestgehend wieder ihrem Schicksal, so dass Magnesia 465 v. Chr. ohne Probleme die Residenzstadt des Themistokles werden konnte.



Abb. 2: Hippias (attischer Tyrann im Exil), Obol, Lampsakos oder Sigeion (?)
ca. 510/490 v. Chr. 0,43 g, 8 mm, 11 h. Leu 16, 2024, 74

Gerade aus der magnetischen Münzprägung wird ersichtlich, welch großen Wert Themistokles auf die Darstellung seiner Person in Bild und namentlicher Nennung legte. Das hatte vor ihm bisher nur ein Athener auf Münzen getan: Der 510 v. Chr. vertriebene attische Tyrann Hippias, der im persi-

⁶ Frisch 1978, S. 115; vorsichtiger Marr 1998, S. 154 f. Symptomatisch ist die Einschätzung von Belke 2020, S. 113 in seiner Einleitung zur Geschichte von Bithynien und Hellespont: „Nach den persischen Niederlagen bei Salamis 480 sowie Plataiai und Mykalē 479 gelang dem 481 ins Leben gerufenen sog. Hellenenbund die Befreiung der kleinasiatischen Küstenstädte von der persischen Herrschaft. 478/77 erfolgte die Gründung des ersten Attischen (auch: Delisch-Attischen) Seebundes, dem sich auch die griechischen Städte in Bithynien und Hellespont anschlossen.“

⁷ Marr 1998, S. 154.

⁸ Aristoteles, *Athenaion Politeia* 24, 2 fügt dem noch hinzu, dass die Athener ihre Bundesgenossen herrisch behandelten mit Ausnahme der Chioten, Lesbier und Samier, denn diese benutzten sie als Bewacher ihres Reiches. Nur sie bekamen das Privileg zugesprochen, ihre Verfassung zu behalten und jeglichen Besitz weiter zu beherrschen. Diese Sonderrolle zeigt deutlich, dass diese drei Inseln der Außenposten des Seebundes an der Grenze zum Perserreich waren.

schen Exil in Lampsakos oder Sigeion Oboloi noch ganz bescheiden mit der Abkürzung seines Namens anstatt des üblichen Ethnikons neben der Eule prägen ließ und so seine Herrschaft kundtat (Abb. 2).⁹

Abgesehen von Magnesia konnte in den anderen Städten der königlichen Schenkung bislang keine Münzprägung nachgewiesen werden, die irgendeinen Bezug auf Themistokles erkennen ließe. In Anbetracht dieser Faktenlage war wissenschaftliche Skepsis mehr als angebracht. Nun sind aber in den letzten Jahren im Münzhandel neue Indizien aufgetaucht. In vier Städten des Themistokles erscheint plötzlich und nur für kurze Zeit ein Bildsymbol, das in deren sonstiger Münzikonographie später nicht mehr vorkommt. Ein vierspeichiges Rad zierte in Magnesia (Abb. 14; 16; 18; 21) und Myus (Abb. 43–46) die Rückseiten. In Lampsakos wird es auf dem Athenahelm platziert (Abb. 53), ähnlich in Neandreia (Abb. 63), einer bisher für Themistokles nicht belegten Stadt. In (Palai)skepsis erscheint ein Monogramm mit einem viereckigen Theta auf einer einzigen Münzemission (Abb. 55). Von der Analyse dieser Monogramme sollen folgende Fragen ausgehen: Können wir hier weitere Prägungen des Themistokles und damit Fixpunkte zur Datierung der frühklassischen Münzprägung in Kleinasien gewinnen? Ist sein Abzeichen gar als Gegenstempel auf persischen Sigloi zu finden und können diese helfen, die Feinchronologie der achaemenidischen Reichsprägung zu präzisieren? Gab es eine frühe Silberprägung in Myus, von der bisher noch nichts bekannt war? In welchem Verhältnis stand Milet zu seinen Nachbarstädten Magnesia und Myus bzw. zu Athen und seinem Seebund? Was hatte Neandreia mit Themistokles zu tun, und wann setzte dort die Münzprägung ein? Welcher von zwei Orten namens Palaiskepsis, der in Mysien oder der in der Troas (Abb. 1 b), gehörte zum Einflussgebiet des Themistokles? Kann das Rad-Theta einen Hinweis darauf geben, wie die damit gekennzeichneten Doppelkopf-Obole aus Lampsakos (bisher datiert um 480 v. Chr.) zeitlich einzuordnen sind? Wie lange währte die Herrschaft der Lykomidai in den Landschenkungen des persischen Großkönigs? Und – gab es Prägungen der Themistoklessöhne außerhalb Magnesias? Wurden schon in klassischer Zeit Gedenkprägungen für den Heros Themistokles ausgegeben? Über allem steht das Bestreben, mit den Münzen die schriftlichen Nachrichten zur Herrschaft der Lykomidai in Kleinasien zu bestätigen und zu ergänzen. Vielleicht lassen sich sogar unsere großen Wissenslücken über die politischen und ökonomischen Verhältnisse vor der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. mit Details füllen, welche die Tendenzen der Geschichtsschreibung zu Persiens Gunsten wenden.

⁹ Babelon, *Traité* II, 1, Paris 1907, Sp. 753; Sp. 1233–1236; ein zweites Exemplar bei Naumann 54, 2017, 121, dazu Konuk 2025, 381 ff. Fig. 39.1; ein drittes bei Leu 16, 2024, 76 (= Abb. 2).



Abb. 3: Theben, Drachme, 475–450 v. Chr. Gorny & Mosch 175, 2009, 106



Abb. 4: Athen, Tetrachme, 506–490 v. Chr. NAC 120, 2020, 369

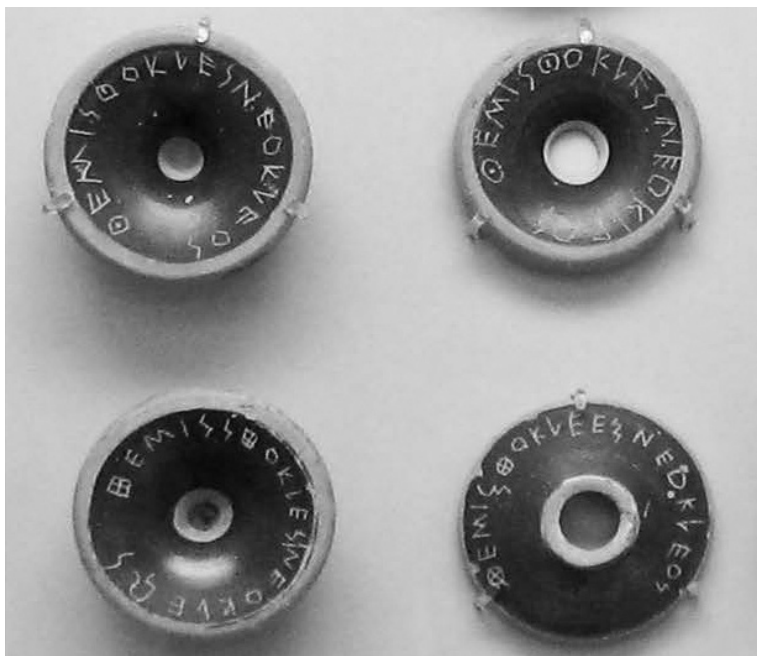


Abb. 5: Die drei Schreibweisen des Buchstaben Theta auf den Ostraka gegen Themistokles. Athen, Agora Museum

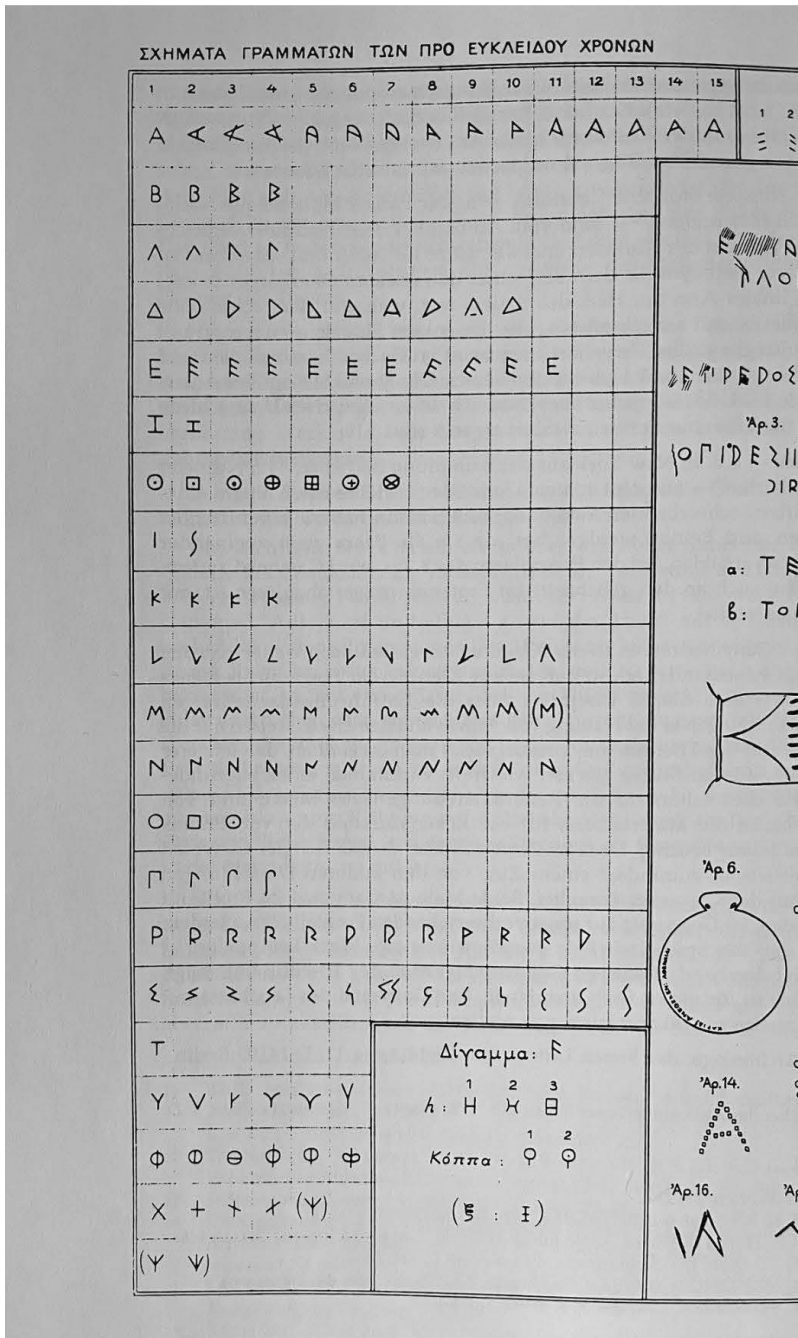


Abb. 6: Die Variationen griechischer Buchstaben auf Inschriften des 6. und 5. Jhs. v. Chr.
Aus: H. G. Lolling, *Κατάλογος τοῦ ἐν Ἀθήναις Ἐπιγραφικοῦ Μουσείου*, Athen 1899

Die drei Schreibweisen des Buchstaben Theta

Zur Einführung bedarf es eines kleinen paläographischen Exkurses. Der schon erwähnte Kreis mit mittigem Punkt und vier Hasten auf Münzen einiger der Städte, mit denen Themistokles belehnt worden war, wurde bisher immer und ohne nach seiner Bedeutung zu fragen als vierspeichiges Rad beschrieben. Tatsächlich dürfte wohl der griechische Buchstabe Theta damit gemeint gewesen sein, in seiner archaischen radförmigen Schreibweise, wie er beispielsweise auf den Münzen von Theben um 480/60 v. Chr. den Stadtnamen abkürzt (Abb. 3), oder wie der mittlere Buchstabe auf einer frühen Serie attischer Tetradrachmen (Abb. 4). Je nach Münzbild kann das Theta aus Kreuz und Kreis stilisiert erscheinen oder in seiner ursprünglichen Form sogar als realistisch gezeigtes Wagenrad mit zusätzlichen kleinen Streben. Das ist auf die phönikische Herkunft dieses Buchstabens zurückzuführen,¹⁰ zumal das Theta das am wenigsten veränderte phönikische Schriftzeichen im griechischen Alphabet war.

Auf Scherben des Ostrakismos gegen Themistokles (Abb. 5) findet sich sowohl das Rad- als auch das Punkt-Theta.¹¹ Beide Buchstabenformen waren um 470 v. Chr. in Athen gängig, wie auch Themistokles ab 465 v. Chr. in seiner magnetischen Münzprägung das Rad- und das Punkt-Theta parallel zur Abkürzung seines Namens verwendete (Abb. 14–21). Hinzu kommt eine weitere rechteckige Form des Theta auf den attischen Ostraka gegen Themistokles, so dass gleichzeitig sogar drei verschiedene Schreibweisen Verwendung fanden (Abb. 6).¹²

Einschränkend muss gesagt werden, dass ein vierspeichiges Wagenrad keine Seltenheit in der archaischen und klassischen Münzprägung darstellt,¹³ jedoch ist auffällig, dass es in allen zum Machtbereich des Themistokles gehörenden Städten und – soweit eine Datierung möglich ist – auf zu seinen Lebzeiten geprägten Münzen erscheint. Das gibt dem Zeichen eine spezifischere Aussage als in anderen Städten, wo seine Bedeutung weitgehend unklar ist. Diesem kleinen numismatischen *footprint* des Themistokles sei hier im Folgenden nachgegangen, beginnend mit dem am schwächsten

¹⁰ Im Phönikischen wurde das Wort für „Rad“ (tet oder tēth) mit dem Symbol eines Wagenrads dargestellt. Herodot (5, 58) gibt an, dass die griechische Schrift aus der phönikischen weiterentwickelt worden war: Eingewanderte Phoiniker hätten sie zunächst in Theben bei den Kadmeiern eingeführt, dann hätten die benachbarten Ionier die Buchstaben von den Phoinikern übernommen, sie ein wenig umgebildet und Phoinikeia genannt.

¹¹ Punkt-Theta: z. B. Brenne 2018, Taf. 16 A 124. Rad-Theta: z. B. Brenne 2018, Taf. 10 A 70. Beide Varianten in einem Namen: Brenne 2018, Taf. 13 A 103 2799.

¹² Lenardon 1978, Fig. 6 als Beispiel für das quadratische Theta. Ein weiteres Beispiel ist das Ostrakon gegen Perikles, Sohn des Xanthippos, Athen, Agora: Richter 1965, Fig. 448; s. auch die paläographische Tabelle bei Minon 2021, S. 151 ff. mit etlichen Nachweisen der drei Formen des Theta.

¹³ Athen, Chalkis, Theben, Ichnai, Phlious, Istros, Syrakus, Chalkedon, Kamiros sind nur einige Beispiele.

bezeugten Mitglied im Netzwerk der von Themistokles mutmaßlich beherrschten Städte, Gambreion.

Gambreion

Die Geschichte Gambreions im 5. Jh. v. Chr. erscheint widersprüchlich. Zum einen gehörte die Stadt seit 476/75 v. Chr. mit drei weiteren zu einer Schenkung des persischen Großkönigs an den exilierten Eretrier Gongylos I. (Xenophon, *Hell.* 3, 1, 6), einen griechischen Überläufer nach der zweiten persischen Invasion. Dieser war mit einer Frau namens Hellas verheiratet. Im letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. herrschte deren Sohn oder Enkel Gorgion.¹⁴ Zum anderen überliefert Athenaios (*deipn.* 1, 29f), dass Themistokles diese Stadt vom Großkönig erhalten habe für seine Gewänder. Die Identität der Hellas ist ebenso umstritten wie das richtige Verständnis dieser Textpassage, die man sich historisch nicht richtig erklären konnte.¹⁵ Wurde also die Herrschaft der Gongolyden für kurze Zeit von Themistokles unterbrochen oder stimmt die Überlieferung nicht?

Eine mögliche Beziehung zwischen Gambreion in Mysien und Magnesia in Ionien wird von den Münzbildern angedeutet, die am Ende des 5. Jhs. v. Chr. motivisch auffallend eng miteinander verwandt sind.



Abb. 7: Gambreion, AE, Ende 5. Jh. oder 4. Jh. v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon nach rechts.

Rs.: Zusammenbrechender Stier nach links, darüber das Lichtsymbol des Apollon.

CNG, E-Auction 590, 2025, 157

¹⁴ Rigsby 1989, S. 249; L. Rubinstein in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1041, s.v. Gambrion (Nr. 808).

¹⁵ Etwas widersprüchlich wollen Nollé – Wenninger 1998/99, S. 48 f. Anm. 87 diese Stelle auf Demaratos beziehen, obwohl sie selbst einsehen, dass das nicht mit Xenophon, *Hell.* 3, 1, 6 zu vereinbaren ist. Tatsächlich ist der Text eindeutig in seinem Bezug auf Themistokles: s. z. B. die Übersetzung von Ch. B. Gulick in der Loeb Classical Library oder Lenardon 1978, S. 148.



Abb. 8: Gambreion, AE, Ende 5. Jh. v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon nach rechts.
 Rs.: ΓΑΜ, Lichtsymbol des Apollon.
 Roma, E-Sale 104, 2022, 322



Abb. 9: Zum Vergleich: Magnesia, Hemiobol, letztes Viertel 5. Jh. v. Chr.

Vs.: Stier auf Maeander.
 Rs.: ΜΑΓ, Lichtsymbol des Apollon.
 CNG, E-Auction 502, 2021, 282. Typ von Mosch 2022, S. 84 Nr. 36



Abb. 10: Zum Vergleich: Magnesia, Obol, letztes Viertel 5. Jh. v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon nach rechts.
 Rs.: ΜΑ, Protome eines zusammenbrechenden Stieres nach rechts umgeben
 von einem Maeanderband.
 Nomos 29, 2023, 826

Beide Städte zeigen Apollons Kopf, sein strahlendes Lichtsymbol sowie den in die Knie gehenden Stier (Abb. 7–10). Das sieht zunächst nach einem Zufall aus, denn Gambreion und Magnesia liegen weit voneinander entfernt und gehörten verschiedenen Satrapien, nämlich Lydien und Karien, an. Doch die Gemeinsamkeiten offenbaren sich auch auf Münzen, die im Namen des Dynasten emittiert wurden (Abb. 11, vgl. mit Abb. 10).



Abb. 11: Gambreion, Dynast Gorgion, Tetrobol, um 400 v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon nach rechts.

Rs.: ΓΟΠ-Γ, Protome eines zusammenbrechenden Stieres nach rechts.

Lit.: SNG BN 895 (mit Punze im Rv.); Babelon, *Traité* II, 2, Sp. 93 f. Nr. 47, Taf. LXXXVIII, 9 (mit Punze im Rv.).

Exemplare:

- a.) Peus 433, 2022, 1228. 2,32 g, 13,7 mm, 8 h
- b.) Pecunem, Auction 8, 2013, 150 (mit Punze des Gorgion). 3,2 g, 11 mm
- c.) CNG, E-Auction 529, 2022, 147. 10 mm, 1,5 g (?), 3 h
- d.) Roma, E-Sale 100, 2022, 384. 13 mm, 3,11 g, 6 h



a.)

Abb. 12: Gambreion, Gorgion, Diobol, um 400 v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon nach rechts.

Rs.: Ligatur des Gorgion auf der Protome eines zusammenbrechenden Stieres nach rechts, darüber Kerykeion.

Exemplare:

a.) Leu, Web Auction 11, 2020, 812. 12 mm, 1,56 g, 6 h¹⁶

b.) CNG, E-Auction 549, 2023, 84. 10,5 mm, 1,63 g, 6 h

Dass in beiden Städten die Münzen derart ähnlich bebildert wurden, ist merkwürdig und mit einem Zufall nicht zu erklären. Ob sich hier nicht späte Nachwirkungen des einst die beiden Städte verbindenden Einflusses des Themistokles manifestieren? Direkte Hinweise darauf gibt es außer dem Athenaios-Zitat nicht. Denkbar wäre aber, dass die Verbindung über die einflussreiche Persönlichkeit der Hellas während ihrer langen Lebenszeit bestanden hat, denn sie wird von der Forschung mit einiger Wahrscheinlichkeit als weitere Tochter des Themistokles gesehen.¹⁷ Vermutlich gehörte über Hellas' Herkunft und eheliche Verbindung mit dem Dynasten Gongylos Gambreion zum familiären Einflussgebiet des Themistokles, was ähnliche Kultstrukturen zur Folge gehabt haben konnte und damit ähnliche Münzbilder.¹⁸ Das könnte auch erklären, warum Athenaios die Stadt zu

¹⁶ Eine Drachme zeigt Reste desselben Zeichens, wenn auch von einer Prägeschwäche beeinträchtigt: CNG 87, 2011, 522; SNG Kayhan 400 (Trihemiobol).

¹⁷ RE Suppl. III, 1918, Sp. 796–797 s.v. Gorgion 1 (Swoboda); RE Suppl. IV, 1924, Sp. 728 f. s.v. Hellas (Wiedersich) mit weiterer Lit.; Nollé – Wenninger 1998/99, S. 35 Anm. 30 halten die Vermutung, „daß Hellas, die Frau des Dynasten Gongylos, eine weitere Tochter des Themistokles gewesen sei“, für unbegründet. Nach ihrem Namen zu urteilen könnte Hellas um 479 v. Chr. geboren und in jungen Jahren nach 465 v. Chr. mit Gongylos verheiratet worden sein (Xenophon, Anab. 7, 8, 8). So könnte sie noch um 400 v. Chr. als hochbetagte Witwe in Pergamon gelebt haben. Die Vermutung, Hellas könne eine Tochter des Th. sein, beruht auf der Programmatik des Namens, wie sie unter seinen Kindern mehrmals anzutreffen ist, s. Plut. Them. 32. Es gibt dazu ähnliche Beispiele aus dieser Zeit (Dionysios I., u.a.).

¹⁸ Zum Apollonkult der Lykomidai in Magnesia: von Mosch 2022, S. 18 ff. Abb. 1, S. 43 f., S. 63 ff., S. 84 f. Kat.-Nr. 36–38.

den königlichen Schenkungen an Themistokles zählt, obwohl sie seit 475 v. Chr. durchgehend von den Gongolyden regiert wurde, was die Münzprägung bestätigt. So war Themistokles zumindest ein familiärer Garant im Hintergrund für die Loyalität der Gongolyden und ihres strategisch wichtigen Stadthügels im Kaikostal, von dem aus eine Verkehrsader ins Landesinnere beherrscht werden konnte.

Gorgion signierte gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. als lokaler griechischer Dynast seine Prägungen mit Namen (Abb. 11) und/oder mit dem Zeichen seines Namens in Ligatur (Abb. 12). Wahrscheinlich folgte er damit direkt dem Vorbild seines mutmaßlichen Großvaters Themistokles, denn dieses eher zurückhaltende Monogrammieren der Polisbilder lässt sich, wie gleich zu zeigen, zuerst bei Themistokles nachweisen. In der Ligatur sind die Buchstaben ΓΟΡΓΙΟΝ vollständig enthalten. Die zunächst als Gegenstempel auf dem Tierkörper angebrachten Punzen (Abb. 11b) wurden auf Diobolen ohne Namensbeischrift dann Bestandteil des Stempels (Abb. 12).¹⁹

Persische Sigloi mit der Ligatur des Themistokles

Die nächste Annäherung an die lykomidische Geldwirtschaft bietet eine Währung, von der man so etwas nicht erwartet hätte. In den kleinasiatischen Gebieten des Perserreiches wurden häufig die silbernen Nominale der sog. Reichsprägung mit Punzen versehen. Manche Punzen lassen sich vermutungsweise Städten zuordnen, wie beispielsweise die Punktrosette Milets. Andere sind eventuell Zeichen lokaler Dynasten (Gongylos II., Autophradates, Spithridates).²⁰ Gerade letztere Gruppe kann dazu beitragen, die Chronologie der persischen Silberprägungen weiter zu verfeinern. Mit Dynastensligaturen gepunzte Sigloi müssen entweder während oder vor der jeweiligen Regentschaft geprägt worden sein. Vor über 100 Jahren haben bereits Ernest Babelon (1893), Joseph Grafton Milne (1916) und George Francis Hill (1922) zahlreiche Punzen tabellarisch erfasst, seitdem hat es kein *update* mehr gegeben.²¹ Viele Punzzeichen konnten damals nur unzureichend Regionen zugeordnet werden. So hatte Babelon die im Folgenden interessierende Ligatur aus Theta, My und Sigma noch im lykischen Raum vermutet,²² da damals die Themistokles-Prägungen mit dem entsprechenden Monogramm noch gänzlich unbekannt waren. Gerade von diesem Monogramm sind in letzter Zeit viele neue Beispiele hinzugekommen,

¹⁹ In der Literatur immer als Gegenstempel beschrieben: SNG BN 895; Babelon, *Traité* II, 2, Paris 1910, Sp. 93 f. Nr. 47.

²⁰ Babelon, *Perses*, Taf. XXXIX Nr. 17 (Milet); Nr. 37 (Spithridates); F. Hill in: BMC Persia S. CXXXVII Nr. 18–21 (Autophradates); Nr. 99, 153 (Gongylos II.). Vgl. SNG Arikantürk 3 Mysia 1158–1162 (Autophradates), 1163–1175 (Spithridates), 1176–1179 (Gongylos II.).

²¹ Babelon, *Perses*, S. XI, Taf. XXXIX; Milne 1916, S. 5; F. Hill in: BMC Persia S. CXXXVII.

²² Babelon, *Perses*, S. XI und S. 7 Cat.-Nr. 58 mit Verweis auf die archaischen Statere eines unbekannten lykischen Dynasten, ebd. S. 64 Nr. 433–434, Taf. XI, 4–5.

deren Varianten genaue Entsprechungen in der frühen Münzprägung des Themistokles in Magnesia und Milet finden. Da diese noch nie erfasst wurden, seien im Folgenden sämtliche Exemplare der letzten Jahrzehnte aufgeführt.



Abb. 13: Sigloi mit Themistokles Monogrammen



Abb. 13.1: Siglos Typ IIIb früh. Leu, Web Auction 28, 2023, 197.
15 mm, 5,46 g



Abb. 13.2: Siglos Typ IIIb früh. Sammlung Gert Cleff,
Gorny & Mosch 289, 2022, 505. 5,59 g



Abb. 13.3: Siglos Typ IIIb früh.
CNG, E-Auction 242, 2010, 90. 12 mm, 5,50 g



Abb. 13.4: Siglos Typ IIIb früh.
CNG, E-Auction 568, 2024, 169. 14,5 mm, 5,48 g



Abb. 13.5: Siglos Typ IIIb früh.
CNG, E-Auction 122, 2005, 160. 15 mm, 5,49 g



Abb. 13.6: Siglos Typ IIIb früh.
Agora 32, 2015, 49. 16 mm, 5,40 g, 12 h



Abb. 13.7: Siglos Typ IIIb früh.
Savoca, Blue Auction 5, 2018, 682. 16 mm, 5,48 g



Abb. 13.8: Siglos Typ IIIb früh.
CNG, E-Auction 506, 2021, 185. 14 mm, 5,55 g



Abb. 13.9: Siglos Typ IIIb früh.
Stack's Bowers, Summer 2022, 35065. Keine Angaben



Abb. 13.10: Siglos Typ IIIb früh.
H. J. Berk, Buy or Bid Sale 223, 2023, 171. 5,57 g



Abb. 13.11: Siglos Typ IIIb früh.
H. J. Berk, Buy or Bid Sale 217, 2021, 140. 5,53 g



Abb. 13.12: Siglos Typ IIIb früh.
Heritage, Showcase Auction 61415, 2024, 22057. 16 mm, 5,50 g



Abb. 13.13: Siglos Typ IV früh. Sammlung Gert Cleff. 5,51 g



Abb. 13.14: Siglos Typ IV früh. Sammlung Gert Cleff. 5,59 g



Abb. 13.15: Siglos Typ IV früh.
Sammlung Gert Cleff. 5,52 g



Abb. 13.16: Siglos Typ IV früh.
AM Coins Canada 1, 2018, 300. 16 mm, 5,48 g



Abb. 13.17: Siglos Typ IV früh.
Nomos, obolos 18, 2021, 364. 15 mm, 5,56 g, 12 h



Abb. 13.18: Siglos Typ IV früh.
VAuctions Pars Coins 35, 2023, 92. 15 mm, 5,51 g



Abb. 13.19: Siglos Typ IV früh.
Timeline Auctions 161, 2024, 2702. 15 mm, 5,51 g

Varianten des Monogramms:



Abb. 13.20: Siglos Typ IV früh.
Olympus Numismatic 17, 2024, 22. 5,53 g, 15 mm.
Monogramm Milne 1916, S. 5 Nr. 72



Abb. 13.21: Siglos Typ IV früh.
Timeline Auctions 161, 2024, 2710. 16 mm, 5,59 g.
Monogram Milne 1916, S. 5 Nr. 72



Abb. 13.22: Siglos Typ IV früh.
Olympus Numismatic 13, 2024, 16. 12 mm, 5,4 g



Abb. 13.23: Siglos Typ IIIb früh.
CNG, E-Auction 266, 2011, 195. 15 mm, 5,42 g

Das Theta mit dem angehängten My (auch als Sigma lesbar) zierte auch die Rückseiten der frühen Themistokles-Prägungen von Magnesia (vgl. Abb. 19 c.).



Abb. 13.24: Siglos Typ IIIb früh.
Bruun Rasmussen, Online Auction 1909, 2019, 5016, 5,56 g.
Monogramm Milne 1916, S. 5 Nr. 71

Die Ligatur aus Theta und My mit den ausschwingenden seitlichen Hasten begegnet in der frühen Münzprägung des Themistokles in Magnesia wieder (vgl. Abb. 17 a.).



Abb. 13.25: Siglos Typ IIIb früh.
Tauler & Fau 69, 2020, 2019, 5,57 g

Die Punze mit den drei Hasten am runden Theta gehört wahrscheinlich nach Milet, wo dieselbe Ligatur mit dem Kopf des Großkönigs kombiniert ist (vgl. Abb. 39 c.–d.).



Abb. 13.26: Siglos Typ IIIb früh.
Sammlung Gert Cleff, 5,52 g

Auch die vier Hasten am Theta finden sich in Milet unter der Herrschaft des Themistokles wieder (vgl. Abb. 37 und 39 a.–b.).

Die Sigloi tragen an unterschiedlichen Stellen jeweils eine interessante Punze, genauer eine Ligatur, die die Buchstaben Theta, Omikron, My, Sigma und Lambda enthält und damit eigentlich nur als Themistokles aufgelöst werden kann (Abb. 13.1–24). Weitere Sigloi sind mit Punzen aus Theta und drei bzw. vier angehängten Hasten versehen, die uns ebenfalls als Rückseitenmotiv lykomidischen Kleinsilbers wiederbegegnen werden (Abb. 13.25–26). Das bedeutet, dass diese Sigloi nicht nach den 460er Jahren geprägt worden sein können, also wohl vor allem den Königen Xerxes I. und Artaxerxes I. zugewiesen werden müssen. Die Themistokles-Punzen sind auf zwei Typen beschränkt: den „Typ IIIb früh“, dessen Einführung um 480 v. Chr. damit nicht in Frage gestellt wird. Und den „Typ IV früh“, von dem man bisher annahm, dass er zwischen 450 und 425 v. Chr. erstmals erscheint.²³ Dessen Einführung muss nun etwas früher angesetzt werden, also zumindest vor 465/59 v. Chr.

Seit einem Jahrhundert werfen diese Sigloi die Frage auf, warum sie so häufig gepunzt wurden. Hill beantwortete sie dahingehend, dass private Geldwechsler oder Bankiers dafür verantwortlich waren.²⁴ Nach Corfù sei der Zweck dieser Gegenstempel die Validierung von Gewicht und Feingehalt der Münze gewesen, so dass die Münze außerhalb des Gebiets ihres Kurswerts oder ihrer zeitlichen Gültigkeitsperiode als umlauffähig galt.²⁵ Zudem konstatierte Corfù, dass die Gegenstempel auf die Großsatrapie Lydien begrenzt gewesen seien.²⁶ Mit diesen seien die Sigloi für den lokalen Umlauf in den Städten der lydischen Satrapie erst akzeptabel gemacht worden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Punzzeichen nehmen die Punzen des Themistokles in allen Fällen Rücksicht auf das Bild des Königs. Sie wurden also nicht zufällig und unachtsam von privaten Geldwechslern angebracht, sondern mit Bedacht von einem loyalen Vasallen. Damit sind sie nicht als Machtsymbol eines selbstbewussten Satrapen zu verstehen, sondern als sorgfältig platzierte Prüfzeichen für den lokalen Umlauf oder als Marke zur Kontrolle einer einmaligen Geldzahlung. Vielleicht kennzeichnen sie die in Sigloi eingehandelten Silberbestände aus dem Besitz der Lykomiden, waren gleichsam Eigentumsmarken ihrer Schatzkammer, worin natürlich die

²³ Die verschiedenen Typen in Umzeichnungen Carradice 1987, S. 78; Corfù 2010, S. 165 ff. Abb. 1–2 a–b.

²⁴ Corfù 2010, S. 168.

²⁵ Corfù 2010, S. 180.

²⁶ In der Kleinsatrapie Karien, zu der die im Folgenden interessierenden Städte Magnesia, Myus und Milet gehörten, sowie auch auf Lesbos, Chios und Rhodos fehlten Horte mit Sigloi, da dort ab der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. eigene Münzstätten gearbeitet hätten, so Corfù 2010, S. 170 ff.

Garantie der Guthaltigkeit impliziert war. Ob wir diese Sigloi sogar als Teil jenes 200 Talente umfassenden Schatzes identifizieren dürfen, den Artaxerxes dem Themistokles für seine Selbstauslieferung versprochen hatte, muss wegen des anekdotischen Charakters dieser Plutarch-Passage offenbleiben (Them. 29). Ähnliche Symbole werden wir gleich auf weiteren Prägungen aus dem lykomidischen Herrschaftsbereich identifizieren. Da diese Gegenstempel vermutlich in Magnesia und Milet eingeschlagen wurden, erweitert sich das Umlaufgebiet gegengestempelter Sigloi auch auf die Satrapie Karien. Die Gruppe ihrer Empfänger und Nutzer soll weiter unten definiert werden.

Magnesia

Die meisten Münzen ließ Themistokles in seiner Residenzstadt Magnesia prägen, und nur dort entwickelte er ein vielfältiges Bildprogramm mit dynastischem Anspruch. Obwohl der Katalog der lykomidischen Prägungen mittlerweile recht umfangreich geworden ist,²⁷ kommen laufend neue und überraschende Bilder hinzu. Die folgenden Prägungen stehen wahrscheinlich am Anfang seiner Regierung. Sie tragen auf dem Revers einige der auf den Sigloi schon bemerkten Monogramme, während der Adler des lykomidischen Magnesias den Obvers zierte.



Abb. 14: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Obol

Vs.: Adler mit geöffneten Flügeln von unten gesehen, den Kopf nach links gerichtet.

Rs.: Vierspeichiges Rad = archaisches Theta.

Lit.: – .

Exemplare:

a.) Leu, Web Auction 19, 2022, 1191. 1,00 g, 8 mm

²⁷ Sheedy 2017; von Mosch 2022.



Abb. 15: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Obol

Vs.: Adler mit geöffneten Flügeln von unten gesehen, den Kopf nach links gerichtet.

Rs.: Theta (der mittige Punkt ist im Stempel gefüllt und nicht mehr sichtbar ausgeprägt) mit angehängtem My.

Lit.: – .

Exemplar:

- a.) Leu 7, 2020, 1260. Aus der Sammlung Dr. P. Vogl, ex Aufhäuser 12, Oktober 1996, 65. 1,00 g, 9 mm



b.)

Abb. 16: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Adler von unten gesehen, den Kopf nach links gerichtet.

Rs.: Vierspeichiges Rad in Incusum = archaisches Theta.

Lit.: – .

Exemplare:

- a.) CNG, E-Auction 287, 2012, 216. 0,28 g, 5 mm
 b.) Leu, Web Auction 26, 2023, 1131. 0,29 g, 6 mm
 c.) Concordia Numismatic 17, 2024, 218. 0,38 g, 7 mm



a.)

Abb. 17: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Adler mit geöffneten Flügeln von unten gesehen, den Kopf nach links gerichtet, in rundem Perlkreis.

Rs.: Theta mit angehängtem My in Quadratum incusum.

Lit.: –.

Exemplare:

- a.) CNG, E-Auction 547, 2023, 240 („Ionia, uncertain“). 0,34 g, 6 mm, 6 h
- b.) Sammlung Schenck. 0,35 g, 6 mm
- c.) Gemini, Auction IV, 2008, 180 (Themistokles, Trihemitetartemorion) = Jonathan H. Kagan Coll. Nomos 33, 2024, 1303 (Hemiobol, „Ionia uncertain mint“). 0,29 g, 6 mm
- d.) Concordia Numismatic 17, 2024, 216. 0,24 g, 6 mm
- e.) Concordia Numismatic 17, 2024, 217. 0,27 g, 6,5 mm

Auf den frühen Prägungen erscheint der Adler zwar bereits von unten gesehen mit ausgebreiteten Flügeln und nach links gerichtetem Kopf, wie auf den späteren Prägungen des Themistokles, doch in der Form noch ganz dem Orient zugewandt (Abb. 14–15).²⁸ Mit den nach oben gerichteten Schwingen und den gespreizten Klauen deutet er das persische Königszeichen des Ahuramazda an.²⁹

Diese beiden Gruppen von Oboloi (Abb. 14–15) und Hemiobolia (Abb. 16–17) sind sehr aufschlussreich für das Verständnis der frühesten Prägungen des Themistokles in Magnesia. Die Vorderseiten der Oboloi (Abb. 14–15) sind nicht stempelgleich, aber sicher von der Hand eines einzigen Stempelschneiders. Die Hemiobolia (Abb. 16–17) verbindet ein gemeinsamer Vorderseitenstempel. Daraus folgt, dass beide Reversmotive parallel geprägt wurden, also einer Münzstätte angehören – welcher, war bisher nicht ganz klar. Die Entwicklung des Adlers gibt den ersten Hinweis. Zuerst

²⁸ Zur Form der Schwingen vgl. das Goldblech aus Sardeis mit der Halbfigur des Großkönigs umgeben von fünf Adlerschwingen Corfu 2010, S. 190 Abb. 19.

²⁹ von Mosch 2022, S. 20 ff.

sind seine Flügel noch in orientalischer Manier nach oben geschwungen (Abb. 14–15), auf den Hemiobolia sind sie dann schon nach unten weisend und mit einem dreifach gegliederten Gefieder versehen (Abb. 16–17). Damit nähern sie sich den Adlerdarstellungen der magnetischen Statere und Drachmen des Themistokles an mit dem Unterschied, dass der Vogelleib noch rund und die Krallen gespreizt dargestellt sind.³⁰ Nach Magnesia führen auch die Rückseiten mit den Motiven des Rad-Theta (Abb. 14; 16) und der Ligatur aus Punkt-Theta und My (Abb. 15; 17). In allen Fällen ist das Theta der maßgebliche Buchstabe der Reverse. Manchmal ist der sehr klein gestaltete mittige Punkt des Theta dem Verschleiß des Stempels zum Opfer gefallen, was dann den Anschein eines leeren Kreises erweckt. Gut erhaltene Exemplare sichern jedoch die Identifizierung des Buchstaben, während die angefügten Buchstabenhasten sehr unterschiedlich ausfallen können. Bei einigen Exemplaren schwingen die äußeren Hasten aus und verbreitern sich an ihrem Ende. Was wie ein Band oder eine Tānie aussieht, dürfte wohl ein geschwungenes My sein, das dem Anfangsbuchstaben des Themistokles angehängt wurde. Hier kommt eine Gepflogenheit zum Vorschein, die auch auf den Athener Ostraka gelegentlich auffällt. Ist ein Vokal im Buchstabenamen des vorhergehenden Konsonanten enthalten, so kann er weggelassen werden. Das bedeutet für die Schreibung des Themistokles, dass nach dem Theta das Epsilon oder nach dem My das Iota weggelassen werden konnte.³¹ Da das My auch als Sigma gelesen wurde, ist in der Ligatur ein Großteil des Namens enthalten: ΘΕΜΙΣ. Dasselbe gilt für die oben beschriebenen Punzen auf den persischen Sigloi (Abb. 13.1–26). Daraus entwickelte sich in der Folge die Ligatur aus Theta und Epsilon.

Das Schema einer Parallelität der Rückseitenbilder aus Rad-Theta und Ligatur setzt sich auch bei den Tetartemoria fort. Diese kleineren Nominele reduzieren den Adler auf die Darstellung seines Kopfes.



a.)

³⁰ Vgl. von Mosch 2022, S. 67 f. Kat.-Nr. 1–3 (Statere); Kat.-Nr. 4 (Drachme).

³¹ Brenne 2018, S. 99.



Abb. 18: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: Adlerkopf nach links.

Rs.: Rad-Theta.

Lit.: SNG Kayhan 1584 („uncertain mint of western Asia minor“). 0,14 g, 5 mm

Exemplare:

- a.) CNG, E-Auction 334, 2014, 119. 0,20 g, 5 mm
- b.) Noonans, Sale A12, 2012, 1375. 0,13 g
- c.) Concordia Numismatic 23, 2024, 289. 0,16 g, 6 mm
- d.) Concordia Numismatic 23, 2024, 290. 0,17 g, 5 mm
- e.) Concordia Numismatic, Daphne Auction 25, 2025, 332. 0,15 g, 6 mm
- f.) Gorny & Mosch 204, 2012, 1516; Nomos 29, 2023, 833. 0,17 g, 5 mm
- g.) Gorny & Mosch 200, 2011, 1814. 0,19 g
- h.) MM D 30, 2009, 491. 0,14 g
- i.) Leu, Web Auction 20, 2022, 1141. 0,17 g, 6 mm
- j.) CNG 515, 2022, 169. 0,09 g, 4,5 mm (falsche Gewichtsangabe?)
- k.) Leu, Web Auction 19, 2022, 1192. 0,16 g, 5 mm
- l.) Leu, Web Auction 17, 2021, 1076. 0,14 g, 5 mm
- m.) Naumann 48, 2016, 206. 0,22 g, 6 mm



Abb. 19: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: Adlerkopf nach links.

Rs.: Ligatur aus Theta und My.

Exemplare:

a.) Noonans, Sale A12, 2012, 1374. 0,10 g

b.) Naumann 83, 2019, 167. 0,20 g, 6 mm

c.) Nomos, obolos 35, 2024, 1374 („From the ‚Collection sans Pareille‘ of Ancient Greek Fractions, acquired late 1996“). 0,12 g, 7 mm

d.) Naumann 147, 2024, 308. 0,17 g, 5 mm

Wie im Folgenden noch mehrfach zu beobachten, ist der Stil einiger Stempel ‚barbarisiert‘ (z. B. Abb. 19 b–d), was der Adlerkopf mit dem rüsselartigen Schnabel zeigt. Das breite Spektrum von bester griechischer Glyptik bis hin zu stark verwilderten lokalen Münzstempeln ist in Magnesia schon festgestellt worden.³² Da gute mit schlechten Stempeln kombiniert werden konnten, gehören auch die stilistisch verwilderten Prägungen nach Magnesia und sind nicht etwa als auswärtige Imitationen auszugliedern.

Wenn diese Prägungen auch bisher einer „uncertain mint of Western Asia Minor“ zugeschrieben wurden, so deuten doch das Adlermotiv, das Rad-Theta und die stilistische Verwandtschaft auf die Münzstätte Mag-

³² von Mosch 2022, S. 30.

nesia, wo der Adlerkopf auf frühen Oboloi des Archepolis weitergeführt wird.³³ Die folgende Serie verfestigt diese Zuschreibung.

Wie nicht anders zu erwarten, gab die Münzstätte diese Tetartemoria auch mit nach rechts gerichtetem Adlerkopf und Theta-My-Ligatur aus. Wieder ist der Stil recht unterschiedlich und wieder werden Ligatur und Rad-Theta komplementär geprägt.



Abb. 20: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: Adlerkopf nach rechts im Perlkreis.

Rs.: Theta mit angehängtem My.

Lit.: SNG Kayhan 1585 („uncertain mint of Western Asia Minor“).

Exemplare:

- a.) Aufhäuser 19, 2006, 117. 0,22 g
- b.) Jacquier, Auktion 50, 2022, 120. 0,21 g
- c.) CNG, E-Auction 530, 2023, 218. 0,20 g, 5 mm, 4 h
- d.) Pecunem 34, 2015, 288. 0,23 g, 5 mm
- e.) Pecunem 29, 2015, 223. 0,21 g, 5 mm
- f.) CNG, E-Auction 335, 2014, 194. 0,22 g, 5 mm
- g.) CNG, E-Auction 311, 2013, 766 = Elsen 109, 176. 0,19 g, 5 mm, 5 h
- h.) CNG 88, 2011, 340. 0,19 g, 5 mm, 6 h
- i.) Hauck & Aufhäuser 15, 2000, 164. 0,20 g

³³ Vgl. von Mosch 2022, S. 75 f. Nr. 19–20.

- j.) Nomos, obolos 24, 2022, 155. 0,18 g, 5 mm
- k.) Concordia Numismatic 23, 2024, 294. 0,20 g, 5 mm
- l.) Concordia Numismatic 23, 2024, 293. 0,19 g, 5 mm
- m.) Concordia Numismatic 23, 2024, 292. 0,17 g, 5 mm
- n.) Concordia Numismatic 23, 2024, 295. 0,21 g, 6 mm

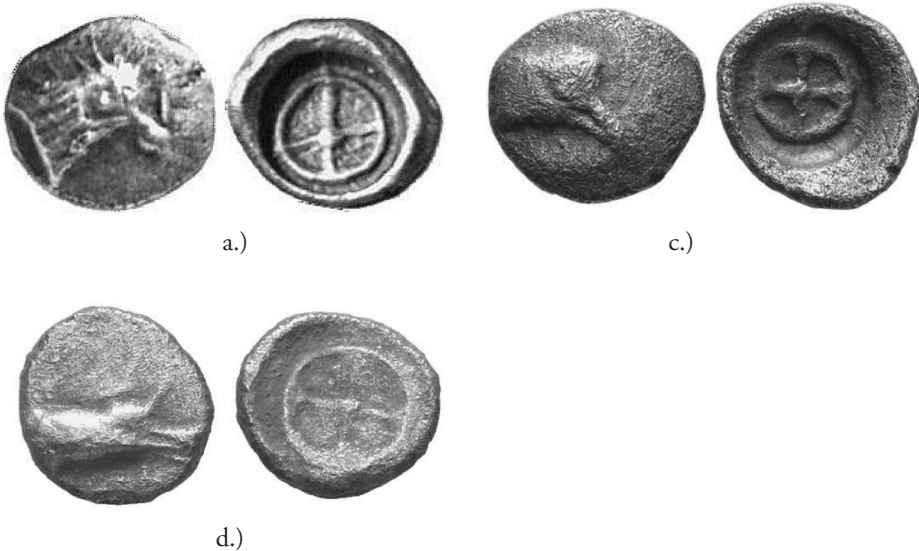


Abb. 21: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: Adlerkopf nach rechts.

Rs.: Vierspeichiges Rad in Incusum = archaisches Theta.

Exemplare:

- a.) Staatliche Münzsammlung München, ex Aufhäuser 19, 2006, 118. 0,19 g
- b.) Hirsch 261, 2009, 342. 0,15 g
- c.) Leu, Web Auction 17, 2021, 1075. 0,14 g, 6 mm
- d.) Daphne 29, 2025, 369. 0,19 g, 6 mm

Ein Wandel setzt ein, als der Adlerkopf auf die Rückseite in ein spitzgestelltes Perlquadrat verlegt wurde (Abb. 22–23) und das Monogramm des Themistokles die Form der ab jetzt am häufigsten verwendeten Ligatur annimmt. Selbstbewusster werdend nimmt sein Namenskürzel nun die Vorderseite ein und begleitet das Gerstenkorn des lykomidischen Demeterkultes.³⁴ So leitet die folgende Münze von der Theta-Serie mit Adlerkopf über zu den Prägungen des Themistokles mit der späteren Monogrammform.

³⁴ Marr 1998, S. 72; von Mosch 2022, S. 37 f.



Abb. 22: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: ΘΕ in Ligatur, Korn umgeben von Perlkreis.

Rs.: Adlerkopf nach links im Perlquadrat

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, – .

Exemplar:

a.) Leu, Web Auction 17, 2021, 1073. 0,33 g, 7 mm

Diesem Hemiobol folgt ein weiterer, der das Pantheon des frühklassischen Magnesias erweitert.



Abb. 23: Magnesia, Themistokles (?), 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Bärtiger Kopf des Herakles mit Löwenskalp nach links umgeben von Perlkreis.

Rs.: MA, Adlerkopf nach rechts in Quadratum incisum.

Lit.: – .

Exemplare:

a.) Baldwin 34, 2003, 321 („Mallus“ zugewiesen). 0,36 g

b.) CNG, E-Auction 551, 2023, 87. 0,35 g, 6 mm, 6 h

Die Rückseiten beider Prägungen mit dem spitzen Adlerkopf (Abb. 22–23) sind einander sehr ähnlich, so dass sich beide Hemiobolia gegenseitig er-

gänzen. Das eine gibt den Hinweis auf Themistokles, das andere überliefert den Stadtnamen. Der Herakleskopf (Abb. 23) ist von großer Bedeutung für die Kulte von Magnesia zu dieser Zeit, zumal der Kult in den späteren Inschriften nicht mehr erscheint und auf kaiserzeitlichen Münzen nur eine marginale Rolle spielt.³⁵ Wie schon an anderer Stelle dargelegt, ist das Bildprogramm der Lykomiden in Magnesia von den Kulturen ihrer attischen Heimat geprägt, darunter dem des Herakles.³⁶ Diese alte Verbindung könnte Themistokles zur Thematisierung oder vielleicht sogar zu einer Neugründung des Herakleskultes in Magnesia bewogen haben.

Doch zurück zu den Buchstaben. Auf die erste ΘΕ-Ligatur folgt ein Tetartemorion, auf dessen Revers nun erstmals das Monogramm als alleiniges Zeichen erscheint, wie es dann auf späteren Prägungen kanonisch wird.



Abb. 24: Magnesia, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, – .

Vs.: Archaisches Auge.

Rs.: ΘΕ-Monogramm im vertieften Quadrat.

Exemplar:

a.) Olympus Numismatic 16, 2024, 41. 0,09 g, 5 mm

³⁵ RPC online VI 5223 (4 Exemplare); Schultz 1975, S. 46: „Das Bild des sich auf seine Keule stützenden HERAKLES mit umgehängtem Löwenfell gibt es nur unter Maximus. Ihm dürfte kaum eine spezielle Bedeutung beizumessen sein ...“.

³⁶ Vor diesem Hintergrund ist das neue Zeugnis für einen Herakleskult im lykomidischen Magnesia keine Überraschung. In Athen hatte sich das Haus des Themistokles im Demos Melite im Westteil der Stadt befunden (Plut. Them. 22). Dort wurde ein Kult für Herakles gepflegt, der die Beinamen *Ἀλεξίκακος* und *Μῆλων* führte. Von einer Teilnahme des Themistokles an den Opferfesten, anlässlich derer man dem Heros einen Apfel darbrachte, wird man ausgehen können. Des Weiteren trainierte er mit anderen *νεανίσκοι* zusammen im Gymnasion des Herakles beim Kynosarges vor den Toren der Stadt (Plut. Them. 1). Im dortigen Heiligtum wurden im attischen Monat Metageitnion die Herakleia gefeiert: Deubner 1932, S. 226 f. Aber auch außerhalb der Festtage waren die sportlichen Übungen im Gymnasion mit kultischen Handlungen für den Schutzgott verbunden, so dass man sich Themistokles erneut bei häufigen Opferhandlungen für Herakles vorstellen kann: Deubner 1932, S. 226.



Abb. 25: Zum Vergleich: Skione, Tetrobol, 480–454/53 v. Chr.

Warum muss dieses unikale Tetartemorion früh und warum in Magnesia geprägt worden sein? Früh, weil das später immer anzutreffende Perlquadrat fehlt, und in Magnesia, weil die Münze mit ihrer überraschenden Vorderseite sich mühelos in die breit gefächerte Selbstdarstellung des Themistokles einreihen lässt, während die anderen Städte seines Machtbereiches diese Themenvielfalt nicht aufweisen. Zunächst könnte man meinen, die Vorderseite zeige vielleicht einen weiteren verwilderten Adlerkopf oder das Gerstenkorn des lykomidischen Demeter-Priestertums, stellt man aber zum Vergleich Münzen mit der Darstellung eines archaischen Auges daneben (Abb. 25), wird ersichtlich, dass es sich hier um ein völlig neues Motiv in der Münzprägung des Themistokles handelt. Die Aussage dieses speziellen Vorderseitenbildes zu finden, fällt nicht leicht und kann allenfalls spekulativ sein. Vielleicht das Auge der Artemis Leukophryene, der Göttin mit den weißen Augenbrauen? Das läge für Magnesia nahe, allein es fehlt die Braue und Artemis wird in Magnesia erst im 3. Jh. v. Chr. zur führenden Gottheit. Der *oculus malus* gegen die Feinde der lykomidischen Dynastie? Oder eine Reminiszenz an die gemalten Augen am Bug zeitgenössischer Kriegsgaleeren (z. B. auf Münzen von Phaselis)? Alles ist denkbar, mir scheinen jedoch für die Deutung weniger griechische oder gar attische Vergleiche nahezuliegen, vielmehr ist die Antwort im achaemenidischen Milieu zu suchen. Dort wurden Vertraute oder Repräsentanten des Großkönigs βασιλέως ὀφθαλμοί genannt, weil er durch deren Augen seine Untertanen sehen und seine Grenzen beobachten konnte.³⁷ Neben Geschenken und Pfründen, wie sie Themistokles erhalten hatte, war dies eines der Mittel

³⁷ Herodot 1, 114; Aischylos, Perser 980; Schol. Aristoph. Acharnenses 92; Plut. Artax. 12, 1; Xenophon, Cyropaedia 8, 2, 8–12 beschreibt das System ausführlich. Die folgenden Hinweise verdanke ich Wolfgang Fischer-Bossert: Grundsätzlich R. Schmitt, Die Iranier-Namen bei Aischylos (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 337; Veröffentlichungen der Iranischen Kommission 6), Wien 1978, S. 20; ders., Perser und Persisches in der Alten Komödie, Acta Iranica 23, 1984, S. 459–472; P. Högemann, Das alte Vorderasien und die Achämeniden (Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Beihefte B 98), Wiesbaden 1992, S. 349. Zum sog. Auge des Königs s. auch K. Meuli, Gesammelte Schriften, Bd. II, Basel / Stuttgart 1975, S. 719, zu mongolischen Parallelen. Nach Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. IV 1, Darmstadt 1954, S. 30, hätte

des persischen Königs, überall im Reich präsent und stets gut informiert zu sein. „Themistokles, Auge des Königs“ könnte die Lesung der kombinierten Bildchiffren von Vorder- und Rückseite gelaute haben.

Einem Stempelschneider, der mit diesem Reversmotiv gut vertraut war, unterlief bei der Herstellung des folgenden Hemiobols ein interessanter kleiner Fehler.



Abb. 26: Magnesia, Hemiobol, Themistokles, ca. 465–459 v. Chr.

Vs.: ΘΕ-Monogramm links im Feld, rechts im Feld ein weiteres Ε, Gerstenkorn.

Rs.: Μ-Α-[Γ?]-Ν-Ε, Kopf des Magnes nach rechts;

Lit.: von Mosch 2022, S. 70 Nr. 9 b. Roma 10, 2015, 391

Der Stempelschneider scheint zunächst die Ligatur wie auf dem vorigen Hemiobol (Abb. 22) links des Kornes vorgesehen und sich dann eines besseren, ausgewogeneren Designs besonnen zu haben, was ihn dazu bewog, das Epsilon noch einmal rechts im Feld in den Münzstempel zu schneiden. Die ΘΕ-Ligatur füllt auf nachfolgenden Prägungen dann die Rückseite allein aus, wie bereits gesehen (Abb. 24) und ein erst jüngst bekannt gewordenes Unikum erneut zeigt:



Abb. 27: Magnesia, Themistokles und Archepolis, gemeinsame Regierung, um 459 v. Chr.

Obol

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, – .

Aristophanes die Funktion des βασιλείως ὀφθαλμός missverstanden. – Der Titel „Auge des Königreiches“ existierte noch im Iran des 19. Jhs., s. H. Brugsch, Reise der k. preußischen Gesandtschaft nach Persien, Bd. II, Leipzig 1863, S. 295 f.

Vs.: Kopf des Zeus (?) nach rechts mit Haarband.
 Rs.: ⊙E-Monogramm im vertieften Perlquadrat.

Exemplar:

a.) Nomos, obolos 7, 2017, 164. 1,05 g, 9 mm, 12 h



Abb. 28: Zum Vergleich ein Obolos des Archepolis mit stempelgleicher Vorderseite.
 Rauch 92, 2013, 1105; von Mosch 2022, S. 78 Nr. 24

Ginge man allein vom kruden Stil der Rückseite aus (Abb. 27), würde man nicht auf Anheb ein Produkt der Münzstätte Magnesia zu Zeiten der Lykomidai vermuten. Und doch gehört die Münze genau dorthin, denn sie hat eine stempelgleiche Vorderseite mit Oboloi des Archepolis (Abb. 28).³⁸ Die neue Kombination einer Vorderseite des Archepolis mit dem rückseitigen Monogramm des Themistokles präzisiert die Datierung in die Zeit der gemeinsamen Regierung von Vater und Sohn, in eine kurze Übergangszeit also, die nach momentan geltender Chronologie etwa um 459 v. Chr. anzusetzen ist und schon mit zwei Emissionen belegt werden konnte.³⁹ Die numismatischen Belege für einen langsamen und gut vorbereiteten Übertrag der Herrschaft geben im Übrigen der viel diskutierten Überlieferung des Thukydides Recht, Themistokles sei an einer Krankheit gestorben. Die andererseits überlieferte Selbstvergiftung mittels Stierblut nach dem Befehl des Großkönigs, die dritte Invasion gegen Hellas zu führen, hätte wohl einen weniger besonnenen Blick in die Zukunft seiner Dynastie zugelassen.⁴⁰ In dieser Kontinuität konnte der Vorderseitenstempel dann unter der Alleinregierung des Archepolis in Kombination mit der monogrammierten Adlerrückseite weiterverwendet werden (Abb. 28). Die Divergenz zwischen Obvers im besten griechischen Stil und einem Revers in etwas verwilderter Form (Abb. 27) ist ein Merkmal der Münzstätte Magnesia, wo unter den Lykomiden griechische und einheimische Stempelschneider gemeinsam an einem Stempeltisch gearbeitet haben müssen.⁴¹

³⁸ von Mosch 2022, S. 78 Nr. 24.

³⁹ von Mosch 2022, S. 24; 73 f. Nr. 15–16.

⁴⁰ Lenardon 1978, S. 194 ff.

⁴¹ Einen vergleichbaren Befund liefern die achaemenidischen Sigloi, die eine stilistische Bandbreite zwischen „life-like“ und „cartoon-like“ innerhalb des Typs III aufweisen: Corfù 2010, S. 186, ebenso

Die geschickte Hand des griechischen Meisters der Vorderseite führt uns zu einem weiteren Neuzugang.



Abb. 29: Magnesia, Archepolis, 450er Jahre

Obol

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, – .

Vs.: Bärtiger Kopfnach rechts mit querliegendem Nackenzopf und Haarband.

Rs.: M-A, Gerstenkorn, rechts im Feld Efeu-Ranke, im vertieften Perlquadrat.

Exemplare:

a.) N&N, Online Auction 20, 2023, 75 = Naumann 137, 2024, 232.
0,99 g, 11 mm

b.) Savoca, Silver Auction 138, 2022, 88 (stark korrodiert). 0,52 g, 10 mm

Dieser Obol (Abb. 29) hat einen Münztyp des Themistokles zum Vorbild⁴² und variiert ihn um den spitzen Bart des Dargestellten auf der Vorderseite und die zusätzlichen Efeublätter auf der Rückseite. Er gehört wie die beiden Exemplare zuvor in die Frühzeit der Regierung des Archepolis. Leider sind keine Initialen erkennbar, doch könnten der quergelegte Nackenzopf und das Haarband auf ein weiteres Porträt des Archepolis hindeuten.⁴³

Die Nachträge zu den Prägungen der Lykomidai in Magnesia ergänzt die folgende neue Münze (Abb. 30); sie gehört in die Spätphase der Münzprägung des Archepolis und leitet noch einmal den Blick auf die Situation der Dynastie im Spannungsfeld von griechischer und persischer Kultur.

die attische Münzprägung; Kallet – Kroll 2020, S. 23 f.: „Athens did not hesitate to employ second- and third-rate craftsman. ... no matter how irregular ... such coins ... should be recognised as genuine products of the Athenian mint.“

⁴² von Mosch 2022, S. 68 f. Nr. 5

⁴³ Vgl. von Mosch 2022, S. 76 Nr. 20. Archepolis führte die Münztypen seines Vaters fort. Das Vorbild gab die Themistokles-Prägung von Mosch 2022, S. 68 f. Nr. 5.



Abb. 30: Magnesia, Archepolis (?), nach 459 v. Chr.

Drachme

Vs.: Nach rechts stehender Bärtiger (Archepolis?) in langem Gewand hält rechts einen Stab und in der Linken einen Lotusstengel.

Rs.: A-M (das M mit zwei Doppel-Hasten), Adler mit ausgebreiteten Flügeln von unten gesehen mit Kopf nach rechts im Perlquadrat.

Exemplar:

a.) Concordia Numismatic 15, 2024, 281. 3,63 g (subaerat?), 15 mm

Aufgrund ihrer länglich ovalen Schrötlingsform mit dem von unten gesehenen, fliegenden Adler und dem retrograd geschriebenen Kürzel für den Stadtnamen ist die Zuweisung der Drachme nach Magnesia unstrittig. Da wohl erst in der fortgeschrittenen Regierungszeit des Archepolis der Adler nach rechts fliegt, dürfte die Münze in die 450er bis 430er Jahre datieren.⁴⁴ Ungewöhnlich ist, dass die Person auf der Vorderseite keine Spuren einer Benennung aufweist (sofern dies nicht der schlechten Erhaltung von Münze und Stempel geschuldet ist). Die persische Tracht in Verbindung mit Szepter und Lotus könnte den Großkönig kennzeichnen, doch ist dafür der halblange, zum Hals gestrichene Bart untypisch. Den Lotus konnten jedoch auch lokale Machthaber im Perserreich als Attribut in ihren Händen halten,⁴⁵ so dass hier wohl mit einem weiteren Bildnis des Archepolis zu rechnen ist, während die Münzen von dessen Nachfolger Themistokles II. stilistisch fortgeschrittener sind und daher wohl nicht in Frage kommen. Archepolis im Habitus eines persischen Adligen ist im Rahmen der lykomidischen Münzprägung keine Besonderheit. Schon Themistokles war in langen ostionischen Gewändern dargestellt worden. Archepolis war bisher auf Drachmen als griechischer Himationträger

⁴⁴ Adler rechts vgl. von Mosch 2022, S. 79 ff. Nr. 26; 27; 31. Stadtname retrograd vgl. von Mosch 2022, S. 75 Nr. 19.

⁴⁵ Vgl. W. Müsseler, Tarsos und die Anabasis des jüngeren Kyros, JNG 65, 2015, S. 21.

erschieden, nur seine Hemidrachmen zeigten ihn in persischer Tracht.⁴⁶ Die in der lykomidischen Münzproduktion zu beobachtende Dualität aus griechischer und einheimischer Ikonographie wie auch die zwei Stilrichtungen des Stempelschnitts hatten eine „persische“ Drachme des Archepolis schon fast erwarten lassen. Nun, da sie vorliegt, ist sie trotzdem eine Überraschung, denn sie bricht mit der bisherigen Gesetzmäßigkeit, den Dargestellten zu benennen. Das ist zusammen mit der erst spät einsetzenden Rechtswendung des Adlerkopfes ein Zeichen dafür, dass die Prägung in der fortgeschrittenen Regierungszeit des Archepolis anzusetzen ist, als eine gewisse Gewöhnung an die Bilder der lokalen Dynastie eingetreten und die Erkennbarkeit des Herrschers auch ohne schriftliche Erklärung gewährleistet war.

Das mündet schließlich in der Spätzeit des Archepolis in einer Serie, die ganz ohne Epigraphik auskommt.

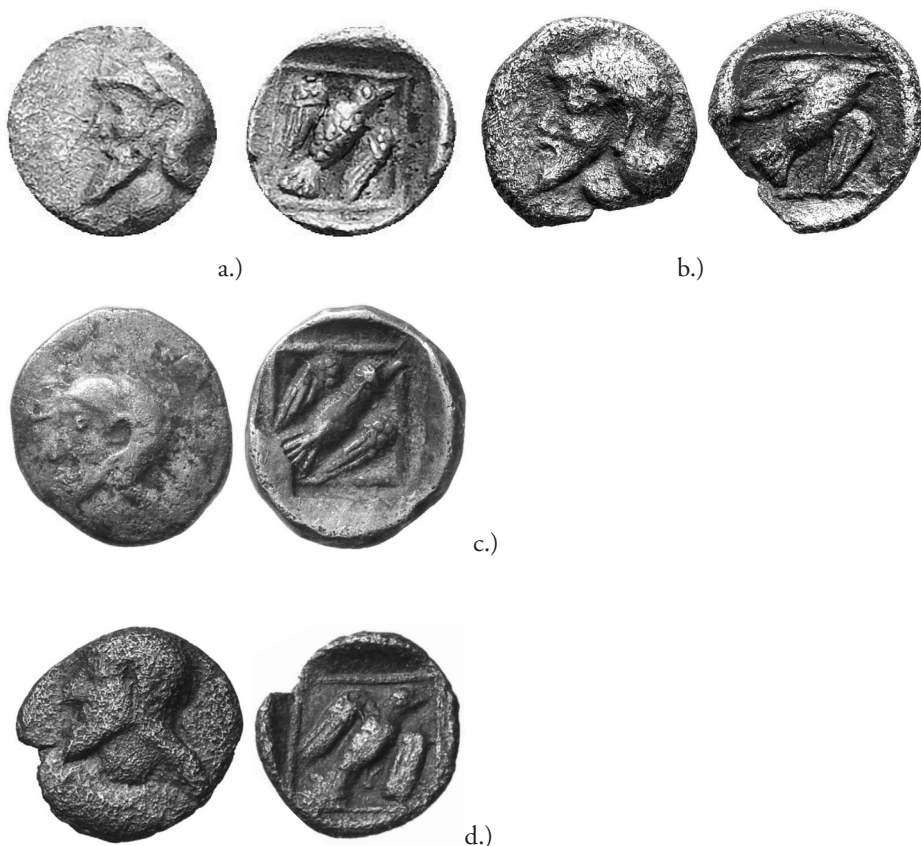


Abb. 31: Magnesia, Archepolis (?)

⁴⁶ Themistokles in persischer Tracht vgl. von Mosch 2022, S. 30 f.; 68 Nr. 4 (Drachme). Archepolis als Grieche vgl. von Mosch 2022, S. 31 ff. 74 Nr. 17. Als Perser vgl. von Mosch 2022, S. 75 Nr. 18.

Tetartemorion

Vs.: Bärtiger Kopf des Archepolis (?) mit Kappe nach links.

Rs.: Adler mit ausgebreiteten Flügeln von unten gesehen mit Kopf nach rechts im Quadrat.

Lit.: Sheedy 2017, S. 73 Ar.O 34 (Archepolis, Hemitetartemorion).

Exemplare:

- a.) Concordia Numismatic 7, 2023, 225. 0,18 g, 6 mm
- b.) Leu, Web Auction 26, 2023, 1132. 0,14 g, 6 mm, 9 h
- c.) Leu, Web Auction 19, 2022, 1198. 0,16 g, 6 mm, 11 h
- d.) CNG 370, 2016, 142 (stark korrodiert und daher untergewichtig). 0,08 g, 6 mm, 4 h



Abb. 32: Zum Vergleich ein Tetartemorion des Archepolis mit der gleichen Rückseite, jedoch mit AP-Ligatur beschriftet. von Mosch 2022, S. 79 Nr. 27

Kenneth Sheedy hatte bereits das einzige ihm bekannte Exemplar (Abb. 31 d.) als Prägung des Archepolis erkannt. Ich hatte es in meinem Katalog weglassen, da keine Monogramme auf den Prägeherren hinwiesen. Nach dem Auftauchen der Drachme ohne Namenszusatz (Abb. 30) scheint mir jedoch eine Zuweisung an Archepolis und nach Magnesia ziemlich wahrscheinlich zu sein, denn die Gestaltung der Rückseite gleicht genau späten Tetartemoria mit dem Namenskürzel des Archepolis (Abb. 32).⁴⁷ Blickt auf diesen Vergleichsstücken ein bärtiger Götterkopf mit einem Kranz nach rechts, so werden hier die ‚Vielen Gesichter der Lykomidai‘ um eine weitere Porträtvariante bereichert. Archepolis trägt einen Helm oder eine Kappe und einen länger werdenden Spitzbart, der sich der Ikonographie des persischen Großkönigs annähert, eine Tendenz, die den persischen Habitus der oben besprochenen Drachme (Abb. 30) fortführt.

Ebenfalls in die Spätzeit der Lykomidenherrschaft in Magnesia gehört die folgende Drachme.

⁴⁷ von Mosch 2022, S. 79 Nr. 27.



Abb. 33: Magnesia, Archepolis oder Themistokles II. (?), 450er – 420er Jahre

Drachme

Vs.: Bärtiger Mann im Himation steht nach rechts, sein rechter Arm ist an der Körperseite hinabgeführt, sein angewinkelter linker Arm hält einen langen Stab.

Rs.: M-A oben im Feld, Adler mit ausgebreiteten Flügeln von unten gesehen mit Kopf nach rechts.

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, – .

Exemplar:

a.) Numisfitz 7, 2025, 267. 3,94 g, 17 mm

Dieses interessante Stück weist links im Feld der Vorderseite eine dunkel eingefärbte Schürfung auf, mit der wohl das Metall geprüft wurde. Es ist minimal untergewichtig, was mit diesem Eingriff erklärt werden kann. Den nach rechts fliegenden Adler mit gerade nach vorne gerecktem Kopf gibt es auf späten Oboloi des Archepolis.⁴⁸ Das Fehlen eines Perlquadrats auf der Rückseite ist in der späten Münzprägung der Lykomidai üblich.⁴⁹ Die oben vorgestellte neue Drachme des Archepolis (Abb. 30) sowie seine Tetartemoria (Abb. 31) zeigen, dass in der Spätzeit die Benennungsumschrift des Dargestellten wegfällt. Ob die Drachme (Abb. 33) Archepolis oder Themistokles II. zeigt, muss demnach offenbleiben. Dass hier keine Gottheit präsentiert wird, sondern ein Lykomide, geht aus der Ikonographie eines bärtigen Mannes im langen Himation mit freiem rechtem Oberkörper hervor. Seine linke Hand umfasst ein langes Szepter vielleicht mit einer Lotusspitze, eine herrscherliche Geste, die weit über die Konvention eines griechischen Bürgers hinausgeht. Seine Haltung erscheint steifer, orientalischer als auf anderen Drachmen des Archepolis in griechischer Tracht.⁵⁰ All das dürfte für eine Einordnung in die Spätzeit der Lykomidenherrschaft in Magnesia sprechen.

⁴⁸ Vgl. von Mosch 2022, S. 79 Nr. 26.

⁴⁹ Vgl. von Mosch 2022, S. 80 Nr. 29–31.

⁵⁰ von Mosch 2022, S. 30 ff. mit Kat.-Nr. 17.

Rätselhaftes Kleinsilber

Waren die zuvor besprochenen Münzen alle eindeutig Magnesia zuordbar, so betreten wir mit den folgenden Neuland. Nur auf den ersten Blick nach Magnesia scheint diese Prägung zu gehören:



Abb. 34: Milet (?), Themistokles und Archepolis, gemeinsame Regierung (um 459)

Hemiobol

Vs.: Bärtiger Kopf des Archepolis mit attischem Helm nach rechts.

Rs.: Monogramm aus Θ mit vier Hasten.

Exemplare:

a.) Pecunem 32, 2015, 168. 0,23 g, 7 mm

b.) Roma, E-Sale 119, 2024, 610 = Bucephalus, Black Auction 22, 2023, 293. 0,14 g, 7 mm, 7 h

Stilistisch sind die Hemiobolia mit einem neu aufgetauchten Unikum eng verwandt, das das Themistokles-Monogramm mit drei Hasten noch etwas eindeutiger zeigt.



a.)

Zum Vergleich Abb. 41 a.

Abb. 35: Milet (?), Themistokles und Archepolis, gemeinsame Regierung (um 459)

Hemiobol

Vs.: Bärtiger Kopf des Archepolis mit attischem Helm nach rechts.

Rs.: Monogramm aus Θ und E mit drei Hasten.*Exemplar:*

a.) CNG, E-Auction 351, 2023, 187. 0,37 g, 8 mm, 9 h



Abb. 36: Zum Vergleich: Magnesia, Themistokles und Archepolis, gemeinsame Regierung (um 459 v. Chr.). Hemiobol.

von Mosch 2022, S. 74 Nr. 16; Auktion Sonntag 40, 2023, 39. 0,40 g

Für eine Zuschreibung nach Magnesia könnte die Tatsache sprechen, dass diese Hemiobolia (Abb. 34–35) einen häufig geprägten Typus mit dem behelmten Bildnis des Archepolis auf der Vorderseite und dem Monogramm des Themistokles auf der Rückseite kopieren (vgl. Abb. 36). Damit datieren sie in die Zeit der gemeinsamen Regierung (um 459 v. Chr.). Zudem sind sie typische Produkte lokaler Meister und zeigen die stilistische Bandbreite dessen, was von den Auftraggebern akzeptiert wurde. Offenbar standen für diese Prägungen keine geschulten griechischen Stempelschneider zur Verfügung, wofür es im Folgenden einer Erklärung bedarf.

Doch gehören diese Kleinmünzen (Abb. 34–35) wirklich nach Magnesia? Stutzig macht die ungewöhnliche Gestaltung der Rückseite. In Magnesia liegt das Rückseitenbild zumeist eingebettet in ein klar definiertes Incusum. Auf diesen Hemiobolia aber wirkt das Themistokles-Monogramm wie

eingedrückt, wie ein zu groß geratener Gegenstempel, von einem Quadratum keine Spur, dünne Kanäle umreißen das Motiv. Hinzu kommt, dass die Vorderseite (Abb. 35 a.) Stilmerkmale aufweist, die bei einer weiter unten zu besprechenden milesischen Prägung (vgl. Abb. 41 a. und d.) beinahe identisch wiederkehren und daher vielleicht einem gemeinsamen Stempel-schneider zugeschrieben werden können.

Die Rückseite mit dem verwilderten Theta-Epsilon (Abb. 34 a.–b.) ist auch bei einem Hemiobolion zu bemerken, wo das Monogramm mit einem Vorderseitenstempel aus Milet gekoppelt ist. Eindeutig erkennbar ist der sich umblickende Löwenkopf mit der Vorderpfote darunter.



Abb. 37: Milet, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Löwenkopf mit geöffnetem Maul nach links, darunter Vorderpfote.

Rs.: Monogramm aus Θ mit vier Hasten.

Exemplar:

a.) Roma, E-Sale 110, 2023, 399. 0,49 g, 9 mm



Abb. 38: Zum Vergleich ein beliebiger Obol aus Milet

Wäre daher Milet als Prägeort des Themistokles denkbar? Oder müssen diese kruden Kleinmünzen eher incerten karischen Münzstätten zugewiesen werden, da man solche indigenen Stempelkünstler lieber im karischen Hinterland fern von jeglicher griechischen Ästhetik ansiedeln möchte?

Themistokles in Milet?

Milet wäre zwar eine unerwartete Erweiterung der von den Lykomiden als Einkommensquelle genutzten Poleis, aber durchaus erwägenswert, zumal die Geschichte und die Prägetätigkeit Milets nach der Schlacht an der Mykale 479 und vor der ersten Erwähnung in den Seebundslisten 452 auf bloßen Vermutungen basiert. So glaubte man bisher, Milet sei ein Gründungsmitglied des attisch-delischen Seebundes gewesen und habe zwischen 479 v. Chr. und dem späteren 5. Jh. v. Chr. keine Silbermünzen geprägt.⁵¹ Doch ein so langes Aussetzen der Münzprägung nach einer vormals sehr regen Prägetätigkeit und einer somit längst etablierten Monetarisierung der städtischen Wirtschaft ist kaum zu glauben, wurde aber nie hinterfragt. Natürlich reichen ein paar milesische (?) *Incerta* nicht aus, um diese Lücke zu füllen. Es gibt aber weitere Argumente, Quellen und Münzen, die wissenschaftlich noch nicht wahrgenommen wurden.

Münzfunde helfen bisher in dieser Frage nicht weiter. Lediglich von einem einzigen Exemplar einer lykomidischen Prägung ist ein kaum aussagekräftiger Kontext bekannt. Das von D. Mannsperger publizierte Tetartemoron des Archepolis gehörte zu einem kleinen Ensemble von *silver fractions*, in dem es mit Kleinsilber u.a. aus Milet vergesellschaftet war.⁵² Doch das kann nur als minimaler Hinweis darauf gewertet werden, dass milesische und lykomidische Münzen ein gemeinsames Umlaufgebiet hatten. Wirklich lohnend aber ist die genauere Betrachtung einer späten Überlieferung, die allerdings für so unzuverlässig galt, dass sie in den meisten historischen Darstellungen unberücksichtigt blieb. Johannes Tzetzes schrieb im 12. Jh. n. Chr. die *Chiliades*. Einige Partien davon hat er auf Imbros verfasst mit einem begrenzten Zugang zu Büchern, so dass er vieles aus dem Gedächtnis zitiert und ihm dabei Fehler und Verwechslungen unterlaufen, die seine Glaubwürdigkeit als Geschichtsschreiber unterminieren. Die Passage zu Themistokles und seinen Besitzungen ist jedoch erstaunlich zuverlässig.⁵³

ΤΑΣ ΜΙΛΗΣΙΩΝ ΔΕ ΜΕ ΔΙΔΑΣΚΟΥΣΙ ΠΕΡΙ ΣΤΡΩΜΝΩΝ
ΕΡΤΑΣΙΑΝ ΚΕΡΚΙΔΑ ΚΙΝΕΙΝ ΔΕΞΙΩΣ. τκθ'.

Τὸ παλαιὸν περὶ στρωμνᾶς ἦν τῇ Μιλήτῳ φήμη·

Ἔρια τὰ Μιλήσια κάλλιστα γὰρ τῶν πάντων,

Κᾶν ὥσι τῶν Κοραζικῶν φέροντα δευτεραῖα.

⁵¹ ATL III 1950, S. 199: „The conduct of the Milesians at Mykale would certainly suggest that the city joined the Greeks as soon as possible.“ L. Rubinstein in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1085, s.v. Miletos (Nr.854): „... in 478“. Herda 2019, S. 92: „Miletos joined the league around 477/6 as one of its earliest members in coastal Asia Minor.“ Er begründet das mit der metrologischen Umstellung vom „ionischen Fuß“ auf den „attischen Fuß“ in der Architektur, ebd. S. 109. Zu den Münzen: Kallet – Kroll, 2020, S. 63 Fig. 3.24b; Herda 2019, S. 96 mit Anm. 44; Roch 2023, S. 30 ff. gibt einen Forschungsüberblick mit der Literatur.

⁵² Cahn – Mannsperger 1991, S. 199, Taf. 44, 1 = SNG Tübingen 1922 = von Mosch 2022, S. 78 Nr. 25 b.).

⁵³ Johannes Tzetzes, Chiliades 10, 347–381 (TE2.329).

(350) Ὅθεν φυγὼν Θεμιστοκλῆς ἐξ Ἀθηνῶν εἰς Πέρσας
 (Κατηγορήθη γὰρ δεινῶς παρ' Ἀθηναίοις τότε
 Οἷα φρονῶν τὰ τῶν Περσῶν καὶ γνώμης ὦν τοῦ Ξέρξου)
 Παρ' Ἀρταξέρξου τοῦ υἱοῦ τοῦ προῤῥήθέντος Ξέρξου
 Κατὰ τινας τρεῖς ἔλαβε πόλεις ἐκ τούτου δῶρον,
 Μύραν, Μυοῦντα, σὺν αὐταῖς καὶ Μίλητον, ἣν εἶπον,
 Εἰς μὲν στρωμνὴν τὴν Μίλητον, ταύτας δ' εἰς οἶνον, ὄψον.
 Ἄλλοι δὲ πέντε λέγουσι τούτῳ δοθῆναι πόλεις,
 Μῦραν, Μυοῦντα, Μίλητον, Λάμψακον, Μαγνησίαν,
 Εἰς οἶνον, ὄψα καὶ στρωμνάς, ἄρτον, εἰς ὑποδήσεις.
 (360) Τινὲς ἐπτὰ δὲ λέγοντες αὐτῷ δοθῆναι πόλεις,
 Λέγουσι καὶ Παλαίσκησαν, ἄλλων τινὰ τε πόλιν.
 Συγγνωμονήσατε ἡμῖν εἰ διαπέφευγέ με.
 (...)
 Ὅτι δ' ἡ Μίλητος στρωμνὰς εἶχε τοπρὶν καλλίστας,
 (370) Πολλοὶ μὲν ἄλλοι μέμνηνται, καὶ ὁ Ἀριστοφάνης
 Ἐν τῷ βατράχων δράματι Διόνυσον εἰσάγων
 Πρὸς τὸν Ξανθίαν τὸν αὐτοῦ λέγοντα δοῦλον τάδε.
 Τοῦτο γελοῖον ἂν, εἴπερ σὺ Ξανθίας δοῦλος
 Ἐπὶ στρωμνῆς κατέκεισο ἐρίων Μιλησίων,
 Ἐκύνεις ὀρχηστρίδα δέ, ἐγὼ δ' οἷα σὸς δοῦλος
 Ἔφερον ἂν ἀμίδα σοι, ὥς ἐκουρήσης ταύτη.
 Περὶ τῶν Μιλησίων μὲν ἔφαν πολλοὶ ἐρίων,
 ...

Bei der Herstellung von Vliesen (Bettdecken) lehren sie mich das Web-schiff mit Geschick zu bewegen (Geschichte 329).

In alter Zeit erzählte man in Milet über Vliese: Milesische Wolle ist die beste von allen, obwohl die Koraxische nur knapp an zweiter Stelle steht.

(350) Als Themistokles von Athen zu den Persern floh (da er von den Athenern unter die ungeheuerliche Anklage gestellt worden war, dass er es mit den Persern halte und er eines Sinnes sei mit Xerxes), erhielt er von Artaxerxes, dem Sohn des genannten Xerxes, drei Städte als Geschenk: Myra, Myus und mit ihnen Milet, von dem ich sprach. Milet nahm er für die Vliese, die anderen für den Wein und den Fisch. Andere sagen, er habe fünf Städte erhalten: Myra, Myus, Milet, Lampsakos und Magnesia. Für Wein, Fisch, Vliese, Brot und Schuhwerk. Wieder andere sagen, es seien sieben Städte gewesen, die ihm gegeben wurden, die bereits genannten plus Palaiskepsa und eine weitere, verzeiht mir, wenn es mir gerade entfällt.

(...)

(369) Die Tatsache, dass Milet einst die schönsten Vliese hatte, wird von vielen erwähnt, auch von Aristophanes, als er Dionysos in den *Fröschen* zu seinem Diener Xanthias sprechen lässt: „Es wäre lustig, wenn

du, Xanthias, der Diener, auf einem Bett aus milesischem Vlies lägest, eine Tänzerin begattend, während ich, als wäre ich dein Diener, dir ein Nachttopf brächte, in den du pissen kannst.“

Viele haben über die milesische Wolle gesprochen, ...

Tzetzes' Thema hier ist eine Erörterung über milesische Wolle. Korrekt benennt er Artaxerxes als Wohltäter des Themistokles. Hinsichtlich der geschenkten Städte zählt er mit Ausnahme von Perkote alle auf, die aus anderen Quellen bekannt sind, und fügt dem zwei weitere hinzu. Während Myra sicher eine Verwechslung ist, geht er auf Milet sehr glaubwürdig ein, zum einen, weil die Stadt den Ausgangspunkt für seine Überlegungen bildet, zum anderen, weil er selbstkritisch sagt, dass er sein Wissen aus Exzerpten anderer Bücher bezieht, diese aber im Moment der Niederschrift memoriert, so dass ihm eine der Städte des Themistokles (wohl Perkote) entfallen ist. Richtig, aber etwas durcheinander zählt er die Produkte der jeweiligen Städte auf. Neu ist, dass eine der Städte „Schuhwerk“ geliefert haben soll, was aber keineswegs unglaublich ist, dazumal anderweitig bezeugt ist, dass vom Großkönig auch eine Stadt „für Schuhe“ verschenkt werden konnte.⁵⁴ Mehrfach betont Tzetzes, Themistokles habe Milet für den Gewinn aus seiner berühmten Wolle und den schönen Bettdecken geschenkt bekommen. Und warum nicht? Milets frühe Zugehörigkeit zum attischen Seebund wird aus seiner Lage am Meer und seiner unterstellten Feindschaft gegen die Perser nach der Zerstörung im ionischen Aufstand erschlossen. Fakten gibt es jedoch keine, die gegen eine Finanzhoheit der Lykomidai in der im Wiederaufbau befindlichen Stadt sprechen. Darauf deuten auch spätere Nachklänge in der Onomastik von Milet hin. In hellenistischer Zeit taucht der Name Mnesiptolemos auf, den Th. Corsten aufgrund seiner Seltenheit mit Nachkommen des Themistokles in Verbindung bringt.⁵⁵ In der Kaiserzeit bekleidet zudem eine hochrangige Familie in Milet diverse Ämter, in der in zwei Generationen der Name Themistokles vorkommt.⁵⁶ Lykomidische Namen häuften sich besonders in Städten, wo sich Familien als Abkömmlinge ihres wirklichen oder fiktiven Vorfahren Themistokles sahen.⁵⁷

Dem byzantinischen Historiker wäre zu Recht mit Misstrauen zu begegnen, wenn Themistokles und der Ruhm milesischer Wollprodukte sich zueinander anachronistisch verhielten, doch dem ist nicht so. Milesische Decken und Teppiche wurden schon im 5. Jh. v. Chr. als Inbegriff des

⁵⁴ Herodot 2, 98.

⁵⁵ Corsten 2003, S. 114 f. Anm. 9; I. Milet I 3, Nr. 147, Z. 103. Dazu der Milesier Themistokles, dessen Sohn Hegelochos ca. 175 v. Chr. als Richter fungierte: IG IV².1, 75.

⁵⁶ Günther 2019, S. 241 ff. Ob die Familie wirklich ursprünglich aus Keramos stammt oder nicht doch aus Milet, ist m. E. nicht gesichert.

⁵⁷ Athen, Lampsakos, Magnesia und eben wahrscheinlich Milet: Corsten S. 115 ff.; Plut. Them. 32 erwähnt noch zu seiner Zeit Ehren in Magnesia für Männer aus dem Geschlecht des Themistokles.

Luxus bewertet. Es galt, sie vor den Motten zu retten (Aristoph. *Lysist.* 732), Vergnügen bereitete die Vorstellung, dass ein Sklave und eine Tänzerin sich darauf tummeln (Aristoph. *ranæ* 548; vgl. Tzetzes, *Chiliades* 10, 369, s. o.) oder ein Molosserhund luxuriös darauf gebettet wird (Prokris bei Athen. *deipn.* 12, 553).⁵⁸ Milet war berühmt dafür, dass dort die Schafe zweimal im Jahr auf der Weide für die Wollproduktion geschoren wurden und die milesischen Frauen emsig das Spinnen mit der Spindel betrieben (Theokrit, *eid.* XXVIII). Und es gibt weitere numismatische Argumente. Aus der Flut des laufend veröffentlichten Kleinsilbers tauchen gelegentlich neue Gruppen auf, die noch keinem historischen Kontext zugewiesen werden konnten. Neu und überraschend ist die folgende Konstellation eines persischen Königskopfes mit Themistokles-Monogramm. Vier Exemplare aus verschiedenen Stempeln sind bisher bekannt.

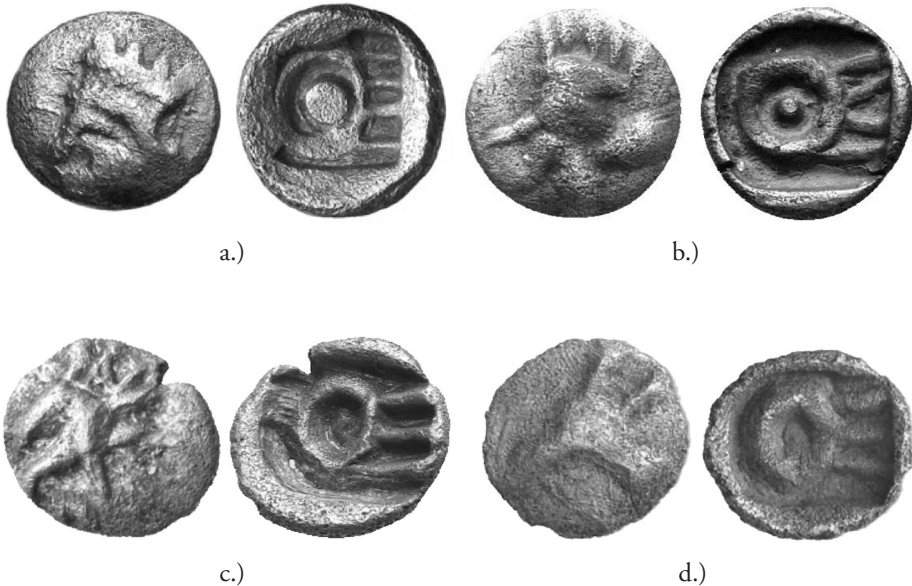


Abb. 39: Milet, Themistokles, 465–459 v. Chr.

⁵⁸ C. G. Gilroy, *The History of Silk, Cotton, Linen, Wool, and Other Fibrous Substances; Including Observations on Spinning, Dyeing, and Weaving*, New York 1845, S. 235 ff. Der Ruhm milesischer Wollprodukte ist reich bezeugt: Ctesiae fragmenta, a Bähr, p. 224; Timæus apud Athenæum XII, p. 519. B; Palæphatus, *De Incred.* § 19; Eustathius In Dionysium V 823; Vergil, *Georg.* III 306, IV 334; dazu Servius ad *Gerg.* III 306; Columella VII 2; Plin. VIII 73, p. 190; Hippocrates I, p. 689, ed. Foesii; Clemens Alexandrinus, *Pæd.* II 30; Tertullian, *De Pallio* 3.

Tetartemorion

Vs.: Kopf des Großkönigs mit Krone nach links.

Rs.: Monogramm aus Θ mit vier bzw. drei Hasten.*Exemplare:*

- a.) CNG, E-Auction 378, 2016, 213. 0,16 g, 6 mm
- b.) Savoca, Special Auction 79, 2020, 83. 0,15 g, 6 mm
- c.) Astarte 23, 2024, 32. 0,16 g, 6 mm
- d.) Concordia Numismatic 28, 2025, 141. 0,11 g, 6 mm

Einmal mehr ist die Tendenz zu beobachten, dass die Stempel bis zur Unkenntlichkeit verwildern konnten, ohne dass daraus auf eine Imitation zu schließen wäre. Offensichtlich ist die Übereinstimmung der Rückseiten mit zwei Gegenstempeln auf persischen Sigloi (Abb. 13.25–26), mit dem magnetischen Obol (Abb. 27), mit den Archepolis-Imitationen (Abb. 34–35) und mit dem unikaten milesischen Hemiobol (Abb. 37).

Die Zuweisung nach Milet wird durch das Bildnis des Großkönigs unterstützt, ein Motiv, das im Prägegebiet von Magnesia und Myus nicht vorkommt, wohl aber in Milet. Und hier kommt eine weitere neu aufgetauchte Münzserie zum Tragen, die man in den ersten Kommentaren und Zuordnungsversuchen konstant nach Karien und in das 4. Jh. v. Chr. verlegt hat, um sich die eindeutig milesische Rückseite behelfsmäßig im Sinne der bisher gültigen historischen Annahmen zu erklären. Eine sich allein schon aus den silbernen Kleinstnominalen ergebende Datierung in die mittleren Jahrzehnte des 5. Jhs. v. Chr. wollte nicht zu der von der Sekundärliteratur festgeschriebenen Vermutung passen, Milet sei zu dieser Zeit ein Mitglied des Attischen Seebundes und damit dem persischen Machtbereich entzogen gewesen.⁵⁹

⁵⁹ Federführend ist der erste Kommentar zu dem Exemplar CNG, E-Auction 343, 2015, 191: „The stellate pattern on this issue is undoubtedly that which was used on various coins struck at Miletos from the 6th–4th centuries BC. It is most often seen on the city’s ubiquitous archaic silver fractions that featured a lion forepart on the obverse. In 494 BC, Miletos was destroyed and subsequently occupied by the Persians, in response to their participation in the Ionian Revolt. This event seems to mark the end of the massive archaic coinage, although it may have been revived for very limited issues in the 5th century (cf. SNG Kayhan 483–7). Nonetheless, there probably was no civic coinage during the few years that the Persians controlled the city before losing it to the Delian League in 478 BC. With the exception of the limited silver issues of the 5th century, and an emission of bronze with the same lion forepart/stellate pattern type in the early 4th century (cf. SNG Kayhan 488–9), there was no major output of coinage from the city until mid 4th century when the city debuted its new reverse type featuring a lion standing left, with its head reverted. Thus, it is unlikely that this coin was part of a Persian-related issue at Miletos. In the early 4th century, however, the Milesian stellate pattern reverse was revived in the fractional coinage of the Hekatomnid satraps of Caria that were struck at Mylasa (some references place these issues at Miletos, but that is likely incorrect; see Konuk, *Identities*, p. 103). These coins used the Milesian weight standard, which is likely the reason for their revival of that particular stellate type. There are a variety of issues from Caria during the Persian period that used Persian iconography, so it is likely that this coin belongs among these issues, and perhaps was struck under the Hekatomnids at Mylasa.“



a.)



b.)



c.)



d.)



e.)



f.)



g.)

Abb. 40: Milet, Xerxes oder Artaxerxes

Tetartemorion, 479–465 v. Chr.

Vs.: Kopf des Großkönigs mit Krone nach links.

Rs.: Das sternförmige Lichtsymbol Milets im inkusen Quadrat.

Exemplare:

- a.) CNG, E-Auction 343, 2015, 191. 0,21 g, 6 mm
- b.) CNG, E-Auction 356, 2015, 235. 0,10 g, 5 mm
- c.) Naumann 44, 2016, 428. 0,20 g, 6 mm
- d.) Naumann 77, 2019, 262. 0,20 g, 4 mm
- e.) Themis Auction 1, 2019, 49. 0,10 g, 6 mm
- f.) Saint Paul Antiques 5, 2017, 177. 0,17 g, 4 mm
- g.) Savoca, 18th Blue Auction, 2019, 357. 0,11 g, 6 mm



a.)



b.)



c.)



d.)



e.)



f.)



g.)

Abb. 41: Milet, Xerxes oder Artaxerxes

Tetartemorion, 479–465 v. Chr.

Vs.: Kopf des Großkönigs mit Krone nach rechts.

Rs.: Das sternförmige Lichtsymbol Milets im inkusen Quadrat.

Exemplare:

- a.) Savoca 25, 2018, 437. 0,19 g, 5 mm
- b.) Naumann 78, 2019, 347. 0,18 g, 6 mm
- c.) Leu, Web Auction 16, 2021, 1067 = Leu 20, 2022, 1281. 0,14 g, 6 mm
- d.) Roma, E-Sale 57, 2019, 545. 0,16 g, 6 mm
- e.) London Ancient Coins 51, 2016, 150. 0,23 g, 5 mm

f.) Concordia Numismatic 28, 2025, 331. 0,12 g, 5 mm

g.) CNG, E-Auction 592, 2025, 212. 0,12 g, 6 mm

Die beiden Emissionen bringen den Kopf des Großkönigs einmal nach rechts und einmal nach links gewandt verbunden mit dem incusen Zeichen Milets. Sie müssen in den Zeitraum kurz vor der Ankunft des Themistokles datieren, denn nach dem Weggang der Lykomidai (452 v. Chr.) wurde Athen vorherrschend. Über den Stil der Rückseite ganz eng mit dieser Serie verbunden ist ein weiterer erst kürzlich bekannt gewordener Münztyp.



a.)



c.)



d.)



e.)



f.)



g.)

Abb. 42: Milet, Zeit der Perserherrschaft, 479–465 v. Chr.

Tetartemoron

Vs.: Adler mit geschlossenen Flügeln nach links stehend.

Rs.: Das sternförmige Lichtsymbol Milets im incusen Quadrat.

Exemplare:

- a.) Gitbud & Naumann 36, 2015, 122. 0,14 g, 6 mm
- b.) London Ancient Coins 50, 2016, 93. 0,15 g, 6 mm
- c.) Themis Numismatics 9, 2021, 197. 0,13 g, 6 mm

- d.) Roma, E-Sale 90, 2021, 424. 0,17 g, 6 mm
- e.) Biga Numismatics 8, 2022, 49. Keine Angaben
- f.) Aquila Numismatics 2, 2022, 85. 0,14 g, 7 mm
- g.) Olympus Numismatic 4, 2023, 93. 0,12 g, 6 mm

Diese bisher als *Incerta* geführten Tetartemoria müssen etwa gleichzeitig mit den milesischen Prägungen, die vorderseitig das Porträt des Großkönigs zeigen, entstanden sein. Motiv und Stil der Reverse begründen das ebenso wie der gemeinsame Gewichtsstandard. Die Parallelität beider Prägungen macht deutlich, dass das Königsporträt und der Adler des Ahuramazda zwei gleichwertige Zeichen von Loyalität einer erst kürzlich unterworfenen Stadt in Richtung der neuen (alten) Machthaber darstellten. Wie in Magnesia und Myus stand der Adler nicht für einen lokalen und auch bisher in keiner der drei Städte in dieser Zeit nachweisbaren Zeuskult, sondern für die Gleichsetzung des Perserkönigs mit Ahuramazda/Zeus.⁶⁰ Als Artaxerxes dem Themistokles Milet schenkte, änderte dieser vermutlich sogleich das Reversdesign der gerade in Ausprägung befindlichen Tetartemoria.



h.)

Fortsetzung zu Abb. 42: Milet, Tetartemorien, Variante mit Theta im Reversmotiv, Themistokles (?)

- h.) Concordia Numismatic 3, 2023, 803. 0,15 g, 6 mm

Bei dieser Variante des Reverses wurde der mittlere Punkt mit einem Ring umgeben, so dass sich die Assoziation eines Theta aufdrängte. Wenn mein Versuch, Milet dem Herrschaftsgebiet des Themistokles zuzuschreiben, sich als richtig erweisen sollte, wäre hier der erste Eingriff des Themistokles in die milesische Münzprägung zu konstatieren.

Alles aber hängt von der Frage ab, wann Milet tatsächlich vom Seebund vereinnahmt wurde. Nach dem Seesieg der Griechen an der Mykale und den damit beendeten Perserkriegen im Jahre 479 v. Chr. muss die Stadt noch immer unter den Nachwirkungen des schwersten Schicksalsschlages in ihrer

⁶⁰ Dazu von Mosch 2022, S. 20 ff.

Geschichte gelitten haben. Denn 494 v. Chr. nach dem ionischen Aufstand war sie von den Persern beinahe vollkommen zerstört worden und hatte in der Folge einen totalen Austausch der Bevölkerung erfahren müssen. Nachdem ihre früheren Einwohner (darunter viele Griechen mit attisch-ionischen Vorfahren, Herodot 9, 97) durch Ermordung, Versklavung und Umsiedelung verschwunden waren (Herodot 6, 19–22), nahmen die Perser das Stadtgebiet und die Ebene in Besitz und überließen den gebirgigen südöstlichen Teil den Karern aus der Stadt Pedasos.⁶¹ „Milet war also seiner Einwohner beraubt“, konstatiert Herodot (6, 22). Der neue Mix aus Persern und Karern dürfte in den folgenden Jahrzehnten die Einwohnerstruktur dominiert haben, wenn auch mit einer griechischen Restbevölkerung sowie mit erneutem Zuzug und Rückkehrern aus dem Exil zu rechnen ist.⁶² So ließe sich der Stilwandel in der Münzproduktion der 470er bis 450er Jahre mit der veränderten Bevölkerungsstruktur gut erklären. Die griechischen Spezialisten waren infolge der großen Verwerfungen abhandengekommen, neue Handwerker aus dem persisch-karischen Milieu mussten mit ihrem eigenen stilistischen Können die Münzprägung wieder in Gang bringen. Karische Stilmerkmale sind daher nicht erstaunlich.

Diese persischen Jahrzehnte Milets hat Pierre Briant überzeugend herausgearbeitet, dem zufolge die von Herodot so bezeichnete zweite ionische Revolte keine dauerhaften Auswirkungen auf die persischen Besitzungen des kleinasiatischen Festlandes hatte und auch Milet selbst unter persischer Herrschaft geblieben war.⁶³ Dass Milet bis 460 v. Chr. den Athenern Schiffe gestellt habe, ist eine ebenso unbewiesene Annahme, wie die, dass das benachbarte Ephesos nach der Schlacht am Eurymedon in die „maritime Liga“ eingetreten sei. Denn als Themistokles etwa 467/66 v. Chr. nach der Überfahrt aus Epeiros in Ephesos landete, wohnten Perser an der Küste (Thuk. 1, 137), die wohl zum Schutze der karischen Satrapie dort stationiert waren (Them. Ep. 20).⁶⁴ Dazu passt genau Milets Absenz in der ersten erhaltenen Tributliste von 454/53 v. Chr., worin stattdessen nur emigrierte Milesier von der Insel Leros, aus Teichiussa und Neopolis auf dem Weißen Vorgebirge erwähnt werden.⁶⁵ Um die festgeschriebene Annahme einer Zugehörigkeit Milets zum Seebund nicht zu gefährden, hat man sich das mit einer Stasis zu erklären versucht, also mit einem innerstädtischen Konflikt,

⁶¹ Herda 2009, S. 65 f.

⁶² Immerhin konnten die Milesier 479 v. Chr. den Persern bei Mykale wieder eine (unzuverlässige) ionische Abteilung stellen (Herodot 9, 99).

⁶³ Briant 2002, S. 555 ff.

⁶⁴ Der Wahrheitsgehalt dieser Überlieferung wird natürlich bestritten: ATL III 1950, S. 112 Anm. 5: „That there was any Persian garrison in Ephesos is no doubt false ...“. Zur Diskussion ebd. S. 200 f. Die Rekonstruktion der ephesischen Geschichte in diesen Jahren z. B. bei St. Karwiese, Groß ist die Artemis von Ephesos. Die Geschichte einer der großen Städte der Antike, Wien 1995, S. 48 f.

⁶⁵ IG I² 191; ATL III 1950, S. 253; Brodersen *et al.* 1992, S. 36 ff. Nr. 62 Sp. III Neopoliten aus Milet auf Leukon, Sp. VI Milesier aus Leros und Teichiussa.

in dem sich die perserfreundlichen Oligarchen gegen attisch unterstützte Demokraten durchgesetzt hatten mit der Folge, dass die demokratischen Emigranten an ihren Exilorten weiter zu Athen hielten, während Milet selbst abtrünnig geworden sein soll. Der Anlass dazu soll angeblich – es gibt keine antike Nachricht darüber – eine Auseinandersetzung über die von Athen geforderte Teilnahme an einer waghalsigen Ägyptenexpedition gewesen sein. Diese begann 460 v. Chr. Auf wessen Seite Milet in diesem Jahr wirklich stand, steht nirgends geschrieben. Festen Boden gewinnen wir erst wieder im Sommer 452 v. Chr., als Milet mit rüden Maßnahmen der attischen Tributpflicht unterworfen wurde.⁶⁶ Fakt ist, es gab vor 452 v. Chr. eine Oligarchie, die mit den Persern kollaborierte. Seit wann sie an der Regierung war, ob erst seit 460 v. Chr. oder nicht schon vorher, ist eine offene Frage. Für eine bald nach der Schlacht an der Mykale wieder eingesetzte perserfreundliche Regierung Milets sprechen jedoch kleine Hinweise. So wurde beispielsweise das intraurbane Heiligtum der Athena nach der angeblichen Eingliederung Milets in den attischen Seebund 478 v. Chr. nicht wieder aufgebaut. Man ließ es in Trümmern, angeblich um damit auf die Hybris der persischen Zerstörer und der mitverantwortlichen Tyrannen aufmerksam zu machen, und das, obwohl Athena die Hauptgöttin von Milets Mutterstadt Athen und als solche eine zentrale Gottheit für den delisch-attischen Seebund war. Man hat das auf den ionischen Eid zurückführen wollen, doch wurden andere Heiligtümer durchaus wieder aufgebaut.⁶⁷

Zudem wirft die Nähe zu Myus und Magnesia die Frage auf, warum die politische Entwicklung Milets einen zu den Nachbarn konträren Verlauf genommen haben soll, zeigt doch gerade das Geschenk der beiden Nachbarstädte an Themistokles, dass die Perser noch immer über einige der wichtigsten Städte in der direkten Nachbarschaft verfügten.⁶⁸

Die neuen milesischen Themistokles-Münzen tragen dazu bei, die griechisch geprägte Überlieferung zu Gunsten der Perser zu modifizieren. Wahrscheinlich war Milet nach 479 v. Chr. wieder in persischen Besitz geraten und stand fortan dem Großkönig für die Zuteilung von Lehen zur Verfügung. Zwischen 479 und 465 v. Chr. dürften die Tetartemoria mit dem Königskopf geprägt worden sein (Abb. 40–41), und das wegen der vielen Stempel in großer Auflage zu dem Zweck, weiterhin die Versorgung der Polis mit Kleingeld zu sichern. Tribute oder militärische Unternehmungen wurden damit nicht bezahlt. Dann setzte Themistokles sein Monogramm auf den Revers (Abb. 39), als er die Einnahmen aus der Wollproduktion Milets als Geschenk vom Großkönig erhielt (465 v. Chr.). Diese Verhältnisse müssen mindestens bis in die frühe Regierungszeit des Archepolis weiterbe-

⁶⁶ Gehrke 1980, S. 25 ff.

⁶⁷ Das Delphinion und das Heiligtum des Dionysos. Die Fakten und deren Nachweise bei Herda 2019, S. 97 ff., jedoch mit der herkömmlichen Interpretation.

⁶⁸ Briant 2002, S. 563.

standen haben, wie aus der Übernahme eines magnetischen Münztyps des Archepolis hervorgeht (Abb. 34–35). Die gleich darzustellenden Verhältnisse im benachbarten Myus gewähren weitere Rückschlüsse auf Milet. Dort herrschten die Lykomidai noch bis weit in die Regierungszeit des Archepolis hinein. Wann Archepolis in Milet und Myus seine Regierung beendete, ist vielleicht mit den Daten zum Seebund in Verbindung zu setzen. Demnach wären beide Städte noch 454/53 v. Chr. unter lykomidischer Tyrannis gestanden, die erst 452 v. Chr. von den Athenern beendet wurde. Kurz darauf publizierten die Athener einen Volksbeschluß über die Regelung der Verhältnisse in Milet, der von einem massiven Eingreifen der Athener in die inneren und äußeren Angelegenheiten Milets zeugt.⁶⁹ Milet hat nun Schiffe und Waffen zu stellen und erhält eine Garnison stationiert, nicht nur um die Herrschaft der eingesetzten fünf Athener Archonten zu sichern, sondern auch um die Stadt als Außenposten des Seebundes gegen das persische Hinterland zu verteidigen. Die Kollaborateure der vormaligen Tyrannis (der Lykomidai?) wurden mit der Todesstrafe verfolgt.⁷⁰ Vor dem Hintergrund dieser Strafmaßnahmen war der hohe, ab 450 v. Chr. zu zahlende Beitrag von 10 Talenten an den Seebund weniger Ausdruck einer wirtschaftlichen Erholung⁷¹ als vielmehr das Strafmaß für eine vordem feindliche Stadt, zumal der Tribut dann 444/43 v. Chr. auf die Hälfte ermäßigt wurde.

Milet kam also nach der persischen Zerstörung, zunächst mit ländlichen Erzeugnissen wie Schafzucht und Textilproduktion, erst langsam wieder auf die Beine. Die Beschränkung der Münzprägung auf kleine Nominale verdeutlicht, dass kein militärischer Schutz zu finanzieren war. Auch damit ist es wahrscheinlicher, dass die Stadt wieder unter die Fittiche des persischen Reiches genommen wurde, als dass sie ein schwer zu verteidigender Außenposten Athens gewesen wäre. Von der Rückkehr einer abtrünnigen Stadt in persische Obhut künden eindeutig die Münzbilder, mit denen in einzigartiger Weise gleich beiden Herrschaftsebenen Loyalität angezeigt wurde: dem Perserkönig (Abb. 40–41) und seinem lykomidischen Statthalter (Abb. 39). Die Umstellung vom alten ionischen auf das attische Fußmaß, von Alexander Herda noch als Hinweis auf die frühe Mitgliedschaft im Seebund gedeutet,⁷² kann ebenso gut von Themistokles veranlasst worden sein, wie er auch den attischen Münzfuß für den Beginn der Münzprägung von Magnesia bestimmt hatte.⁷³

⁶⁹ IG I² 22; ATL III 1950, S. 256 f.; Brodersen *et al.* 1992, S. 41 ff. Nr. 65.

⁷⁰ I.Milet I 6, Nr. 187; ATL III 1950, S. 256: „The inscription has been dated about 450. We now associate it with Persian connivance in the revolt of Miletos and the institution of a pro-Persian tyranny in the city.“ Brodersen *et al.* 1992, S. 29 Nr. 50.

⁷¹ So z. B. Müller 1997, S. 605.

⁷² Herda 2019, S. 109.

⁷³ Kallet – Kroll 2020, S. 74 f.

Myus

Zu Recht weisen die Kommentatoren der Athener Tributlisten darauf hin, dass Milet dasselbe Schicksal mit seiner weniger mächtigen, nur 15 km entfernten Nachbarstadt Myus geteilt haben muss.⁷⁴ So wird auch Myus erst 452 v. Chr. mit attischem Nachdruck dem Seebund beigetreten sein. Der ab jetzt zu zahlende Beitrag von 1 Talent⁷⁵ dürfte für eine kleine Stadt, deren Hafen zu verlanden drohte und die daher vornehmlich vom Fischfang zu leben hatte, ebenfalls eine hohe, als Strafe empfundene Belastung dargestellt haben.

Myus war Mitglied im Bund der zwölf ionischen Städte (Herodot 1, 142, 3). Die ersten Einwohner waren den antiken Quellen zufolge Ionier, die aus Karien nach Myus gekommen waren. Später kamen attischen Kolonisten hinzu, geführt von dem mythischen Gründer Kyaretos, einem Sohn des attischen Königs Kodros (Paus. 7, 2, 10; Strab. 14, p. 633), und man kann sich gut vorstellen, dass die attische Community einen lykomidischen Machthaber willkommen heißen und seine Verwaltung personell unterstützt haben wird. Myus besaß mindestens zwei bedeutende Heiligtümer, deren Tempelreste ausgegraben wurden, eines dem Apollon geweiht, das andere dem Dionysos. Einige Fragmente archaischer Statuen in Berlin sowie die Platten eines Wagenfrieses zeugen von der Bedeutung der Stadt im 6. Jh. v. Chr. Unter den Funden von der unteren Tempelerrasse ist die Statuette eines Gelagerten erwähnenswert, weil sie eine Inschrift trägt, in der wie auf den Münzen das radförmige Theta verwendet wurde.⁷⁶ Möglicherweise gehörte Myus zu den ionischen Städten, von denen Herodot (6, 32) sagt, sie seien nach dem ionischen Aufstand zerstört worden.⁷⁷ Archäologisch kann das bisher nicht bestätigt werden, da noch zu wenig Feldforschung auf dem Stadtgebiet betrieben wurde. Als Themistokles 465 v. Chr. die Stadt geschenkt bekam, wurde sie ihm vornehmlich wegen ihrer reichen Fischgründe (Diod. 11, 57, 7) eine erwähnenswerte Einkommensquelle.⁷⁸ Die Befürworter eines an der kleinasiatischen Westküste stark vertretenen Seebundes relativieren selbst diese Überlieferung dahingehend, dass Themistokles und die Perser höchstens Teile der *Chora* von Myus besetzt hielten, da die enge Verbindung mit dem vermeintlich frühen attischen Bundesgenossen Milet

⁷⁴ ATL III 1950, S. 255 f., wo noch Latmos hinzugefügt wird.

⁷⁵ ATL I 1939, S. 346 f.

⁷⁶ Die archaischen Skulpturenfunde aus Myus: Kat. Berlin 2019, S. 84 ff. Nr. 47–51; S. 93 ff. Nr. 54. Der Gelagerte mit Inschrift ebd. S. 86 f. Nr. 48.

⁷⁷ Müller 1997, S. 640; zu Myus: Günther 1995, S. 87 ff.; ein archaischer Torso aus Myus: Langlotz 1975, S. 114, Taf. 32, 5 (Berlin); zur Frage ob Myus eine archaische Befestigung besaß, Hülten 2020, S. 105 f.

⁷⁸ Das von Thukydides (1, 138, 5), Athenaios (29f) und Diodor (11, 57, 7) verwendete Wort ὀψον wird im Deutschen meist als „Zukost“ übersetzt. Frost 1998, S. 196 zieht die Bedeutung „Fisch“ vor. Cornelius Nepos, Them. 10, 3 setzt dafür das Wort obsonium.

eine Kontrolle über Myus selbst ausschloss.⁷⁹ Mit der zunehmenden Verlandung des Hafens verlor die Stadt im 4. Jh. v. Chr. langsam an Bedeutung, bis sie im 3. Jh. v. Chr. zunächst ihre Unabhängigkeit an Milet abgab und schließlich verlassen wurde. Ihre Einwohner zogen nach Milet. Obwohl die Stadt in der Archaik und Frühklassik ihre Blütezeit hatte, ging man lange davon aus, dass eine Münzprägung erst seit der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. existierte.⁸⁰ Dieser von Imhoof-Blumer festgeschriebene Befund ist inzwischen etwas ins Wanken geraten. Koray Konuk konnte kürzlich zeigen, dass eine auflagenstarke Serie aus der spätklassischen Bronzeprägung von Myus anhand von Fundstatistiken Mylasa zugewiesen werden muss.⁸¹ Ausgehend von der Stadtentwicklung würde man in Myus eine archaische und frühklassische Münzprägung eher erwarten als eine spätklassische. Blickt man etwas genauer auf die vielen Kleinsilbermünzen aus dem westlichen Kleinasien, die in den letzten Jahren vom Handel publiziert und teils willkürlich und ohne Systematik vorläufig irgendwelchen Prägestätten zugeordnet wurden, tauchen auch für das frühe Myus erwartungsgemäß Prägungen auf, die das Stadtkürzel M-Y mit dem Theta des Themistokles kombinieren.



Abb. 43: Myus, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Obol

Vs.: M-Y, Adler mit ausgebreiteten Schwingen, den Kopf nach links gerichtet.

Rs.: Vierspeichiges Rad = archaisches Theta.

Exemplar:

a.) Aufhäuser 13, 1997, 146 (Magnesia zugewiesen). 1,00 g

⁷⁹ The Table of Delian League Allies: https://classics-at.chs.harvard.edu/7-the-table-of-delian-league-allies/#noteref_n_62.

⁸⁰ Liste der anatolischen Prägeorte mit dem Beginn ihrer Aktivitäten: Corfu 2010, S. 182 Tab. 5; zuletzt Neumann *et al.* 2018/19, S. 98 (mit den Literaturzitaten): „Die erste Münzprägung aus Myus erfolgte in der Zeit um 360–350 vor Christus“.

⁸¹ Konuk 2021, S. 93 ff.



a.)



b.)



c.)

Abb. 44: Myus, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: M-Y, Adler mit geschlossenen Flügeln nach rechts stehend.

Rs.: Vierspeichiges Rad = Theta.

Exemplare:

- a.) Pecunem 35, 2015, 175. 0,35 g, 7 mm
- b.) Pecunem 20, 2014, 217 (Abydos? zugewiesen). 0,27 g, 6 mm
- c.) Concordia Numismatic 23, 2024, 291 (untergewichtig, weil korrodiert). 0,18 g, 7 mm



a.)



b.)



c.)



d.)

Abb. 45: Myus, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: M-Y, Adlerkopf nach rechts.

Rs.: Vierspeichiges Rad = Theta.

Exemplare:

- a.) CNG, E Auction 346, 2015, 140 (Lyttos?). 0,17 g, 5 mm
- b.) Leu, Web Auction 20, 2022, 1140 (Magnesia zugewiesen). 0,21 g, 5 mm
- c.) Leu, Web Auction 25, 2023, 777 = Leu, Web Auction 20, 2022, 1139 = Leu, Web Auction 18, 2021, 1304 (Magnesia? zugewiesen). 0,16 g, 5 mm
- d.) Concordia Numismatic 30, 2025, 205. 0,20 g, 5,5 mm

In der Bebilderung der Münzen mit Adler und Theta erkennt man sofort die besondere Nähe zu Magnesia, die vielleicht mit der gleich aufzuzeigenden gemeinsamen Münzproduktion zu begründen ist. Für die Prägegruppe Magnesia-Myus gilt es noch eine Prägung nachzutragen, die man bisher in Abydos oder Athen lokalisieren wollte. Weil das Ethnikon fehlt, lagen die Vermutungen weit gestreut.

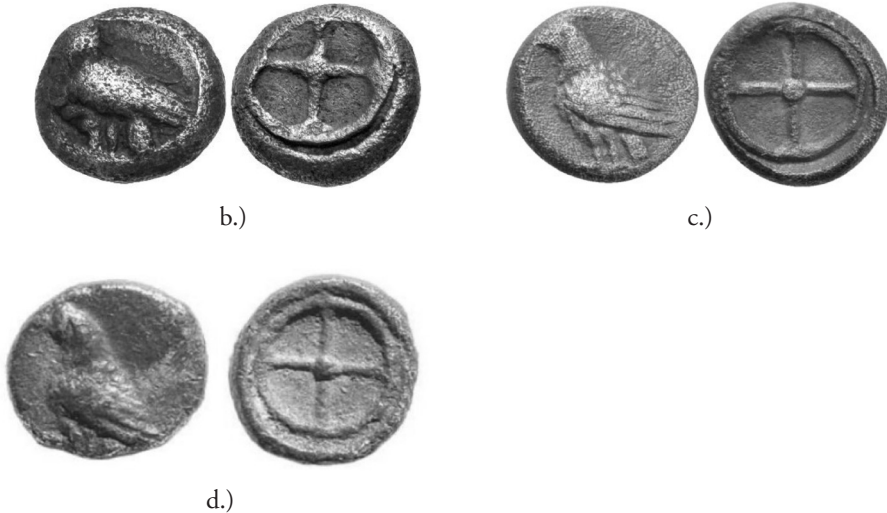


Abb. 46: Myus (?), Themistokles

Hemiobol, 465–460/59 v. Chr.

Vs.: Adler mit geschlossenen Flügeln nach links stehend.

Rs.: Vierspeichiges Rad = Theta.

Exemplare:

- a.) Hauck & Aufhäuser 16, 2001, 92 (Abydos?). 0,29 g

- b.) CNG Auction 94, 2013, 346 (Athen „Wappenmünze“). 0,28 g, 6 mm
- c.) Naumann 78, 2019, 7 = Savoca, Special Auction 79, 2020, 78 (Abydos?). 0,3 g, 6 mm
- d.) Tom Vossen, Asia Minor Coins, Coin ID #4367. 0,28 g, 6 mm

Insbesondere die Art, wie das Theta in die runde Vertiefung der Rückseite eingebettet ist, lässt den Kontext erkennen. Hinzu kommt die gemeinsame Ikonographie aus Adler und Rad-Theta, ja der Adler ist – wenn auch etwas voluminöser – in derselben Weise mit geschlossenen Flügeln von der Seite gezeigt wie in Myus. Diese Stadt böte daher die vorläufig beste Wahl für eine Zuordnung, geprägt unter Themistokles. Das etwas robuster gestaltete Rad gleicht wiederum den frühen Themistokles-Münzen aus Magnesia (vgl. Abb. 14 und 16), so dass wohl schon in seiner frühen Regierungszeit eine Münzstätte für beide Städte tätig war. Erklärungsbedürftig bleibt das Motiv, denn der Adler findet weder in der Münzprägung noch in den bisher bekannten Kulte eine zu ihm passende Gottheit. Da jedoch Themistokles die Bilder vorgab und nicht die Polis, wird auch hier der Adler als Referenz an den Reichsgott Ahuramazda verstanden worden sein (vgl. Milet Abb. 42).

Eine gemeinsame Münzstätte für Magnesia und Myus

Ob Myus nach dem Tod des Themistokles (ca. 459 v. Chr.) weiterhin im Besitz der Lykomidai blieb, war bislang ebenso ungewiss wie die Vermutung, seine Söhne Kleophantos oder Polyeuktos hätten die Herrschaft über Myus geerbt.⁸² Achtet man jedoch genau auf die Buchstaben der Reverse und auf Stempelverbindungen, lassen sich neue Erkenntnisse gewinnen. In meinem Katalog der magnetischen Münzprägung hatte ich ein Hemiobolion übersehen, das Kenneth Sheedy bereits mit einem Exemplar aufgeführt hatte. Inzwischen sind weitere bekannt geworden, die eine überraschende Verbindung preisgeben. Während die Rückseiten wohl alle stempelgleich sind und den Stadtnamen Magnesia abgekürzt tragen, ist die Vorderseite aus Stempeln geschlagen, von denen zwei uns auf einer neuen, gerade erst fassbar werdenden Prägung aus Myus wieder begegnen. Hier zunächst die betreffenden Kleinmünzen des Archepolis aus Magnesia:

⁸² Kleophantos: ATL III 1950, S. 113: „We suggest that Kleophantos, when restored to Athens, retained property in Magnesia and possibly in Myous, but waived his doubtful title in Lampsakos.“ Polyeuktos: Nollé – Wenninger 1998/99, S. 51: „Obwohl uns jegliche Überlieferung fehlt, sei die Vermutung gewagt, daß der dritte Sohn des Themistokles, Polyeuktos, die Herrschaft über Myus erbte.“



a.)



b.)



c.)



d.)

Abb. 47: Magnesia, Archepolis, 459–452 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: [A]-P, bärtiger Kopf des Archepolis mit attischem Helm und Helmbusch nach rechts.

Rs.: M-A, Adlerkopf nach links im Perlquadrat.

Lit.: Sheedy 2017, S. 71 Ar.20a (= hier Exemplar c.); von Mosch 2022, – .

Exemplare:

- a.) Hauck & Aufhäuser 14, 1998, 163; Nomos, obolos 35, 2024, 1481 („From the ‚Collection sans Pareille‘ of Ancient Greek Fractions“). 0,23 g, 6 mm, 9 h. Vs. stempelgleich mit Myus Abb. 49 c.
- b.) MM D 30, 2009, 492 (Sammlung Roland Müller). 0,19 g
- c.) CNG, E-Auction 315, 2013, 83. 0,19 g, 5 mm, 11 h
- d.) Naumann 101, 2021, 251. 0,35 g, 7 mm. Vs. stempelgleich mit Myus 49 a.⁸³

Die Adlerkopf-Rückseite dieser Hemioboloi mit dem behelmten Archepolis-Porträt auf dem Avers ist stempelgleich mit magnetischen Hemioboloi, die vorderseitig das Porträt des Archepolis mit Nackenzopf und Haarband zeigen:



Abb. 48: Zum Vergleich: Magnesia, Hemiobol, hier ein neues drittes Exemplar zu dem Typus von Mosch 2022, S. 76 Nr. 22. Leu, Web Auction 32, 2024, 547. 0,40 g, 8 mm. Rs. stgl. mit Magnesia 47 a–d

Derselbe Münztyp mit dem behelmten Porträt wurde für Myus ausgegeben, indem auf der Rückseite das A gegen ein anders ausgerichtetes Y ausgetauscht wurde.

⁸³ Die Vorderseite ist stempelgleich mit dem Exemplar CNG, E-Auction 315, 2013, 79 = von Mosch 2022, S. 74 Nr. 16 (Abb. rechts). Die Rückseite ist beinahe identisch, vielleicht stempelgleich mit den Hemiobolia des Archepolis: von Mosch 2022, S. 76 Nr. 20.

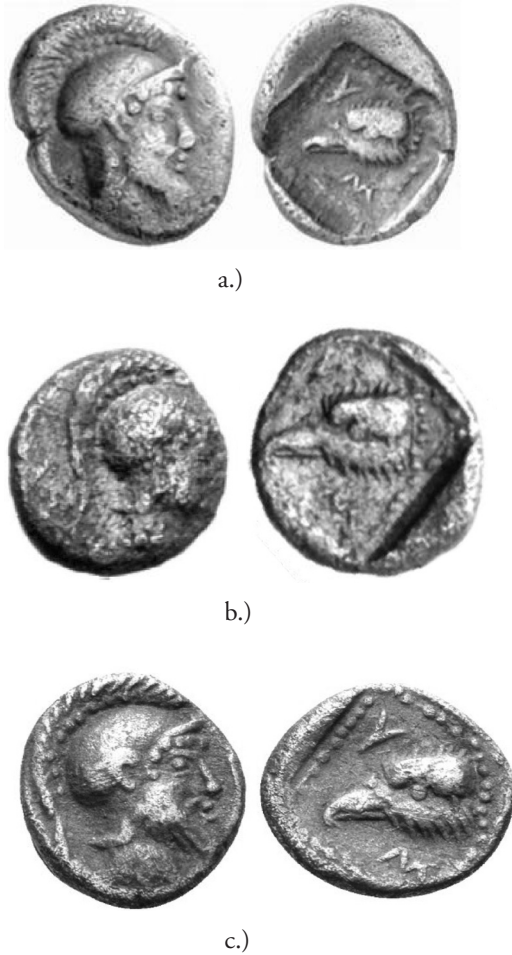


Abb. 49: Myus, Archepolis, 459–452 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Bärtiger Kopf des Archepolis mit attischem Helm nach rechts.

Rs.: M-Y, Adlerkopf nach links im Perlquadrat.

Exemplare:

- a.) Lanz 144, 2008, 238. 0,36 g, 7 h. Vs. stempelgleich mit Magnesia Abb. 47 d
- b.) Rauch, Summer Auction 2009, 228 = Rauch, E-Auktion 11, 2012, 147. 0,19 g

- c.) Hauck & Aufhäuser 17, 2003, 89 (Magnesia zugewiesen)⁸⁴ = Nomos 29, 2023, 853 („Collection sans Pareille“, dort Syangela? in Karien zugewiesen). 0,21 g, 6 mm, 9 h. Vs. stempelgleich mit Magnesia Abb. 47 a

Das Ypsilon ist so eindeutig, dass kürzlich das besterhaltene Exemplar sogar eine ganz neue Zuweisung nach Syangela erhielt (Abb. 49 c.). Die Stempelverbindung mit dem Porträt des Archepolis macht eine Auflösung des Kürzels MY im Einklang mit der historischen Überlieferung als Myus wahrscheinlich. Eine weitere Stempelkoppelung sichert Magnesia als gemeinsamen Prägeort und gibt den entscheidenden Hinweis auf eine verlässliche Datierung.⁸⁵



Abb. 50: Zum Vergleich: Magnesia, Hemiobol. Solidus 18, 2017, 91 = von Mosch 2022, S. 74 Kat.-Nr. 16 b. Vs. stgl. mit Magnesia Abb. 47 c



Abb. 51: Zum Vergleich: Magnesia, Hemiobol. CNG, E-Auction 315, 2013, 79 = von Mosch 2022, S. 74 Kat.-Nr. 16 a. Vs. stgl. mit Magnesia Abb. 47 d sowie mit Myus Abb. 49 a

Die Verwendung derselben Vorderseitenstempel in beiden Städten sowie das gleiche Rückseitenmotiv weisen auf eine gemeinsame Münzstätte und

⁸⁴ Die Beschreibung im Auktionskatalog gibt Hauck & Aufhäuser 14, 1998, 163 als Referenz an (zweites bekanntes Exemplar). Doch unterscheidet sich dieses eindeutig von den Myus Stücken, da es auf dem Revers die Buchstaben M-A aufweist. Das A ist in eine andere Richtung gedreht und zeigt, dass das Y auf der vorliegenden Prägung nicht mit einem A verwechselt werden darf.

⁸⁵ Wie der Obol mit dem gleichen Rückseitenmotiv von Mosch 2022, S. 75 Nr. 19 mit Anm. 184.

eine gleichzeitige Ausgabe. Die Datierung lässt sich präzise feststellen, denn die Münzen zeigen das von dem Namenskürzel A-P begleitete Porträt des Themistokles-Sohnes Archepolis und auf der Rückseite den Namen des Themistokles in Ligatur (Abb. 50–51), was ich als Indiz für eine kurze gemeinsame Regierungszeit von Vater und Sohn gedeutet habe.⁸⁶ Auf jeden Fall liegt hier ein eindeutiger Hinweis darauf vor, dass Myus während der Regierung des Archepolis zum Herrschaftsgebiet der Lykomidai gehörte und dass in der Münzstätte Magnesia aus dem Silbervermögen der Lykomidai auch Silbermünzen für Myus produziert wurden. Diese Verbindung bestand vermutlich so lange, wie Myus zusammen mit Milet von Athen abtrünnig war, also bis 452 v. Chr.

Die gemeinsame Münzstätte während der Herrschaft der Lykomidai kann dazu beitragen, eine Stelle aus den meist für romanhaft gehaltenen Themistokles-Briefen besser zu verstehen. Darin schreibt Themistokles, er zöge aus **Myus im Gebiet von Magnesia** und aus Magnesia selbst seinen Gewinn.⁸⁷ Hier scheint eine Überlieferung eingeflossen zu sein, die genau das besagt, was die Münzen zu erkennen geben, dass Myus in lykomidischer Zeit mit Magnesia verbunden war, vielleicht im Rahmen einer Sympoliteia, wie sie für die gleich zu besprechenden Städte Palaiskepsis und Neandreaia vermutet werden kann. Mit Myus, Milet und Magnesia regierten die Lykomidai also ein größeres zusammenhängendes Territorium mit zwei Hafenstädten, von denen aus sie per Schiff ihre entfernten Besitzungen im nordwestlichen Kleinasien erreichen und kontrollieren sowie deren Waren beziehen konnten. Wie es dort um die Herrschaft der Lykomidai bestellt war, lässt sich aus der Münzprägung der folgenden drei Städte ablesen.

Lampsakos

Lampsakos (Karte Abb. 1 a–b) war ein Glied in einer Kette von Städten entlang der Küste am phrygischen Hellespont, in denen Dareios I. mehrere Tyrannen zur Sicherung seiner Herrschaft und der Reichsgrenze eingesetzt hatte (Herodot 4, 138, 1). Insbesondere die Lampsakener galten beim König viel, schreibt Thukydides (6, 59, 3), um zu rechtfertigen, dass der Athener Hippias seine Tochter ausgerechnet einem Lampsakener zur Frau gegeben hatte (im Jahr 513 v. Chr.). Von dieser Archedike und ihrem Mann Aiantides berichtet Thukydides weiter, dass auch ihre Söhne Tyrannen waren. Die Überlieferung, der Großkönig habe Lampsakos dem Themistokles für den Wein gegeben, reicht modernen Historikern nicht aus, um daraus einen Herrschaftswechsel von den Aiantiden zu den Lykomiden zu rekonstruieren. Die meisten Forscher modifizieren die Überlieferung dahingehend,

⁸⁶ von Mosch 2022, S. 24; 73 f. Kat.-Nr. 15–16.

⁸⁷ Ps. Them. Ep. 20, 39: *Μυσούντα δὲ τὴν ἐν Μαγνησίᾳ καὶ αὐτὴν Μαγνησίαν καρποῦμαι*. Doenges 1981, S. 226 f., S. 398 ff.

dass Themistokles nur die Erlöse aus dem Wein zugutekamen,⁸⁸ weil die Stadt zu weit von seiner südlichen Residenz entfernt lag und weil einmal mehr die Frage nach ihrer Zugehörigkeit zum Attischen Seebund ungelöst im Wege steht.⁸⁹ Da die Herrschaft der Aiantiden aber nur für drei Generationen belegt ist und zudem inschriftlich gesichert ist, dass Kleophantos als jüngster Sohn von seinem Vater Themistokles Lampsakos geerbt hatte, kann ein Wechsel der Dynastien kaum in Frage gestellt werden. Die Lykomidai genossen in Lampsakos vererbare Ehrenrechte, deren Ursprung vielleicht in einem besonderen Einsatz des Themistokles für die Stadt (beim Perserkönig?) zu suchen ist.⁹⁰ Irgendwann soll Kleophantos dann auf die Kontrolle oder die Tribute der Stadt verzichtet haben, nach Athen zurückgekehrt sein und dafür die Dankbarkeit der Lampsakener und das jährliche eponyme Fest zu seinen Ehren erhalten haben.⁹¹

Es fällt auf, dass Lampsakos genau wie Milet wirklich nachweisbar erst Ende der 450er Jahre Mitglied des Seebundes geworden ist und daraufhin ebenfalls einen hohen, sicher als Strafzahlung wahrgenommenen Beitrag von 12 Talenten zahlen musste, den zu begleichen der Stadt vielleicht dank ihrer Goldminen leichter fiel als anderen.⁹² Ob das ein Zufall ist, oder ob die beiden Lykomidai Kleophantos und Archepolis in einer konzertierten Aktion einige Städte von strategischer Bedeutung unter dem Druck Athens an den Seebund übergeben mussten, entzieht sich unserer Kenntnis. Kleophantos jedenfalls ist nach Athen zurückgekehrt, vermutlich auch, um dort den Weg zur Rehabilitierung seines großen Vaters freizumachen.⁹³ Nur das

⁸⁸ Frost 1998, S. 199. Die Quellen sind: Nepos, Them. 10, 3; Diod. 11, 57, 7; Strabon 13, 1, 12, 14, 1, 10; Aristodemos 10, 6; Schol. Aristoph. equ. 84; Libanius 15, 40; Ammianus 22, 8, 4; Steph. Byz. s.v. Lampsakos; Tzetzes, Chiliades 10, 350.

⁸⁹ Manche sahen Lampsakos als dessen Gründungsmitglied (seit 478/77 v. Chr.), die erste erhaltene Eintragung in einer Tributliste datiert aber erst 451/50 v. Chr. Auch wenn die Schenkung des Artaxerxes an Themistokles gut belegt ist, blieben Vorbehalte wie: „Gegen die Schenkung spricht die strategische Lage der Stadt am Hellespont; man kann sich schwer denken, dass die Athener an der Schlagader des Seeverkehrs einen persischen Stützpunkt duldeten.“ So Frisch 1978, S. 115, dort auch das Proxeniekret S. 9 ff. Nr. 3 und die Testimonia S. 115 ff.; ATL III 1950, S. 113: „That Lampsakos was politically in the king's possession when he assigned certain Lampsakene revenues to Themistokles seems to us highly improbable; but there were surely some Persian titles to property in Greek cities which had to be adjusted when peace was made.“ Cahn – Gerin 1988, S. 18: „Lampsacus extended honours to Themistocles and his descendants, but he probably did not govern there.“ Marr 1998, S. 154 f.: „Even if Themistocles did not actually exercise political control of the city in person, there is no reason to doubt that he and his son Cleophantus received some or all of its tax revenues, or that they visited it on occasions.“

⁹⁰ ATL III 1950, S. 111 ff.; Corsten 2003, S. 116 f.; Blösel 2004, S. 350 ff.

⁹¹ Frost 1998, S. 199.

⁹² ATL I 1939, S. 326 f.; A. Avram in: Hansen – Nielsen 2004, S. 987 s.v. Lampsakos (Nr. 748) erklärt die außerordentliche phoros von 12 Talenten damit, dass „the income from the gold mines was taken into account“ – m. E. dennoch eine Strafzahlung, weil der zunächst sehr hohe Betrag später trotz der Goldminen abgemildert wurde. 447/46 v. Chr. wurde er auf 3.600 Drachmen und 442/41 dann auf 9 Talente reduziert.

⁹³ von Mosch 2022, S. 46 ff.

geschützter gelegene Magnesia verblieb in der Hand des Archepolis, zumal es noch in der dritten Generation von einem gleichnamigen Enkel des Themistokles weiter regiert wurde.⁹⁴

Wie groß Macht und Einfluss der Lykomidai in Lampsakos wirklich waren, sollte anhand ihrer Münzprägung zu ermitteln sein, denn wer Münzen prägte, hatte auch die politische Kontrolle. Nur, bis heute waren in der numismatischen Literatur keine diesbezüglichen Münzen bekannt. Um sie aus der Masse der Lampsakener Prägungen identifizieren zu können, muss eine kleine Beobachtung vorausgeschickt werden. In den 460er Jahren wird plötzlich und nur für kurze Zeit der Helmkegel der Athena nicht ganz unbescheiden als Ort erwähnt, um darauf ein Monogramm zu platzieren. Während das eine Monogramm (Abb. 52), eine Ligatur aus Heta-Pei (zu den beiden archaischen Buchstaben vgl. Abb. 2 und 6), bisher noch nicht aufgelöst und einer historischen Persönlichkeit der Stadtgeschichte zugeordnet werden konnte – solche Drachmen sind aber auch erst seit 2010 bekannt –, handelt es sich bei dem zweiten Helmzeichen um das hier verfolgte Rad-Theta (Abb. 53). Da die Platzierung beider Monogramme eine höhere Machtstellung voraussetzt als die vielen sonstigen Beizeichen oder Namenskürzel im Feld rund um den Kopf der Göttin, darf man keinen der üblichen ‚Magistrate‘ dahinter vermuten, vielmehr konnte nur einer der Tyrannen von Lampsakos buchstäblich auf Augenhöhe mit der Göttin signieren. Leider sind die Söhne der Archedike nicht namentlich bekannt, aber sie müssen entweder zusammen oder aufeinander folgend Lampsakos als Tyrannen regiert haben. Üblicherweise übertrugen griechische Adelsgeschlechter die Namen berühmter Vorfäter erwartungsvoll auf ihre Söhne, was in diesem Fall eine Auflösung der Ligatur zu Hipparchos, Hippias oder Hippoklos ermöglichen würde.⁹⁵ Mit einiger Wahrscheinlichkeit signierte hier einer der Söhne der Archedike, dessen Name mit Hip[...] begann, als Tyrann von Lampsakos auf dem Helm der Athena (vgl. Abb. 2).

⁹⁴ von Mosch 2022, S. 39 f.

⁹⁵ Die Genealogie dieser Tyrannen-Dynastie von Lampsakos lautet wie folgt: Aiantides war der Sohn des Tyrannen Hippoklos (Herodot 4, 138) und verheiratet mit Archedike, der Tochter des Tyrannen Hippias von Athen. Thuk. 6, 59 zitiert ihre Grabinschrift, die sie als Tochter, Ehefrau, Schwester und Mutter von Tyrannen bezeichnet. Aiantides nahm seinen Schwiegervater Hippias bei sich auf, als dieser 510 v. Chr. aus Athen vertrieben wurde. Laut Aristoteles, *Rhet.* 1, 9, 20, p. 1367 b verfasste der Dichter Simonides von Keos die Grabinschrift der Archedike, der zufolge diese trotz der großen Macht ihres Vaters, ihres Gatten und ihrer Söhne nicht dem Größenwahn verfallen war.



a.)

Abb. 52: Troas, Lampsakos, unter dem Tyrannen Hip[...], kurz vor 465 v. Chr.

Drachme/Siglos (im persischen Standard)

Vs.: Doppelkopf mit Ohrring und Halsband.

Rs.: Kopf der Athena nach links mit korinthischem Helm, darauf H(I)Π-Ligatur.

Lit.: –.

Exemplare:

a.) NAC 54, 2010, 830. 5,15 g

b.) CNG, E-Auction 249, 2011, 125. 5,10 g, 15 mm, 12 h

c.) CNG, E-Auction 288, 2012, 196 = CNG, E-Auction 466, 2020, 99. 5,01 g, 18 mm, 3 h

d.) Roma, E-Sale 81, 2021, 433. 3,66 g, 15 mm, 9 h

Diese Tradition führte vermutlich direkt im Anschluss daran und nach einem Machtwechsel Themistokles fort, wenn auch in bescheidenerem Maße, denn bisher sind von ihm nur Obole, jedoch keine Drachmen bekannt geworden.



c.)

Abb. 53: Troas, Lampsakos, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Obol (im persischen Standard)

Vs.: Doppelkopf mit Ohrring und Halsband.

Rs.: Kopf der Athena nach links mit korinthischem Helm, darauf vierspeichiges Rad = Theta.

Lit.: Gaebler 1923, S. 5 ff. Gruppe II Emission No. 15, Taf. I, 15 (datiert diese Emission S. 13 um 490 v. Chr.); Baldwin 1924, S. 54 Group A („c. 500–470 B.C.“), pl. V, 16; SNG Arikantürk 3 Mysia 604–607 („last decade of sixth century or first decade of fifth century BC“).

Exemplare:

- a.) Peus 406, 2012, 115. 0,84 g
- b.) Solidus, online Auction 14, 2017, 128. 0,88 g, 9 mm
- c.) Savoca 20, 2018, 115 (= Abb.). 0,84 g, 8 mm
- d.) Savoca, Blue Auction 5, 2018, 375. 0,75 g, 8 mm
- e.) Agora 75, 2018, 37. 0,90 g, 9 mm, 6 h
- f.) CNG, E-Auction 455, 2019, 126. 9 mm, 0,80 g, 9 h
- g.) VAuctions Pegasi 41, 2019, 140 = CNG, E-Auction 498, 2021, 134. 0,87 g
- h.) Naumann 101, 2021, 208. 0,88 g, 10 mm
- i.) Naumann 107, 2021, 169. 0,87 g, 10 mm
- j.) Naumann 111, 2021, 367. 0,87 g, 10 mm
- k.) Nomos, obolos 21, 2022, 413. 0,91 g, 10 mm, 6 h
- l.) Naumann 113, 2022, 368. 0,87 g, 11 mm
- m.) Nomos, obolos 22, 2022, 161. 0,81 g, 10 mm, 3 h
- n.) Nomos, obolos 22, 2022, 162. 0,86 g, 9 mm, 3 h
- o.) Roma 101, 2022, 389. 0,90 g, 10 mm, 3 h
- p.) Naumann 128, 2023, 236 = Naumann 130, 2023, 238. 0,90 g, 10 mm
- q.) Leu, Web Auction 27, 2023, 472. 0,94 g, 9 mm, 11 h
- r.) Naumann 134, 2023, 171. 0,79 g, 9 mm
- s.) Naumann 135, 2023, 215. 0,70 g, 10 mm
- t.) Olympus Numismatic 13, 2024, 713. 0,78 g, 9 mm

Das Heta-Pei-Monogramm der Drachme (Abb. 52) zeigt an, dass das Rad der Oboloi (Abb. 53) gleichfalls als Monogramm zu lesen ist. Der hier vertretenen Interpretation dieser stilistisch einander sehr verwandten Prägungen steht allerdings noch ihre herkömmliche Datierung im Wege. Nach einer neueren Studie gehören sie einer zweiten Prägeperiode an, die den vorher üblichen lokalen Gewichtsstandard („Troad standard“) um 490/80 v. Chr. mit der Einführung des persischen Gewichtsmaßes ersetzte.⁹⁶ Übereinstimmend werden sie bis heute nicht später als 480 v. Chr. datiert. Diese

⁹⁶ Ellis-Evans – van Alfen 2018.

Einschätzung beruht weder auf irgendeiner Hoardfund-Evidenz noch auf anderen numismatischen Grundlagen, sondern allein auf den stilistischen Einschätzungen von Hugo Gaebler und Agnes Baldwin aus dem ersten Viertel des 20. Jhs.⁹⁷ Beide sahen die *Janiform head types* im Stil etwas fortgeschrittener als die Athener Dekadrachmen, die damals noch mit Marathon oder Salamis in Verbindung gebracht und demnach 490 oder 480 v. Chr. datiert wurden. Diese stilistische Beobachtung bleibt weiterhin richtig, doch wurde mittlerweile die Datierung der Dekadrachmen in die Jahre 465/60 v. Chr. verschoben.⁹⁸ Zuvor hatte schon Ernst Langlotz in seiner Stilanalyse der nordgriechischen Kunst diese leicht subarchaischen Münzen mit Doppelkopf (Abb. 52–53) einem Meister zugeschrieben, dessen stilistische Entwicklung er in vier Stufen bis um 460 v. Chr. verfolgen konnte.⁹⁹ Der stilistische Befund macht es somit wahrscheinlich, dass die Münzen mit den Monogrammen auf dem Helmkegel (Abb. 52–53) in dem Jahrzehnt 470/60 v. Chr. anzusiedeln sind. Was das von allen Autoren so genannte vierspeichige Rad auf dem Athenahelm anbelangt, ging Baldwin von einem Gegenstempel aus, Gaebler sah es schon richtig als mitgeprägtes Element des Helmkegels; m. E. wurde es in den Stempel gepunzt, zu seiner Bedeutung hat sich bisher niemand geäußert. Mit dem bis hierher Erarbeiteten können wir nun einen Schritt weitergehen. Aus der Datierung, der schriftlichen Überlieferung und der Bedeutung des Theta in den anderen Themistokles-Kontexten ergibt sich der erste numismatische Beweis einer direkten Einflussnahme der Lykomiden auf die Wirtschaft der Stadt. Die Oboloi (Abb. 53) wurden geprägt, um den Weinbauern ihre Erzeugnisse abzukaufen und aus dem Handel Gewinn zu erzielen. Nach der oben aufgelisteten Stückzahl muss es sich um eine große Emission gehandelt haben. Die Münzprägung scheint nach heutigem Stand auf Themistokles begrenzt zu sein. Obwohl es eigentlich zu erwarten wäre, konnten von seinem Nachfolger Kleophantes bisher noch keine numismatischen Spuren gefunden werden.

Perkote und Palaeskepsis

„It is easy to discredit ... Percote, Palaescepsis and Gambreium, as dubious because of the nature of sources.“¹⁰⁰ So formuliert beispielsweise Robert J. Lenardon sein Misstrauen gegenüber Plutarch und Athenaios, aber mit welcher Absicht sollten die beiden antiken Autoren drei weitere Städte als Einkommensquellen des Themistokles erfunden haben? Gambreion haben wir schon oben zu erklären versucht, im Falle der anderen beiden Städte

⁹⁷ Gaebler 1923, S. 10 ff. (500–470 v. Chr.); Baldwin 1924, S. 57–62; Ellis-Evans – van Alfen 2018, S. 49: „We may wish to place ... the Janiform head coins in the last decade of the 6th c. or first decade of the 5th c.“

⁹⁸ Fischer-Bossert 2008, S. 18–29.

⁹⁹ Langlotz 1975, S. 39 f., 123, Taf. 6, 1–10; 38, 2.

¹⁰⁰ Lenardon 1978, S. 149; auch Bengtson 1983, S. 70 hielt diese Überlieferung für eine Legende.

stehen zwei Probleme im Weg. Zum einen sagen die Quellen eindeutig, Themistokles habe Perkote¹⁰¹ und Palaiskepsis¹⁰² für sein Bettzeug und seine Kleidung vom König als Geschenk erhalten. Jedoch hat weder eine Stadt namens Perkote noch eine mit Namen Palaiskepsis jemals Münzen geprägt. Im ersten Fall ist das Fehlen einer Münzprägung darauf zurückzuführen, dass die archaische Stadt Perkote, die natürlich im Homerscholion zum 11. Gesang der Ilias als Palaiperkote von der späteren Stadt Perkote unterschieden wird, nach dieser Quelle zur Chora von Lampsakos gehörte und also nicht eigenständig war.¹⁰³ Damit kann auch Perkote glaubwürdig zum Besitz des Themistokles gehört haben, ohne eigene numismatische Spuren zu hinterlassen.

Im zweiten Fall wurde Strabon (13, 1, 45) folgend die Existenz von zwei Orten mit Namen Palaiskepsis angenommen (Karte Abb. 1 b), der eine in Mysien am oberen Lauf des Flusses Aisopos beim heutigen Ort Hamdibey, der andere in der Troas im Idagebirge oberhalb von Skepsis und Kebren im Skamandertal. Immer wieder kann man in der Literatur die Behauptung lesen, das mysische Palaiskepsis sei die Stadt des Themistokles gewesen.¹⁰⁴ Dem widerspricht der numismatische Befund, denn es gibt eine Emission von Drachmen mit dem Monogramm des Themistokles (Abb. 55). Allerdings firmieren diese unter dem Ethnikon von Skepsis und nicht Palaiskepsis, wie es die Quellen fordern. Hinzu kommt das Problem, dass die Stadt angeblich schon zur Zeit des troianischen Krieges von ihrer hohen Lage im Idagebirge an einen niedrigeren Ort 60 Stadien (= ca. 11 km) entfernt verlegt worden sein soll,¹⁰⁵ wobei Palaiskepsis wenigstens bis zu Strabons Zeit weiter existierte.

Doch zunächst zur Vorgeschichte dieser wichtigen Prägung (Abb. 55). Ihr voraus ging eine erste Fassung des Stempelpaares mit Pegasosprotome, Tanne und Weintrauben, die zunächst noch keinen Hinweis auf Themistokles enthält:

¹⁰¹ Plut. Them. 29, 7; Athen. I 29f; Eustath. Il. XI 229; Schol. Aristoph. equ. 84.

¹⁰² Die Quellen sind: Plut. Them. 29; Athen. I 29f; Schol. Aristoph. equ. 84; Tzetzes, Chiliades 10, 350.

¹⁰³ Schol. Homer Il. XI 229, p. 391, ed. Maass. RE XIX, 1, 1943, Sp. 862 s.v. Perkote (Ruge); zur Lage der Stadt Müller 1997, S. 903–906; Belke 2020, S. 876 f. (Palaiperkote); S. 908 f. (Perkote); St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1013 s.v. Palaiperkote (Nr. 787); Perkote (Nr. 788).

¹⁰⁴ U. Kahrstedt, Palaiskepsis und verwandte Ortsnamen, Historia 3, 1955, S. 292–301; Lenardon 1978, S. 148: „Palaeosepsis (in Phrygia near the Troad)“; Stauber 2022, S. 283 ff.; St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1014 f. s.v. Skepsis (Nr. 792) referiert ebenfalls diese Lokalisierung mit Verweis auf den Strabon-Kommentar zu Buch XIII, 1 von W. Leaf (1923) S. 272 f.

¹⁰⁵ Strabon 13, 1, 52. Zur Lage und den Monumenten von Skepsis: Belke 2020, S. 1006 f. (Lit.); zu den archaischen Befestigungswerken Hülten 2020, S. 205 f.



b.)



d.)

Abb. 54: (Palai)skepsis, um 465 v. Chr.

Drachme

Vs.: Σ-KH-ΨI-ON, Protome des Pegasos nach rechts.

Rs.: Tanne mit zwei Weinreben umgeben von einem Linien- und einem Perlquadrat.

Exemplare:

- a.) Leu 81, 2001, 260. 3,81 g, 5 h
- b.) Gorny & Mosch 195, 2011, 211. 3,79 g
- c.) Roma, E-Sale 43, 2018, 128. 3,73 g, 16 mm, 11 h
- d.) NAC 125, 2021, 325 = Hirsch 368, 2021, 3135 = Triton 16, 2013, 438 = NAC 14, 2019, 229. 3,83 g, 15 mm, 10 h

Das ändert sich, als die beiden Stempel anfangen, deutliche Verschleißspuren aufzuweisen. Man nahm sich den Vorderseitenstempel vor und gestaltete ihn um. Das Brustfeld des Pegasos wurde an Stelle einer Ansammlung von mehreren Punkten zu einem Monogramm umgeschnitten (oder der Stempel damit gepunzt), das den Namen des Themistokles enthält.

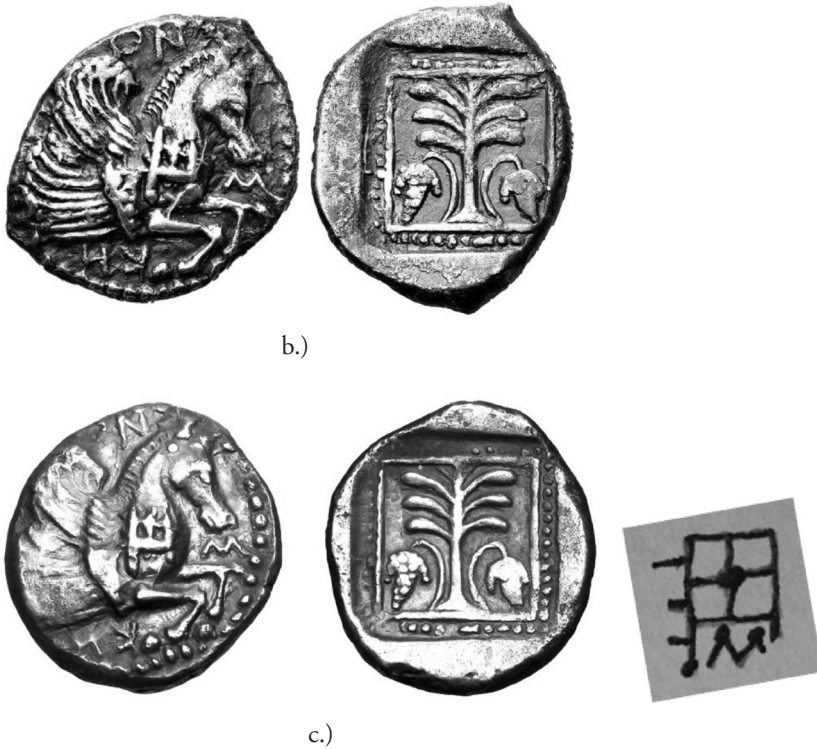


Abb. 55: (Palai)skepsis, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Drachme

Vs.: Σ-KH-ΨI-ON, Protome des Pegasos nach rechts, Monogramm auf Pegasos.

Rs.: Tanne mit zwei Weinreben umgeben von einem Linien- und einem Perlquadrat.

Lit.: SNG Copenhagen – ; SNG Ashmolean – ; SNG München – ; BMC – .

Exemplare:

- a.) Münzkabinett Berlin, 18279278, 1900, Imhoof-Blumer. 3,73 g, 16 mm, 11 h
- b.) Savoca, 25th Silver Auction, 2018, 175 = Gorny & Mosch 261, 2019, 305 = CNG 444, 2019, 131. 3,78 g, 16 mm, 11 h.
- c.) VAuctions Pegasi 39, 2018, 148. 3,70 g
- d.) Leu 5, 2019, 116 = Naumann 86, 2020, 144 = Künker, eLive Auction 74, 2022, 178 = Naumann 127, 2023, 247. 3,86 g, 16 mm, 11 h
- e.) Roma, E-Sale 53, 2019, 277. 3,69 g, 16 mm, 10 h
- f.) Naumann 57, 2017, 162 = Naumann 49, 2017, 180. 3,74 g, 17 mm

Alle Exemplare stammen aus demselben Stempelpaar, dessen weiter fortschreitende Abnutzung gut zu beobachten ist. Aber auch das neu hinzugefügte Monogramm erfuhr recht bald Beschädigungen. Insbesondere füllte sich die obere Querhaste des rechteckigen Theta mit Metallrückständen, so dass sie nur noch schwach erkennbar ist. Dasselbe gilt für die nach unten zeigenden Hasten der Ligatur, in deren Mitte sich ein My = Sigma befand, das auf den bisher bekannten Exemplaren durch einen kleinen Stempelbruch verunklärt erscheint. Die kurzen links abgehenden drei Hasten bildeten ein Epsilon. Die Kombination der Buchstaben gleicht der Themistokles-Ligatur auf den persischen Sigloi mit dem einen Unterschied, dass in Skepsis ein viereckiges Theta verwendet wurde (vgl. Abb. 6).¹⁰⁶ Der in den Katalogbeschreibungen so genannte *punch* war auch hier kein Gegenstempel, sondern gehörte zum Stempel. Wie auf den persischen Sigloi (Abb. 13), in Lampsakos (Abb. 53) und in Milet (Abb. 42 h.) hat Themistokles mit seinem Zeichen in die laufende Münzprägung eingegriffen.

Aber warum steht auf den Münzen der Stadtname Skepsis, während die Quellen unisono von Palaiskepsis sprechen? Und kommt das mysische Palaiskepsis als Stadt des Themistokles überhaupt in Frage? Das Umschreiben einer regulären Prägung auf Themistokles entscheidet dieses Problem eindeutig zu Gunsten der troischen Stadt Skepsis. Strabon (13, 1, 52, p. 607) erklärt, warum das offenbar zu seiner Zeit noch existierende Palaiskepsis, das in den höchsten Teilen des Ida lag, damals aber Skepsis geheißten habe, mit einer selbst gereimten Etymologie: Entweder aus irgendeinem anderen Grund oder weil der Ort ringsum sichtbar sei, wobei er auf die Ableitung *σκέπσις* von *σκέπτομαι* (besehen, betrachten) anspielt. Wie dem auch sei, können wir Strabon entnehmen, dass Palaiskepsis auch Skepsis genannt wurde.

Und es gibt noch ein Argument für das troische (Palai)skepsis, denn die Stadt war für kurze Zeit mit dem troischen Neandreia verbunden, was aus gemeinsamen Prägungen hervorgeht, die von Barkley V. Head (zitiert von Wroth im BMC Troas S. XXIV) als Hinweis auf eine Allianz (oder weniger glücklich Homonoia) der beiden Städte gedeutet wurden (Abb. 56–57). Friedrich Imhoof-Blumer hatte zuvor die Buchstaben N-E dahingehend verstanden, dass sich Nea Skepsis nach dem Umzug der Stadt von Palaiskepsis absetzen wollte. Ihm folgend löst Stephen Mitchell die Abkürzung zu ΣKH(A)ΨION NE(ON) auf.¹⁰⁷ In der Literatur der Auktionskataloge

¹⁰⁶ Das viereckige Theta findet sich in den paläographischen Tabellen bei Minon 2021, S. 151 und auf zahlreichen Ostraka mit Namen des Themistokles: z. B. Brenne 2018, Taf. 5 A 31, A 34; Taf. 73 C 16, 7715.1764. Viereckiges und Rad-Theta im gleichen Namenszug: Brenne 2018, Taf. 42 A 324, 7262; Taf. 68 A 492, 7817.

¹⁰⁷ St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1014 f. s.v. Skepsis (Nr. 792).

hat sich dagegen Heads These durchgesetzt, sie wurde aber nie wissenschaftlich vertieft.¹⁰⁸ Die oben aufgezeigten Verbindungen von Magnesia, Myus und Milet sowie die generelle Möglichkeit von Bündnisverträgen zwischen Städten unter persischer Herrschaft¹⁰⁹ lassen den Vorschlag plausibel erscheinen. Historisch genauer wäre vielleicht die Formulierung, dass beide Städte in einer temporären Sympoliteia zusammengeschlossen waren. Wie zutreffend Heads Vermutung tatsächlich war, lässt sich anhand von neuen Stempelkoppelungen zwischen (Palai)skepsis und Neandreia überprüfen. Weil dieselben Stempelschneider wie bei den zuvor besprochenen Stücken (Abb. 54–55) am Werke waren, müssen die folgenden Drachmen kurz vor Themistokles entstanden sein.



a.)



b.)

Abb. 56: (Palai)skepsis, in Sympoliteia mit Neandreia

Drachme, um 465 v. Chr.

Vs.: Σ-KH-ΨI-ON, Protome des Pegasos nach rechts.

Rs.: Tanne mit N im linken Feld umgeben von einem Linien- und einem Perlquadrat.

¹⁰⁸ Babelon, *Traité* II, 2, Sp. 1287 f.

¹⁰⁹ Marek 2010, S. 207 f. weist darauf hin, dass die persische Herrschaft Bündnisverträge zwischen Städten zuließ. St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, Sp. 1014 f. s.v. Skepsis (Nr. 792) erwähnt eine weitere sympoliteia mit Siedlern aus Milet (Strab. 13, 1, 52), vielleicht nach der Zerstörung von 494 v. Chr.

Exemplare:

- a.) CNG 94, 2013, 475. 3,72 g, 15 mm, 11 h
- b.) CGB, e-Monnaies, 11. September 2018, 25 = Savoca 19, 2017, 123. 3,63 g, 16 mm, 10 h

Erstmalig taucht hier zusätzlich zum voll ausgeschriebenen Stadtnamen der Vorderseite auf der Rückseite der Buchstabe N auf, der auf einem zweiten Exemplar (Abb. 56 b.) mit der Ritzung eines E im rechten Feld ergänzt wurde. Die Ritzung ist kein Zufall, sondern ergänzt die Abkürzung im Sinne der Hemidrachmen, wo das retrograd geschriebene N-E für den Stadtnamen Neandreaia steht.



Abb. 57 (Palai)skepsis in Sympoliteia mit Neandreaia

Hemidrachme, um 465 v. Chr.

Vs.: ΣΚ-A-ΥΙ-ΟΝ, Protome des Pegasos nach rechts.

Rs.: Η - Ε (retrograd), Tanne im linearen Perlquadrat.

Lit.: BMC 3 (stgl.); SNG von Aulock 7642 (stgl.); Kallet – Kroll 2020, S. 61 Fig. 3.20c („second quarter of the fifth century BC; the weight standards ... require further study“).

Exemplar:

- a.) Leu, Web Auction 11, 2020, 848. 2,00 g, 17 mm, 11 h

Soweit also Heads These, zwar mit neuen Belegstücken, aber in einem klaren Widerspruch zu einer einflussreichen Autorität und deshalb, wenn überhaupt, nur in numismatischen Beschreibungen erwähnt. Das gegenläufige Szenario wollte nämlich Neandreaia als „original member“ des Seebunds dem attischen Lager zurechnen.¹¹⁰ Und es kommt noch schlimmer. Numismatiker wollen die beiden stilistisch eng zusammengehörenden

¹¹⁰ ATL III 1950, S. 37; 56; 206 f.; etwas modifiziert von St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1014 f. s.v. Skepsis (Nr. 792) „is recorded in 453/2 (IG I³ 260.VIII.4, partly restored), and in 452/1 (IG I³ 261.IV.27) ... paying a phoros of 1 tal.“

Pegasos-Serien mit den zwei Varianten des Ethnikons zeitlich weit voneinander trennen. Die Umschrift Skapsion steht demnach am Anfang der lokalen Münzprägung im 2. Viertel des 5. Jhs. v. Chr.,¹¹¹ die Schreibweise Skepsion aber soll erst einer Phase erneuter attischer Vorherrschaft zwischen 427 und 405 v. Chr. angehören. Der engen stilistischen Verwandtschaft und der Datierung aufgrund des Themistokles-Monogramms zum Trotz scheinen hier weitere Argumente zur Begründung einer Einordnung dieser Drachmen und Hemidrachmen in die Frühzeit der Münzprägung von Skepsis nötig zu sein. Beginnen wir mit dem Pegasos-Motiv, dessen Symbolgehalt für die Stadt noch niemand hinterfragt hat. Dass hier nicht wirklich Pegasos gemeint war, der mythologisch in Skepsis nicht nachzuweisen ist und daher keinen Sinn macht, sondern ein typisch achaemenidisches Flügelwesen, das in Form von Stieren oder wie hier von Pferden ein Symbol für königliche oder göttliche Macht gewesen sein muss, wird von späteren Satrapenprägungen nahegelegt. Orontas, Spithridates, Pharnabazos, Mazzaïos und lykische Dynasten, alle verwenden das Zeichen des „Pegasos“ als Machtsymbol. Schon aus diesem Grund können diese Münzen von Skepsis nicht unter attischem Einfluss entstanden sein. Wie bereits in Magnesia, Milet und Myus bemerkt, sind Adler und Pegasos zwar Tiere der griechischen Welt, sie müssen aber dann persisch interpretiert werden, wenn dazu weder Kult noch Mythos in der jeweiligen Stadt überliefert sind. Zu einer Datierung in die 60er Jahre des 5. Jhs. trägt auch das Reversdesign bei. Wie die Tanne eng in das Quadrat gequetscht und von einer Perlschnur umgeben wird, während die Vorderseite ein Perlkreis umrandet, ist typisch für Münzen des Themistokles in Magnesia.¹¹² Beides sind weitere Gründe, warum die Pegasos-Münzen in den 460er Jahren und unter persischer Herrschaft geprägt worden sein müssen. Hinzu kommen die folgenden bisher falsch zugeordneten Prägungen, welche den Münzen aus dem fernen Magnesia zum Verwechseln ähnlichsehen, aber teils nach (Palai)skepsis, teils nach Neandrea gehören.



a.)

¹¹¹ Babelon, *Traité* II, 2, Sp. 1285–1288 Nr. 2346–2349 Groupe A (478–450 v. Chr.); BMC Troas S. XXIII (ca. 460 BC); Kallet – Kroll 2020, S. 61 Fig. 3.20c („second quarter of the fifth century BC“).

¹¹² Vgl. die Didrachme von Mosch 2022, S. 68 Nr. 3.



b.)

Abb. 58: (Palai)skepsis

Tetartemorion, 465–459 v. Chr.

Vs.: Bärtiger Kopf mit Binde im Haar nach rechts.

Rs.: Σ[K]ΑΨΙ (retrograd), Gerstenkorn im Perlquadrat.

Lit.: Sheedy 2017, S. 73 Ma.B Nr. 2 (Magnesia, Post Archepolis); von Mosch 2022, S. 72 Nr. 13 (Magnesia, Themistokles).

Exemplare:

a.) CNG 376, 2016, 176 (Magnesia ad Maeandrum. Archepolis? zugewiesen). 0,18 g, 7 mm

b.) Gorny & Mosch 212, 2013, 1954 (Archepolis zugewiesen). 0,19 g



Abb. 59: (Palai)skepsis

Tetartemorion, 465–459 v. Chr.

Vs.: Bärtiger Kopf mit Binde im Haar nach rechts.

Rs.: Σ[KA]ΨΙ, Gerstenkorn im Perlquadrat.

Lit.: von Mosch 2022, S. 72 Nr. 13 c.) (Magnesia, Archepolis? zugeschrieben).

Exemplar:

a.) Roma, E-Sale 100, 2022, 350. 0,19 g, 5 mm, 3 h

Die ungewöhnliche Abkürzung des Stadtnamens in seiner aiolischen Form Skapsion mit den drei Buchstaben Σ-ΨΙ unter Weglassung von KA könnte

damit erklärt werden, dass man die beiden Anfangsbuchstaben des abgebildeten Korns (*καρπός*) in die Lesung mit einbezog. Aus demselben Grund könnte auf den Prägungen zuvor das Kappa weggelassen worden sein, schließlich haben wir es hier mit Kleinstnominalen zu tun, die die Stempel-schneider zwangen, die vorgegebene Botschaft mit äußerster Sparsamkeit in der Verwendung der Zeichen auf kleinstem Raum umzusetzen. Mit diesen Tetartemoria lässt sich eine zweite Brücke nach Neandreia schlagen.

Neandreia

Bisher war man davon ausgegangen, dass Neandreia erst in den 420er Jahren Münzen zu prägen begann, obwohl der archäologische Befund schon für die archaische Zeit eine gut ausgestattete Polis mit einem Apollontempel, Agora, Stoa, Befestigungen und vielleicht einem Theater zu erkennen gibt.¹¹³ Nun rückt die oben beschriebene Verbindung beider Städte auch Neandreia in den Wirkungskreis des Themistokles, was den Prägebeginn um mehr als 40 Jahre nach vorne verschiebt. Ausschlaggebend ist eine Prägung, die von Sheedy und mir irrtümlich Magnesia und dort sogar aufgrund ihrer großen stilistischen Ähnlichkeit dem Themistokles selbst zugeordnet wurde. Ihre Vorderseite (Abb. 60) ist jedoch stempelgleich mit den zuvor besprochenen Tetartemoria aus (Palai)skepsis (Abb. 58), ihre Rückseite gibt das retrograd geschriebene N-E für Neandreia wieder, genauso wie auf der Allianzprägung von (Palai)skepsis und Neandreia (Abb. 57). Wie zuvor schon in Magnesia und Myus zu beobachten, blieben auch hier die Motive gleich. Das bedeutet, dass die Münzen in einer gemeinsamen Münzstätte hergestellt wurden und eine Sympoliteia der beiden troischen Städte anzeigen. Dass dieselben Bilder in beiden Städten Geltung hatten, spricht für eine übergeordnete Instanz: es sind lykomidische Bilder, keine städtischen.



Abb. 60: Neandreia, Tetartemorion (?), 465–459 v. Chr.

¹¹³ Liste der anatolischen Prägeorte mit dem Beginn ihrer Aktivitäten: Corfù 2010, S. 182 Tab. 5; außerdem: BMC Troas S. XXIII; Babelon, *Traité* II, 2, Sp. 1295–1300 Nr. 2383–2391 (um 400 v. Chr.); Kallet – Kroll 2020, S. 96 f. Fig. 5.5c. (c. 427–404 B.C.); St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1012 s.v. Neandreia (Nr. 785).

Vs.: Bärtiger Kopf mit Binde im Haar nach rechts.

Rs.: Ι - Ε (retrograd), Gerstenkorn im Perlquadrat.

Lit.: Sheedy 2017, S. 74 Ma.C Nr. 3 (Post Archepolis); von Mosch 2022, S. 73 Nr. 14 (Themistokles).

Exemplar:

- a.) CNG, Mail Bid Sale 90, 2012, 589 (Magnesia zugewiesen und als Hemitetartemoron bezeichnet). 5 mm, 0,09 g (ob die Gewichtsangabe im Auktionskatalog stimmt?), 3 h.

Vs. stempelgleich mit Skepsis Abb. 58 a. und b.



Abb. 61: Zum Vergleich: Themistokles, Magnesia, Obol.
von Mosch 2022, S. 58 f. Nr. 5

Das Vorbild dürfte ein Obol des Themistokles aus Magnesia (Abb. 61) abgegeben haben¹¹⁴ mit dem kleinen Unterschied, dass der bärtige Kopf hier nicht mit Beischrift als Porträt des Themistokles benannt wird. Die Assoziation mit Magnesia ist kein Zufall, sondern ein weiteres Indiz dafür, dass auch die Münzprägung von (Palai)skepsis und Neandreia von Themistokles bestimmt wurde. Ist einem erst einmal klar geworden, dass Neandreia über die Allianz mit Palaiskepsis zum Herrschaftsbereich des Themistokles gehörte, muss eine weitere von mir irrtümlich Magnesia zugewiesene Prägung nach Neandreia verlegt werden. Sie zeigt auf der Vorderseite nun tatsächlich das mit einer Ligatur benannte Porträt des Themistokles:

¹¹⁴ von Mosch 2022, S. 68 f. Nr. 5.



Abb. 62: Neandria, Themistokles 465–459 v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: ΘΕ in Ligatur rechts unten im Feld vor dem Bart, bärtiger Kopf des Themistokles nach rechts mit querliegendem Nackenzopf und Haarband.

Rs.: Gerstenkorn, Η - [Ε?] retrograd.

Lit.: Sheedy 2017, – ; von Mosch 2022, S. 69 Nr. 6 (Magnesia).

Exemplar:

a.) CNG, E-Auction 294, 2013, 336 (= Abb.). 0,15 g, 6 mm, 12 h

Der Kopf auf diesem Tetartemorion (Abb. 62) wird von der gleichen Ligatur begleitet, wie sie auf dem oben besprochenen Hemiobol mit Korn und Adlerkopf aus Magnesia (?) zu sehen ist (vgl. Abb. 22). Der Stil ist wieder magnetisch, aber das retrograde Ny benennt Neandria als Münzstätte. Wie in Magnesia ist das Rückseitenmotiv mit dem Gerstenkorn in Palaiskepsis und Neandria direkt mit Themistokles verbunden. In Neandria ist ein heiliger Bezirk der Demeter ausgegraben worden, in dem der Kultbetrieb seit dem 6. Jh. v. Chr. Spuren hinterlassen hat. Es ist denkbar, dass Themistokles als Spross aus dem alten, der Demeter verbundenen Priestergeschlecht der Lykomidai auch hier fördernd tätig war.¹¹⁵

Eine Stempelverbindung wie die zwischen (Palai)skepsis und Neandria ist uns bereits im südlichen Herrschaftsbereich der Lykomidai begegnet, wo Magnesia offenbar Münzen für Myus (vgl. Abb. 49) prägte. So dürfen wir auch hier davon ausgehen, dass die Münzstätte von Skepsis die ersten Prägungen für das verbündete Neandria prägte. Hinter beiden Vorgängen wird man eine wirtschaftspolitische Maßnahme des Themistokles vermuten dürfen.¹¹⁶

¹¹⁵ Themistokles und der Demeterkult in Magnesia: Lenardon 1978, S. 147 f.; A. Filges – P. Matern, Eine Opfergrube der Demeter in Neandria, in: E. Schwertheim – H. Wiegartz (Hrsg.), Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas, Asia Minor Studien 22, Bonn 1996, S. 43–86.

¹¹⁶ Eine Stempelkoppelung zwischen zwei Städten im genau gleichen Zeitraum hat kürzlich Ute Wartenberg für Potidaia und Spartolos entdeckt: Wartenberg 2024, S. 16 ff. Fig. 10–12. Zu weiteren Stempelverbindungen zwischen Städten im 5. Jh. v. Chr. s. W. Fischer-Bossert, Eine Elektronserie mit karischer Inschrift, NZ 130, 2024, S. 33 f. Im Gegensatz zu den darin gezeigten Fällen sind unsere Beispiele

Das führt zu einer kleinen Emission von Hemiobolen, die auf dem Helm der Vorderseite ein Theta in Radform zeigen (Abb. 63). Die Münzen weisen kein Ethnikon auf und wurden daher in der Literatur wegen der rückseitigen Amphora nach Larissa in der Troas oder wegen des vorderseitigen Helms nach Neandria verwiesen.¹¹⁷ Mit der These, das radförmige Theta sei ein Kürzel für Themistokles, wird diese Diskussion zu Gunsten von Neandria entschieden, während für Larissa keinerlei Verbindung zu seinem Machtbereich überliefert ist. Dem entspricht der stilistische Befund. Die mit einem linearen Rahmen kombinierte Perlschnur, sowie das Bildmotiv, das so knapp in den Rahmen eingefügt ist, dass es diesen förmlich zu sprengen droht, sind Eigenheiten der für (Palai)skepsis (vgl. Abb. 54–57) und Neandria (vgl. Abb. 60) tätigen Münzstätte.



a.)



b.)

aus Magnesia mit Myus und Skepsis mit Neandria eindeutig dahingehend zu deuten, dass jeweils eine Münzstätte für zwei Städte tätig war.

¹¹⁷ Larissa z. B. der Kommentar in Nomos, obolos 21, 2022, 438: „Similar fractions have tentatively been attributed to Neandria in Troas, based on the helmet of the obverse. However, the reverse types from Neandria consistently depict either a barley grain or a ram, not an amphora. The nearby city of Larissa, however, nearly always depicts an amphora on the reverse, thus making it a much more likely candidate for the mint responsible for these tiny fractions. The fact that there are several examples in the Arikantürk collection indicates that mint was located in this region of Asia Minor.“



c.)



d.)

Abb. 63: Neandrea, Themistokles, 465–459 v. Chr.

Hemiobol

Vs.: Korinthischer Helm mit Helmbusch nach links, darauf Theta.

Rs.: Amphora in linearem Perlquadrat.

Lit.: SNG Kayhan – , vgl. 1137; SNG Arikantürk 1 Troas – , vgl. 678–681 (Neandrea, „attribution not certain“, aber ohne Rad-Theta).

Exemplare:

- a.) Bucephalus 18, 2023, 202. 0,27 g, 6,8 mm
- b.) Gorny & Mosch 200, 2011, 1683. 0,36 g
- c.) Roma, E-Sale 73, 2020, 325. 0,30 g, 7 mm, 4 h
- d.) Naumann 44, 2016, 185. 0,34 g, 8 mm

Der Helm ist der eines griechischen Strategen, das Theta auf der Kalotte kennzeichnet ihn als Helm des Themistokles. Mit diesem Helmtyp hat er die Schlachten geleitet, während postume Porträts von ihm dann die attische Helmform tragen.¹¹⁸ Der Helm hat keinerlei politische Bedeutung, etwa im Sinne eines antipersischen Affronts, vielmehr ist er Zeichen der militärischen Areté des Themistokles.

Die knapp ins Quadrat gestellte Amphora und der korinthische Helm bebildern auch die folgende Prägung, deren Zuschreibung bisher ungewiss war (Abb. 64). Sie dürfte kurz nach der Herrschaft des Themistokles aus-

¹¹⁸ von Mosch 2022, S. 49 ff. Abb. 5 und Kat.-Nr. 40.

gegeben worden sein. Das Theta auf der Kalotte wurde nun durch eine Schlange ersetzt.



a.)



b.)

Abb. 64: Neandrea, ca. 450er Jahre v. Chr.

Tetartemorion

Vs.: Korinthischer Helm nach links mit Schlange auf dem Helmessel.

Rs.: Amphora in einem rechteckigen Rahmen.

Lit.: Unpubliziert.

Exemplare:

a.) Naumann 120, 2022, 264. 0,22 g, 7 mm

b.) CNG, Mail Bid Sale 369, 2016, 142. 0,21 g, 6 mm, 8 h

Wenn unsere Deutung richtig ist, dass das Theta den Helm des berühmten Strategen benennt, dann ist es nur konsequent, dass die Schlange nach seinem Tod den Helm des Heros beschreibt. Wie gleich zu zeigen, wird die Heroisierung auf späteren Prägungen (Abb. 68–72) noch expliziter.



Abb. 65: Neandria, Hemiobol, 454/53 v. Chr. – 410/09 v. Chr.
0,38 g, 8 mm. Naumann 40, 2016, 202

Im späteren 5. Jh. v. Chr. prägte Neandria die schon bekannten Motive weiter: Das Gerstenkorn des Demeterkultes und – aus aktuellem Anlass modernisiert – den Helm (Abb. 65). Der außer Gebrauch geratene korinthische Helm wird durch eine ‚attische‘ Form ersetzt. Solche Helmtypen waren im Delisch-Attischen Seebund im Gebrauch, zu dem Neandria ab 454/53 v. Chr. und dann bis 410/09 v. Chr. als kleiner Beitragszahler (2.000 Drachmen) gehörte.¹¹⁹ Das Datum geht einher mit den Mitgliedschaften der anderen Lykomidenstädte, so dass auch hier die Herrschaft der Lykomidai gut zehn Jahre gewährt haben kann. Die attische Helmversion auf den Hemiobolen dürfte also in die Zeit der Mitgliedschaft Neandrias im Seebund datieren.¹²⁰

Das Ethnikon bestätigt gleichsam im Rückblick die beiden Motive für die anepigraphischen Vorgänger (Abb. 63–64). Darauf folgende Prägungen geben ebenfalls rückblickend Hinweise auf die wirtschaftlichen Grundlagen dieser Gegend, von denen Themistokles profitierte.



Abb. 66: Neandria, Hemiobol, 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. 0,25 g, 6,5 mm, 5 h

¹¹⁹ RE XVI, 2, 1935, Sp. 2106–2108 s.v. Neandr(e)ia (W. Ruge); ATL III 1950, S. 29 ff.; St. Mitchell in: Hansen – Nielsen 2004, S. 1012 s.v. Neandria (Nr. 785).

¹²⁰ Bislang wurde das 4. Jh. v. Chr. favorisiert: SNG von Aulock 7626.

Vs.: Apollonkopf nach rechts mit Lorbeerkranz.

Rs.: N-E-A-И, Oinochoe.

CNG, E-Auction 425, 2018, 160



Abb. 67: Neandria, Obol, 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. 0,57 g, 8 mm, 12 h

Vs.: Apollonkopf nach rechts mit Lorbeerkranz.

Rs.: N-E-A-И, stehender Widder nach links.

Leu, Web Auction 26, 2023, 1037.

Beide Münztypen müssen der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. angehören.¹²¹ Auf dem ersten wird die antiquierte Amphora der frühen Hemioboloi (Abb. 63–64) als Symbol für den Weinanbau im Territorium von Neandria aktualisiert, indem sie durch eine elegantere Oinochoe ersetzt wird (Abb. 66). Auf der Vorderseite erscheint ab jetzt Apollon als Hauptgöttheit der Stadt, mit Lorbeerkranz und einer charakteristischen Lockenzange auf der Wange. Auf der zweiten Prägung wird sein Haupt umseitig mit einem Widder kombiniert (Abb. 67). Das nach links stehende Tier dürfte auf die Wollproduktion Neandrias hinweisen und so die Überlieferung bestätigen, Themistokles habe Palaiskepsis (im Verbund mit Neandria) für seine Kleidung vom Großkönig erhalten.¹²² Für diese Gabe hatte Themistokles die Aufgabe, die ca. 8 ha umfassende, stark befestigte Stadt mit einer Akropolis, die eine Reparaturphase aus der Zeit des Themistokles aufweist, für den Großkönig zu sichern.¹²³ Mit Neandria als einem bisher unbekannten Appendix zur königlichen Schenkung von (Palai)skepsis beherrschte

¹²¹ Sie wurden bisher noch nicht eingehend behandelt. In der SNG von Aulock sowie in der Katalogliteratur der Auktionshäuser wurden sie pauschal dem 4. Jh. v. Chr. zugewiesen, doch sowohl die retrograd geschriebene zweite Zeile als auch das stilistische Erscheinungsbild des Apollonkopfes mit dem langen Schläfenhaar sprechen klar für eine Datierung in die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., vgl. Deterling 2023, S. 251 Abb. 29 (Jünglingskopf einer attischen Grabstele, Athen, Piräus Museum).

¹²² Plut. Them 29, 7 nennt dafür Neantes von Kyzikos und Phantias als seine Gewährsleute; Tzetzes, Chiliades 10, 350 ff. ist zu entnehmen, dass Themistokles aus der Wollproduktion und Tuchweberei Milets Einnahmen zuflossen.

¹²³ Zu den Befestigungen Hülten 2020, S. 197–200.

Themistokles eine Stadt von zentraler strategischer Bedeutung, von wo aus die Westküste der Troas und das mittlere Skamandertal für den Großkönig gesichert werden konnten. Den weiteren Verlauf des Skamanders ins Landesinnere kontrollierte dann das mit polygonalem Mauerwerk gut befestigte (Palai)skepsis (Karte Abb. 1 b).¹²⁴ Dass (Palai)skepsis die Stadt des Themistokles und der Sitz der Münzstätte für alle skepsisch und anfangs auch neandreischen Prägungen wenigstens bis zu dieser Zeit war, dürfte damit gesichert sein.

Postume Prägungen für den Heros Themistokles

Der historisierende korinthische Helm, die Schlange und ein eindeutiges Themistokles-Monogramm bebildern auch die folgenden Bronzen aus einer Münzstätte, deren bisherige Zuweisung nach Atarneus in Mysia zu korrigieren ist:



Abb. 68: Neandreia (?), spätes 5. Jh. v. Chr.

AE

Vs.: Korinthischer Helm mit Helmbusch nach links.

Rs.: Schlange nach links ringelt sich um ΘΕ-Monogramm.

¹²⁴ Zur Lage der Stadt und ihren Überresten Belke 2020, S. 876 f. Skepsis besaß zudem ein wahrscheinlich innerhalb der Burg gelegenes Schatzhaus, in dem die Schätze der Unter-Satrapin Mania (ca. vor 440 – 399 v. Chr.), der Witwe des Zenis, gelagert waren (Xenophon, Hell. 3, 1, 15).

Exemplare:

- a.) Roma, E-Sale 36, 2017, 135 („Atarneos“), 0,90 g, 10 mm, 12 h
- b.) CNG, E-Auction 516, 2022, 229 („MYSIA, Uncertain Atarnios?“).
1,25 g, 11 mm, 12 h



Abb. 69: Zum Vergleich des Helmtyps: Neandreia, Hemiobol

- a.) Naumann 114, 2022, 342. 0,21 g, 7 mm
- b.) Leu 32, 2024, 509. 0,26 g, 7 mm, 3 h

Ein Vergleich mit Hemioboloi aus Neandreia (Abb. 69) zeigt, dass der Helm auf den Bronzen sehr ähnlich gestaltet ist wie auf den Silberprägungen. Ist auf der ersten Serie die Schlange nach links unterwegs (Abb. 68), schlängelt sie auf der folgenden Prägung nach rechts (Abb. 70). Im Zentrum steht gleichbleibend das Monogramm des Themistokles.



a.)



b.)



d.)



e.)

Abb. 70: Neandrea (?), spätes 5. Jh. v. Chr.

AE

Vs.: Korinthischer Helm mit Helmbusch nach links.

Rs.: Schlange nach rechts ringelt sich um ΘΕ-Monogramm.

Exemplare:

- a.) Pecunem Gidbud & Naumann 27, 2015, 184 („Atarneos“). 1,01 g, 10 mm
- b.) Savoca, 25th Silver Auction, 2018, 104 („Asia Minor. Uncertain mint circa 400–200 BC“). 1,23 g, 9 mm
- c.) SNG Arikantürk 3 Mysia 1218 („uncertain mint maybe Atarneus?“). 1,44 g, 9 mm, 11 h
- d.) Roma, E-Sale 73, 2020, 326 („Atarneos“). 1,39 g, 11 mm, 9 h
- e.) Leu, Web Auction 27, 2023, 1018; Sammlung Plankenhorn, Mysien S. 33 Nr. 3 (das dort behauptete Ethnikon ATA[P] existiert nicht). 1,45 g, 9 mm, 6 h

Ohne Ethnikon war eine Zuschreibung bislang unmöglich. Die meisten Versuche tendierten zu der mysischen Stadt Atarneus, da dort eine ähnlich geringelte Schlange die Münzprägung des 4. und 3. Jhs. v. Chr. kennzeichnet. Doch weder der korinthische Helm noch das ΘΕ-Monogramm sind in Atarneus erklärbar. Die Helmform mit der Punktreihe unter dem Kamm gleicht exakt dem Vorderseitenmotiv der Tetartemoria des Themistokles in Neandrea (Abb. 63). Dort löst, wie gezeigt, die Schlange das Rad – Theta

auf dem Helmkessel ab (Abb. 64). Es wäre denkbar, dass sie in einer späteren Phase dann auf den Revers der Bronzeprägung wandert, während der Helm weiterhin in historisierend korinthischer Form auf den berühmtesten Heros der Stadtgeschichte verweist. Ganz eindeutig wird nun, einige Jahrzehnte nach dem Tod des Themistokles, die Rückseite. Wie auf einem Heroenrelief umringelt die mächtige Schlange das ΘΕ-Monogramm als Zeichen für die Heroisierung des Themistokles.¹²⁵ Zeitlich sind diese Bronzen nach dem Tod des Themistokles (459 v. Chr.) und vor dem letzten Jahrzehnt des 5. Jhs. v. Chr. anzusetzen, als der Dynast Zenis mit eigenen Themen die Herrschaft in der Troas übernahm. In Gewicht, Durchmesser und Machart passen sie gut zu der mit Ethnikon identifizierbaren Bronzeprägung der Stadt am Ende des 5. Jhs. (vgl. Abb. 71).



Abb. 71: Zum Vergleich: Neandreaia, AE, spätes 5. Jh. v. Chr. (?)

a.) CNG, E-Auction 68, 2003, 61. 1,46 g, 10 mm

b.) CNG, E-Auction 302, 2013, 119. 1,88 g, 12 mm, 10 h

Dasselbe Rückseitenmotiv findet sich auf einer enigmatischen Silberprägung wieder, deren genaue zeitliche und lokale Einordnung bisher nicht möglich ist. Sie sei hier noch als offene Frage angehängt.

¹²⁵ In Magnesia wurde Themistokles als οἰκιστής oder κτίστης verehrt: Pfister 1974, S. 123; 233 f.; 473 f.; Corsten 2003, S. 115. Den Heroenstatus gibt die Lage seines Grabes deutlich zu erkennen: Thuk. 1, 135, 5: *μνημεῖον μὲν οὖν αὐτοῦ ἐν Μαγνησίᾳ ἐστὶ τῇ Ἀσιανῇ ἐν τῇ ἀγορᾷ*. Plut. Them. 22 bezeichnet Themistokles im Erscheinungsbild seiner Statue als heroikos. Die Schlange als Verkörperung des Verstorbenen, den man Heros zu nennen pflegte: Nilsson 1955, S. 198 f.



Abb. 72: Kleinasien, Incertum, spätes 5./frühes 4. Jh. v. Chr.

Drachme

Vs.: Kopf des bärtigen Herakles mit Löwenkalp nach links.

Rs.: Schlange nach rechts ringelt sich um ΘΕ-Monogramm.

Exemplare:

a.) Gorny & Mosch 134, 2004, 1428. 3,09 g

b.) Gorny & Mosch 125, 2003, 169 = CNG, Mail Bild Sale 66, 2004, 651. 3,19 g

Neandreia kommt eher nicht in Frage, da dort nach heutigem Kenntnisstand kein Herakleskopf als Münzbild vorkommt. Mit einem Gewicht von ca. 3,2 g dürfte es sich um eine Drachme in einem Münzfuß handeln, der im westlichen Kleinasien üblich war.¹²⁶ Stilistisch gehört die Emission ins späte 5. oder frühe 4. Jh. v. Chr. Die Rückseite verleiht dem Namen des Themistokles in Form seines Monogramms im Zeichen der Schlange Heroenstatus. Damit ist auch hier eine postume Prägung für Themistokles gegeben, die darauf hindeutet, dass von Familienmitgliedern oder einer dankbaren Polis das Gedenken an den Heros Themistokles weitergepflegt wurde. Aber in welcher Stadt mag diese Silberprägung in kleinster Auflage ausgegeben worden sein?¹²⁷ Nicht bei allen Städten, die mit Themistokles in einer Beziehung standen, ist ein Herakleskult zu finden. Nach heutigem Wissen kämen die Städte Lampsakos und, wie oben gezeigt, Magnesia (vgl.

¹²⁶ Ob es der Münzfuß von Samos, Chios oder Milet war, bleibt offen. Im persischen System entsprach das Gewicht einem 2/3-Siglos zu vier Obolen: Chamerooy 2020, S. 37 ff.

¹²⁷ Der Kommentar im Katalog CNG, Mail Bid Sale 66, 2004, 651 beschreibt sehr gut die Schwierigkeiten einer Zuweisung: „This interesting coin has characteristics of various coinages. One possible mint is Atarnios in Mysia, which has similar reverse types of a coiled serpent. That city, though, never employs a Herakles motif, and the only legend ever to appear is the city ethnic. Another possibility is that this is a new issue of Themistokles, but the style here is certainly later. His coinage also never used types relating to Herakles, and his monogram, when used, only appears alone within a dotted border. The island of Kos is also a possibility; its coinage employs both Herakles-head-left and serpent types, often with magistrates' names. However, the two types are only known from separate, successive periods, and the city ethnic is always present. Certainly an enigmatic piece.“

Abb. 23) dafür in Frage.¹²⁸ Eine Entscheidung ist vorerst nicht möglich. Es steht zu hoffen, dass vielleicht einmal eine neue Stempelverbindung zum Stadtnamen führt. Bis dahin bleibt festzuhalten, dass der kultischen Verehrung des Themistokles schon in den ersten 100 Jahren nach seinem Tod – und damit lange vor den kaiserzeitlichen ‚Gedenk‘-Münzen Magnesia – Münzen gewidmet waren. Dieser Befund entspricht der rundplastischen Überlieferung seines Porträts.¹²⁹

Zum Anlass der Prägungen

Was könnte Themistokles dazu veranlasst haben, als erster unter den kleinasiatischen Vasallen des Perserkönigs eine derart umfassende Münzprägung in den verschiedenen Städten seines Einflussbereichs zu initiieren? Doenges¹³⁰ meint (noch auf schmaler Materialbasis), die Münzprägung läge es nahe, dass Themistokles damit entweder ein Bauprogramm in Magnesia oder militärische Operationen finanzieren wollte. Die Existenz zweier subaerater Statere interpretiert er als „fiduciary money paid to his troops and redeemable for silver coins after the successful completion of the campaign“. Er sieht das im Zusammenhang mit der Aufforderung des Großkönigs, Truppen zu rekrutieren für den Rachefeldzug gegen Griechenland. Vielleicht mag der militärische Aspekt eine gewisse Rolle bei der Produktion von Münzen gespielt haben,¹³¹ doch das setzt eher eine einmalige Massenproduktion von größeren Nominalen voraus. Die magnetische Münzprägung beinhaltet zwar auch Statere und Drachmen, womit militärische Zahlungen in Betracht kommen, doch ein so konkreter Anlass, wie Doenges ihn aus den subaeraten Stateren herauslesen möchte, wird von der oben vorgestellten subaeraten Drachme des Archepolis (Abb. 30) in Frage gestellt. Die Masse der Prägungen vermittelt vielmehr das Bild einer über drei Generationen (Themistokles, Archepolis, Themistokles II.) kontinuierlich fortgeführten Produktion, deren große Typenvielfalt zusammen mit dem Vorherrschen kleiner Nominalen für einen lokalen Umlauf und eine lokale Lesbarkeit der Bilder spricht. Die zivile und militärische Verwendung einzelner Nominalen veranschaulicht eine Stelle in der Themistokles-Biographie, die insofern seriös ist, da Plutarch einen Volksbeschluss und Aristoteles als Quellen angibt. So berichtet er von dem Antrag eines Nikagoras an den Demos von Troizen, den vor den Persern aus Athen geflohenen Frauen und Kindern aus der öffentlichen Kasse täglich zwei Oboloi für ihren

¹²⁸ Herakles in Lampsakos: Gold-Stater, 394–350 v. Chr., Baldwin, Lampsakos 15; Gulbenkian 686; Babelon, *Traité* II, 2, Sp. 1375 f. Nr. 2557, Taf. CLXXII, 1 = A. Löbbecke, Münzfund bei Avola, *ZfN* 17, 1890, S. 6. Zu Herakles in Magnesia s. oben Abb. 23.

¹²⁹ Dazu von Mosch 2022, S. 46 ff.

¹³⁰ Doenges 1981, S. 397 f.

¹³¹ Bodzek 2014, S. 7 f.

Unterhalt auszuzahlen. Die Demosia bewilligte den Beschluss (Plut. Them. 10, 3). Offensichtlich waren zwei Oboloi für den täglichen Minimalbedarf eines Flüchtlings ausreichend, das Kleinsilber also für den zivilen Umlauf vorgesehen. Sechs attische Oboloi (um 0,72 g) kamen auf eine Drachme (um 4,35 g). In Drachmen wurden zur Zeit des Themistokles in Athen die Soldaten bezahlt. Unter Bezugnahme auf einen Bericht des Aristoteles schreibt Plutarch ferner, der Rat auf dem Areopag habe jedem Soldaten acht Drachmen auszahlen lassen, was am meisten dazu beigetragen habe, dass die Trieren vollständig bemannt werden konnten (Plut. Them 10, 4). Das war eine motivierende Einmalzahlung, die den Soldaten als Reisegeld (ἐφόδιον) dienen sollte.¹³² Also: Oboloi für den zivilen Alltag und Drachmen für den Sold.

Was das nach Kleinasien gerettete Vermögen des Themistokles betrifft, gleichsam sein Startkapital für den Neuanfang, so zeigt sich Plutarch (Them. 25, 3) ebenfalls gut informiert. Nach seinem Gewährsmann Theopomp betrug dieses hundert, nach Theophrast um achtzig Talente. Nach attischem Standard in Silber umgerechnet verfügte Themistokles damit über ein Vermögen von 3.400 kg bzw. 2.720 kg, was 600.000 bzw. 480.000 attischen Drachmen entsprach. Wir können davon ausgehen, dass daraus anfänglich die Münzprägung des Themistokles in seinen Städten gespeist wurde. Später kamen dann die Einnahmen aus den Erzeugnissen seiner Lehen hinzu. So soll allein Magnesia ihm eine jährliche ‚Rente‘ von 50 Talenten eingebracht haben (Thuk. 1, 138; Corn. Nep. 2, 10, 3), die angeblich aus den „hohen agrarischen Erträgen“ des offensichtlich reichen magnetischen Bauernlandes erwirtschaftet wurde¹³³ – kaum zu glauben, wenn man dieser Summe die als schwere Last empfundenen maximalen Tributzahlungen der großen Küstenstädte an den Seebund in Höhe von 7–12 Talenten entgegenhält. Von den anderen Städten sind keine Zahlen, wohl aber die Waren überliefert, die Themistokles vom Großkönig zugestanden bekam.

- Lampsakos „Wein“
- Perkote „Bettzeug“
- Skepsis (mit Neandreia) „Kleidung“
- Gambreion „Gewänder“
- Magnesia „Brot“ „Schuhe“
- Milet „Bettdecken und Wolle“
- Myus „Zukost“ = „Fisch“

Jede Stadt hatte einen eigenen Schwerpunkt in der Produktion von exportierbaren Waren. Dass Bettzeug und Gewänder mehrfach vorkommen, ist mit den Gepflogenheiten im Perserreich zu erklären, wo besondere Gewän-

¹³² Vgl. Kallet – Kroll 2020, S. 30 f.

¹³³ Nollé – Wenninger 1998/99, S. 54 f.

der und reich verzierte Klinendecken als Ehrengeschenke des Großkönigs vergeben wurden, während nach Meinung des Artaxerxes die Griechen keine Ahnung hatten, wie man ein Bett bereitet (Athen. deipn. 2, 48). Die Aufzählung der einzelnen Waren aus der königlichen Schenkung an Themistokles ist nicht mit John Marr „purely metaphorical“, sondern sie entspricht griechischer Darstellungsweise von Importen aus allen Teilen der Mittelmeerwelt in die konsumfreudige Stadt Athen und ist daher durchaus wörtlich zu verstehen.¹³⁴ Mit Lampsakos, Skepsis, Milet und Magnesia verfügte Themistokles über Münzstätten von hoher Produktivität. Noch ist zu wenig darüber bekannt, woher diese das nötige Silber bezogen, oder ob vielleicht Themistokles lokale Minen ausbeuten durfte und damit etwa der hohe Ertrag von 50 Talenten aus der Chora von Magnesia erwirtschaftet werden konnte.¹³⁵ Wir wissen es nicht. Feststeht nur, dass vor und nach den Lykomiden keine Dynastie im Perserreich im Rang unterhalb eines Satrapen so viele Münzstätten betreiben durfte. Das zeugt von einer außerordentlichen Machtfülle der Lykomiden im achaemenidischen Kleinasien und spricht vor allem gegen die häufig zu findende Behauptung, Themistokles sei ein Amtsträger in der Verwaltung der Polis von Magnesia gewesen, also im Gegensatz zu einem Tyrannen eingefügt in ihre Verfassung. Das wird gerne aus einem Zitat des im 4. Jh. v. Chr. schreibenden Lokalhistorikers Possis von Magnesia (Athen. deipn. 12, 533 e = FGGrHist. 480 F 1) herausgelesen, wonach Themistokles das Amt eines Stephanephoros in Magnesia bekleidet habe,¹³⁶ doch geht aus dem Kontext hervor, dass damit nicht (anachronistisch) der städtische Jahresbeamte gemeint war, sondern seine priesterliche Funktion mit Zuständigkeit für die städtischen Kulte der Athena und des Dionysos.¹³⁷ Welchen Titel Themistokles im Perserreich wirklich trug, ist keinem Text zu entnehmen. Satrap war er nicht, die Bezeichnung „Tyrann“ wird von der modernen Forschung abgelehnt, Kranzträger war er nur in priesterlicher Funktion, trotzdem sagt Thukydides (1, 138, 5), dass er über Magnesia „geherrscht habe,“ nur in welcher verfassungsrechtlichen Stellung? Hilmar Klinkott weist – wenn auch nicht mit Bezug auf Themistokles – darauf hin, dass im Perserreich Kommandanten der Festungen und Befehlshaber der Besatzungstruppen direkt dem Großkönig unterstellt waren und Kompetenzüberschreitungen der Satrapen korrigieren durften, sie also mit dem Satrapen gleichgestellt waren. Sie trieben Steuern ein, zahlten

¹³⁴ Marr 1994, S. 536 ff.; vgl. dagegen den griechischen Handel, wie er in einem Fragment des Hermippos aus dem 5. Jh. v. Chr. geschildert wird. Darin wird Dionysos als global agierender zeitgenössischer Händler und Schiffsunternehmer mitsamt seinen Handelsgütern vorgestellt: Athen. deipn. 1, 27e–28a; Kallet – Kroll 2020, S. 28 f.

¹³⁵ Nollé – Wenninger 1998/99, S. 60 f. mit dem Hinweis auf vermutlich antiken Silberabbau im Territorium von Magnesia.

¹³⁶ Nollé – Wenninger 1998/99, S. 59; Klinkott 2005, S. 189. Podlecki 1975, S. 108 löst den Anachronismus dahingehend auf, dass Themistokles vielleicht als prytanis die Stadt regierte.

¹³⁷ Dion. Halik. 2, 64, 2 vergleicht das Amt mit dem eines römischen flamen.

die Truppen und lebten in eigenen Residenzen, in denen sie die Gewinne des Landes empfangen.¹³⁸ Aus militärischer Sicht herrschte Themistokles über eine Vielzahl von wichtigen Stützpunkten und Burgen,¹³⁹ so dass seine Rolle vielleicht am besten als die eines überdimensionierten Besatzungskommandanten mit militärischen und zivilen Kompetenzen (*phrouarchos*) beschrieben ist.

Fügt man zum Zwecke einer Gesamtschau den umfangreichen magnetischen Emissionen die mit einer bescheidenen Kennzeichnung versehenen Silbermünzen der anderen Lykomidenstädte sowie die achaemenidischen Sigloi mit dem Namenskürzel des Themistokles hinzu, ergeben sich zahlreiche Aspekte zu der komplexen Währungspolitik der Lykomidai:

- Im Vordergrund stand die Monetarisierung der Städte, die mancherorts wie etwa in Magnesia, Myus und vielleicht auch Neandrea unter Themistokles erst ihren Anfang nahm.
- Hinzu kam der politische Aspekt. In seiner Residenzstadt Magnesia hatte Themistokles wohl als erster Dynast überhaupt die Möglichkeiten einer umfassenden Selbstdarstellung seiner neuen Dynastie durch vielfältige Bilder erkannt und mit ersten Porträts, mit Hinweisen auf die kultischen Beziehungen und die noble Herkunft seines Genos auf den Münzen umgesetzt.
- Weniger zur Selbstdarstellung als vielmehr aus ökonomischen Gründen ließ Themistokles in seinen anderen Städten Silberprägungen als aus seinem Bullion geschlagen kennzeichnen, wahrscheinlich um damit die genannten Waren den lokalen Produzenten in deren gültiger und von ihm garantierter Währung abzukaufen und aus dem Handel Gewinn zu erzielen. Während im Westen Athen einer der Orte war, wo sich gute Geschäfte machen ließen, da die Kaufleute für ihre dort verkauften Waren nicht wie sonst üblich wieder Fracht laden mussten, um zu verhindern, mit andernorts wertloser lokaler Währung bezahlt zu werden, sondern mit attischen Tetradrachmen bezahlt wurden, die sogar überall über ihrem Kurswert gehandelt wurden (Xenophon, *Poroi* 3, 2).¹⁴⁰ So wird im Perserreich Themistokles die Produkte seiner Städte in von ihm ausgegebener lokaler Währung bezahlt haben und an die Satrapensitze in Sardeis oder Daskyleion weitergehandelt haben, wo er in Sigloi bezahlt wurde. Diese ließ er mit seinem Monogramm stempeln. So gekennzeichnet als von einem hochangesehenen ‚Bankier‘ geprüft, könnten auch seine Sigloi vielleicht sogar über Nominal akzeptiert gewesen sein.

¹³⁸ Klinkott 2005, S. 34; 289 ff.

¹³⁹ Auf die strategische Bedeutung von Lampsakos, Skepsis und Neandrea wird a.a.O. hingewiesen, hinzukommt, dass auch (Alt)Magnesia, obwohl selbst ohne Stadtmauer (Diodor 14, 36, 2–3), eine Festung besaß: Polyainos, *Strategemata* 2, 27, 1–2 zu den Ereignissen um den spartanischen Nauarchen Kallikratidas (ca. 450–406 v. Chr.).

¹⁴⁰ Kallet – Kroll 2020, S. 27 ff.

- Schließlich gehörte der militärische Aspekt zur Stabilität einer lokalen Herrschaft. Zum einen hatten diese Dynastien die Funktion einer Pufferzone an der Grenze des persischen Reiches, zum anderen ging es um die Absicherung der eigenen Herrschaft gegen räuberische Stämme oder inneren Aufruhr: So wurden die Sigloi mit Themistokles-Monogramm auch für Soldzahlungen verwendet, um Soldaten in einer Währung zu bezahlen, die sie gewohnt waren und überall in den Satrapien ausgeben konnten. Da Themistokles mit seinen Besitzungen von Tributzahlungen befreit war, sind höher gewichtige Nominale jenseits des Staters nicht zu erwarten.¹⁴¹

Welchen Nutzen sich der Großkönig aus einer so großen Polydoria versprach, wie er sie dem Themistokles verliehen hatte, geht aus der Kyropädia des Xenophon hervor:

(8, 2, 7) „Denn wenn er (Kyros) sich durch die Menge seiner Einkünfte vor allen Menschen weit auszeichnete, so zeichnete er sich noch weit mehr durch die Menge seiner Geschenke aus¹⁴² ...“ (8, 2, 9) „Wer sonst konnte Feinde, die einen Weg von mehreren Monaten entfernt waren, züchtigen wie der Perser-König?¹⁴³ ...“ (8, 2. 22) „Dadurch, daß ich (Großkönig) die Menschen bereichere und ihnen wohltue, erwerbe ich mir ihr Wohlwollen und ihre Freundschaft, und die Frucht davon ist Sicherheit und Ruhm ...“.¹⁴⁴

Themistokles, der als Machthaber in einigen Städten des nördlichen und südlichen Kleinasien nachgewiesen werden konnte, verkörperte dieses Herrschaftsprinzip in all seinen Facetten. Mit den Gewinnen aus sieben Städten vom Großkönig reich beschenkt, sicherte er strategisch wichtige Orte für das Perserreich, Städte an den Zugängen zu den ins Hinterland führenden Handelsrouten entlang der Flusstäler wie Magnesia und Myus am Mäander, oder Neandreia und Palaiskepsis am Skamandros, sowie Städte mit wichtigen Häfen wie Milet und Lampsakos.¹⁴⁵ An diesen stets heftig umkämpften Bastionen des Perserreiches sorgten Themistokles und seine

¹⁴¹ Den möglichen Zusammenhang zwischen der Prägung von Tetradrachmen und Tributzahlungen an den Seebund deutet Wartenberg 2024, S. 9, 20 an.

¹⁴² πολὺ γὰρ διενεγκὼν ἀνθρώπων τῷ πλείστας προσόδους λαμβάνειν πολὺ ἔτι πλέον διήνεγκε τῷ πλείσται ἀνθρώπων δωρεῖσθαι.

¹⁴³ τίς δ' ἄλλος ἐδυνάσθη ἐχθρὸς ἀπέχοντας πολλῶν μὴν ὁδὸν τιμωρεῖσθαι ὡς Περσῶν βασιλεὺς.

¹⁴⁴ πλουτίζων καὶ εὐεργετῶν ἀνθρώπους εὖνοιαν ἐξ αὐτῶν κτῶμαι καὶ φιλίαν, καὶ ἐκ τούτων καρποῦμαι ἀσφάλειαν καὶ εὐκλειαν.

¹⁴⁵ Lampsakos war neben Abydos die zweite bedeutende Polis an der asiatischen Hellespontküste, die strategisch an einer besonderen Stelle erbaut war, nämlich dort, wo der Hellespont sich zu einer Breite von vier Kilometer verengt, bevor er sich zur Propontis öffnet, s. Müller 1997, S. 870 mit Lageskizze auf S. 803. Wie wichtig die Sicherung von Flussläufen war, wird auch in der Herrschaftsstruktur des Kaikostales sichtbar. Dort hatte der Großkönig beinahe das gesamte Tal an „well-borne Greeks in exile“ vergeben s. Rigsby 1989, S. 249.

Söhne mehr als ein Jahrzehnt lang für die Sicherung von Teilen der Westgrenze und dienten Artaxerxes effektiv als „Augen des Königs“, wie es jene neue Kleinstmünze des Themistokles aus Magnesia illustriert (Abb. 24). Zwar versucht Plutarch seine Biographie so aufzubauen, dass Themistokles nach vielen Gefahren endlich in Magnesia für einige Zeit einen komfortablen Ruhesitz gefunden habe, doch dafür muss er explizit eine frühere Überlieferung für unrichtig erklären: „Theopomp behauptet, Themistokles sei in Asien herumgereist“, ¹⁴⁶ was Plutarch im Sinne seiner Theorie vom wohlverdienten Ruhestand bezweifelt (Them. 31, 2), aber genau das legt die umfangreiche Münzprägung im nördlichen und südlichen Herrschaftscluster der Lykomidai nahe, die von regen Geschäften einer umtriebigen Dynastie zeugt. So geben die Münzen auch Diodoros (11, 57–58) Recht, der den Lebensabend des Themistokles ähnlich beschreibt, da dieser von der Verfolgung befreit nun in den drei Städten Magnesia, Myus und Lampsakos sein Leben verbrachte, wohlversorgt von ihren reichen Gütern, aber aus der großen Entfernung zwischen den Städten seiner Herrschaftsgebiete ergibt sich zwangsläufig das Bild eines rastlosen Pendlers.

Literatur

- | | |
|---------------|--|
| ATL I / III | B. D. Meritt – H. T. Wade-Gery – M. F. McGregor, <i>The Athenian Tribute Lists</i> , Bd. I, Princeton 1939; Bd. III, Princeton 1950. |
| Baldwin 1924 | A. Baldwin, <i>Lampsakos. The Gold Staters, Silver and Bronze Coinages</i> , <i>AJN</i> 53, 1924, 3, S. 1–77. |
| Belke 2020 | K. Belke, <i>Bithynien und Hellespont</i> (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Denkschriften 513; <i>Tabula Imperii Byzantini</i> 13, 1), Wien 2020. |
| Bengtson 1983 | H. Bengtson, <i>Griechische Staatsmänner des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.</i> , München 1983. |
| Blösel 2004 | W. Blösel, <i>Themistokles bei Herodot: Spiegel Athens im fünften Jahrhundert. Studien zur Geschichte und historiographischen Konstruktion des griechischen Freiheitskampfes 480 v. Chr.</i> (<i>Historia Einzelschriften</i> 183), Stuttgart 2004. |
| Bodzek 2014 | J. Bodzek, <i>Remarks on the Origins of Achaemenid Satrapic Coinages</i> , <i>Folia Numismatica</i> 28 (Supplementum ad <i>Acta Musei Moraviae, Scientiae Sociales</i> 99), 1, 2014, S. 3–10. |

¹⁴⁶ οὐ γὰρ πλανῶμενος περὶ τὴν Ἀσίαν, ὥς φησι Θεόπομπος, ἀλλ' ἐν Μαγνησίᾳ μὲν οἰκῶν, καρπούμενος δὲ δωρεὰς μεγάλας καὶ τιμώμενος ὅμοια Περσῶν τοῖς ἀρίστοις, ἐπὶ πολὺν χρόνον ἀδεῶς διήγεν, οὐ πάνυ τι τοῖς Ἑλληνικοῖς πράγμασι βασιλέως προσέχοντος ὑπ' ἀσχολιῶν περὶ τὰς ἡνω πράξεις.

- Brenne 2018 S. Brenne, Die Ostraka vom Kerameikos (Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen 20, 1 und 2), Wiesbaden 2018.
- Briant 2002 P. Briant, [Histoire de l'Empire perse. English]. From Cyrus to Alexander. A History of the Persian Empire. Translated by P. T. Daniels, Winona Lake, IN 2002.
- Brodersen *et al.* 1992 K. Brodersen – W. Günther – H. H. Schmitt (Hrsg.), Historische griechische Inschriften in Übersetzung, Bd. I: Die archaische und klassische Zeit (Texte zur Forschung 59), Darmstadt 1992.
- Cahn – Gerin 1988 H. A. Cahn – D. Gerin, Themistocles at Magnesia, NC 148, 1988, S. 13–20, Pl. 2–3.
- Cahn – Mannsperger 1991 H. A. Cahn – D. Mannsperger, Themistocles again, NC 151, 1991, S. 199–202, Pl. 44, 1–4.
- Carradice 1987 I. Carradice (Hrsg.), Coinage and Administration in the Athenian and Persian Empires. The Ninth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History (BAR International Series 343), Oxford 1987.
- Corfû 2010 N. A. Corfû, Die sogenannten achaimenidischen Bogenschützenmünzen – Die Herkunft von Dareikoi und Sigloi, Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan 42, 2010, S. 165–206.
- Corsten 2003 Th. Corsten, Prosopographische und onomastische Notizen, Epigraphica Anatolica 35, 2003, S. 113–122.
- Doenges 1981 N. A. Doenges, The Letters of Themistokles (Monographs in Classical Studies), New York 1981.
- Ellis-Evans – van Alfen 2018 A. Ellis-Evans – P. van Alfen, Preliminari Observations on the Archaic Silver Coinage of Lampsakos in its Regional Context, in: O. Tekin (Hrsg.), Second International Congress on the History of Money and Numismatics in the Mediterranean World, 5–8 January 2017, Antalya. Proceedings = İkinci uluslararası akdeniz dünyasında para tarihi ve numismatik kongresi, 5–8 ocak 2017, Antalya. Bildiriler, Antalya 2018, S. 41–51.
- Fischer-Bossert 2008 W. Fischer-Bossert, The Athenian Decadrachm (Numismatic Notes and Monographs 168), New York 2008.
- Frisch 1978 P. Frisch, Die Inschriften von Lampsakos (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 6), Bonn 1978.
- Frost 1998 F. J. Frost, Plutarch's Themistocles. A Historical Commentary. Revised Edition, Chicago 1998.
- Gaebler 1923 H. Gaebler, Die Silberprägung von Lampsakos. Eine chronologische Studie, Nomisma 12, 1923, S. 1–33.
- Gehrke 1980 H. J. Gehrke, Zur Geschichte Milets in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr., Historia 29, 1980, S. 17–31.

- Günther 1995 W. Günther, Ein Proxeniadekret aus Myus, in: Ch. Schubert – K. Brodersen (Hrsg.), Rom und der Griechische Osten. Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1995, S. 87–92.
- Günther 2019 W. Günther, Eine Familie aus Keramos in Milet. Zu einer neuen Propheteninschrift aus Didyma, in: Panegyrikoí Logoi, Bonn 2019, S. 241–247.
- Hansen – Nielsen 2004 M. H. Hansen – Th. H. Nielsen (Hrsg.), An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation Conducted by The Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation, Oxford 2004.
- Herda – Sauter 2009 A. Herda – E. Sauter, Karerinnen und Karer in Milet: Zu einem spät-klassischen Schlüsselchen mit karischem Graffito aus Milet, Archäologischer Anzeiger 2009, 2, S. 51–112.
- Herda 2019 A. Herda, Copy and paste? Miletos before and after the Persian Wars, in: E. Capet – C. Dogniez – M. Gorea – R. Koch Piettre – F. Massa – H. Rouillard-Bonraisin (Hrsg.), Reconstruire les villes. Modes, motifs et récits (Semitica et classica. Supplementa 1), Turnhout 2019, S. 91–120.
- Hüllden 2020 O. Hüllden, Das griechische Befestigungswesen der archaischen Zeit. Entwicklungen – Formen – Funktionen (Österreichisches Archäologisches Institut. Sonderschriften 59), Wien 2020.
- Kallet – Kroll 2020 L. Kallet – J. H. Kroll, The Athenian Empire. Using Coins as Sources (Guides to the Coinage of the Ancient World), Cambridge / New York 2020.
- Kat. Berlin 2019 A. Schwarzmaier – A. Scholl (Hrsg.), Katalog der Skulpturen in der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Bd. II, 1: Griechische Rundskulpturen bis zum Hochhellenismus, Berlin / Petersberg 2019.
- Keaveney 2003 A. Keaveney, The Life and Journey of Athenian Statesman Themistocles (524–460 B.C.?) as a Refugee in Persia (Studies in Classics 23), Lewiston, NY 2003.
- Klinkott 2005 H. Klinkott, Der Satrap. Ein achaimenidischer Amtsträger und seine Handlungsspielräume (Oikumene. Studien zur antiken Weltgeschichte 1), Frankfurt am Main 2005.
- Konuk 2021 K. Konuk, MY Stands for Mylasa, in: A. Meadows – U. Wartenberg, Presbeus. Studies in Ancient Coinage Presented to Richard Ashton, New York 2021, S. 93–102.
- Konuk 2022 K. Konuk, A New Obol of Hippias of Athens, in: J. Bodzek – A. Bursche – A. Zapolska (Hrsg.), Proceedings of the XVI International Numismatic Congress, 11–16.09.2022, Warsaw, Bd. I: Greek Numismatics (Warsaw Studies in Archaeology 10), Turnhout 2025, S. 381–386.
- Langlotz 1975 E. Langlotz, Studien zur nordostgriechischen Kunst, Mainz 1975.

- Lenardon 1978 R. J. Lenardon, *The Saga of Themistocles (Aspects of Greek and Roman Life)*, London 1978.
- Marek 2010 Chr. Marek, *Geschichte Kleinasien in der Antike (Historische Bibliothek der Gerda-Henkel-Stiftung)*, München 2010².
- Marr 1994 J. L. Marr, *Don't Take It Literally: Themistocles and the Case of the Inedible Victuals*, *The Classical Quarterly* 44, 1994, 2, S. 536–539.
- Marr 1998 J. L. Marr, *Plutarch: Life of Themistocles. Introduction, Text, Translation and Commentary (Classical Texts)*, Warminster 1998.
- Minon 2021 S. Minon, *Letter Forms and Distinctive Spellings*, in: R. Parker – Ph. M. Steele (Hrsg.), *The Early Greek Alphabets. Origin, Diffusion, Uses (Oxford Studies in Ancient Documents)*, Oxford 2021, S. 146–184.
- von Mosch 2022 H. Ch. von Mosch, *Die vielen Gesichter der Lykomidai. Themistokles und Archepolis in Magnesia und Athen*, *JNG* 72, 2022, S. 13–92.
- Müller 1997 D. Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthracien und Zypern*, Tübingen / Berlin 1997.
- Neumann *et al.* 2018/19 S. Neumann – M. Çekilmez – S. Ateşlier, *Eine zyprische Kalksteinstatue aus dem archaischen Heiligtum in Myus (Türkei) – interkulturelle Beziehungen und religiöse Identitäten in der Ostägäis*, *Marburger Winckelmann-Programm* 2018/19, S. 93–110.
- Nilsson 1955 M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. I: *Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft (Handbuch der Altertumswissenschaft V 2, 1)*, München 1955².
- Nollé – Wenninger 1998/99 J. Nollé – A. Wenninger, *Themistokles und Archepolis: Eine griechische Dynastie im Perserreich und ihre Münzprägung*, *JNG* 48/49, 1998/99 (2001), S. 1–42.
- Pfister 1974 F. Pfister, *Der Reliquienkult im Altertum. Erster Halbband 1909; Zweiter Halbband 1912*, Nachdruck Berlin / New York 1974.
- Sammlung Plankenhorn G. Plankenhorn – J. Stauber, *Sammlung Plankenhorn. Münzen aus Mysien. Staatliche Münzsammlung München*, München 2022.
- Rigsby 1989 K. J. Rigsby, *Two Inscriptions from Mysia*, *Hermes* 117, 1989, S. 246–250.
- Roch 2023 J. Roch, *Die kaiserzeitliche Münzprägung Milets (Berliner Numismatische Forschungen, Neue Folge, 13)*, Regensstuf 2023.
- Stauber 2022 J. Stauber, *Repertorium der griechischen und lateinischen Inschriften aus Mysien, Teil 1 und Teil 2 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Denkschriften 538; Tituli Asiae Minoris. Ergänzungsbände 30)*, Wien 2022.

- Thommen 2000 L. Thommen, Spielräume der Demokratie. Der Prozeß gegen Themistokles, in: L. Burckhardt – J. von Ungern-Sternberg (Hrsg.), Große Prozesse im antiken Athen, München 2000, S. 81–95.
- Wartenberg 2024 U. Wartenberg, Coinage in the Chalkidike in the late Archaic and early Classical period: The case of Potidaia and Spartolos, JNG 74, 2024, S. 1–39.

Zusammenfassung

Die Geschichte Westkleinasiens ist für den Zeitraum zwischen der Schlacht an der Mykale (479 v. Chr.) und der ersten Tributliste des Seebundes (454/53 v. Chr.) kaum mit zuverlässigen Nachrichten aus den Schriftquellen zu füllen, und dennoch wird spätestens seit dem Erscheinen von ATL so getan, als wüsste man über die Zugehörigkeit der westkleinasiatischen Griechenstädte zum Seebund genau Bescheid. Der hier unternommene Versuch, die wenigen und zumeist späteren Notizen über den Machtbereich des Themistokles mit numismatischen Belegen in dem Sinne glaubwürdig zu machen, dass Themistokles als Prägeherr tatsächlich die politische Macht in den Städten Lampsakos mit Perkote, Palaiskepsis und Neandreia im nordwestlichen Kleinasien sowie Magnesia, Myus und Milet im südwestlichen Kleinasien innehatte, führt zu der Konsequenz, dass keine dieser Städte entgegen der vorherrschenden *communis opinio* vor den späten 450er Jahren zum Delisch-Attischen Seebund gehörte. Die beiden Herrschaftscluster vermitteln ein völlig neues Bild von der großen Machtfülle, mit der Artaxerxes den ehemaligen attischen Strategen ausgestattet hatte. Themistokles zog einen beachtlichen Gewinn aus den ihm verliehenen regionalen Wirtschaftszentren und sicherte im Gegenzug strategisch bedeutende Festungen an wichtigen Verkehrswegen ins Landesinnere sowie mit Lampsakos und Milet zwei zentrale Häfen für die Küstenschifffahrt. In den meisten Städten währte die Herrschaft der Lykomidai über den Tod des Themistokles in die nächste Generation fort.

Anhand neuer, bislang gänzlich unbekannter Münztypen konnten fixe Datierungen gewonnen und Incerta lykomidischen Poleis zugewiesen werden. Erstmals identifizierte Punzen des Themistokles verhelfen der Forschung zu einem neuen Blick auf zwei Typen der persischen Siglosprägung. Die vielen Prägeorte der Lykomidai zusammengenommen geben einen überraschenden Einblick in die komplexe Wirtschaftspolitik einer über drei Generationen herrschenden griechischen Dynastie im Perserreich.

Summary

The history of western Asia Minor between the Battle of Mykale (479 BCE) and the first tribute list of the Delian League (454/53 BCE) is sparsely documented by reliable literary sources. Nonetheless, since the publication of the *Athenian Tribute Lists* (ATL), scholarly consensus has long presumed detailed knowledge of the incorporation of western Anatolian Greek cities into the League. This article challenges that assumption by reassessing the limited – often much later – references to the sphere of influence of Themistocles, corroborated with numismatic evidence.

The findings suggest that Themistocles, acting as a minting authority, exercised real political power over a group of cities in northwestern Asia Minor – namely Lampsacus, Perkote, Palaiskepsis, and Neandreia – as well as over Magnesia, Myus, and Miletus in the southwest. This reevaluation leads to the conclusion that none of these cities joined the Delian-Athenian League prior to the late 450s BCE, contrary to the prevailing *communis opinio*.

These two regional clusters of control offer a fundamentally new perspective on the extent of authority Artaxerxes bestowed upon the former Athenian general. Themistocles profited substantially from the economic centres granted to him and, in return, secured key inland routes and coastal harbours – particularly Lampsacus and Miletus – which were critical for regional maritime trade. In many of these cities, the rule of the Lycomid family continued into the next generation following Themistocles' death.

Newly identified, previously unknown coin types have allowed for fixed chronological anchoring and the reassignment of formerly uncertain poleis to the Lycomid sphere. For the first time, Themistoclean countermarks provide insight into two variants of Persian siglos coinage. The combined evidence from Lycomid minting sites reveals the surprisingly sophisticated economic policy of a Greek dynasty operating within the Achaemenid Empire across three generations.



Bayerische Numismatische Gesellschaft e. V.

Der aktuelle Jahrgangsband und einige ältere Bände können
unter info@bng-ev.de bestellt werden.
Für frühere Jahrgänge bitte Lieferbarkeit und Preise erfragen.

Mitglieder der BNG erhalten das JNG kostenlos.

Werden Sie Mitglied der
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft
und genießen Sie die vielfältigen Vorteile.

Vorteile einer Mitgliedschaft

(Stand 2024, aktuelle Aktivitäten finden Sie auf der Seite <http://www.bng-ev.de>):

- Jährlicher kostenloser Bezug des „Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte“ (JNG)
- Monatlicher kostenloser Bezug der Mitgliederzeitschrift der Deutschen Numismatischen Gesellschaft „Numismatisches Nachrichtenblatt“ (NNB)
- Kostenlose Teilnahme an den monatlichen Vortragsveranstaltungen (in München und zum Teil über das Internet gestreamt)
- Diskussion und Gedankenaustausch mit erfahrenen Numismatikern und Beratung in allen numismatisch-geldgeschichtlichen Fragen
- Teilnahme an wissenschaftlichen Exkursionen und Führungen, die von erfahrenen Fachleuten betreut werden

Sie finden einen Antrag auf Mitgliedschaft und die gültigen Mitgliedsbeiträge auf
<http://www.bng-ev.de>

oder schicken Sie uns einfach eine E-Mail an: info@bng-ev.de oder
kommen Sie **persönlich** zu einer unserer Vortragsveranstaltungen.

Auch als Gast sind Sie immer willkommen!

Der Mitgliedsbeitrag und Spenden an die Gesellschaft sind aufgrund unserer anerkannten
Gemeinnützigkeit in Deutschland steuerlich voll abzugsfähig.